

Dachgärten Toits-jardins Roof-gardens

W. Boesiger, Architekt, Zürich

Der Dachgarten als erweiterte Wohnfläche

1—9

Entstehung eines Dachgartens vor 23 Jahren
Die heutige Situation
Der Dachgarten im Städtebau
Wohnung und Etagengarten
Erfahrungen Le Corbusiers mit Dachgärten
und Flachdächern

Landhaus in Pacific Palisades, Kalifornien

10—13

Landhaus in Fregene am tyrrhenischen Meer

14—15

Landhaus in Barrington / Illinois

16—17

Kleine Farm in Uerikon / Zürichsee

18

Die Wohnfläche im Freien in der städtischen Siedlung

19—23

Projekte von
J. Schader, Architekt, Zürich
W. Custer, H. Escher, E. Gisel, R. Weilenmann,
Architekten, Zürich

Das Kind und die Stadt

24—26

Arbeiten von Mitgliedern des Bundes

Schweizerischer Gartengestalter BSG 27—33

Die Pflanze als Gestaltungselement
Pflanze und Haus
Plattenwege und Sitzplätze
Mauern und Treppen
Wasserbecken
Wasser und Wasserpflanzen

Die Küche einst und heute

35—41

Landhäuser

Maisons de campagne
Villas and residences

Raphael S. Soriano, Architekt AIA,
Los Angeles
Vincenzo Monaco, Amedeo Luccichenti
Architekten, Rom

Harry Weese, Architekt und Ingenieur
Chicago

W. Boesiger, Architekt, Zürich

J. Schader, Architekt, Zürich

Der Wohngarten in der Siedlung

Le jardin de séjour dans la colonie urbaine
The living-garden in the housing estate

Der Kinderspielplatz im Stadtbild

La place de jeu en pleine ville
Children's playground in town

Aldo van Eyck, Architekt, Amsterdam

Gartengestaltung in der Schweiz

Aménagements de jardins en Suisse
Gardens in Switzerland

Ernst Baumann, Gartenarchitekt BSG/SWB,
Thalwil

Kücheninstallationen

Ernst Zietzschmann und Christian Trippel,
Architekten SIA, Zürich

Illinois U Library

Bauen + Wohnen



Gewerbliche
Kühlung

Haushalt-
Kühlung

Klima-
Anlagen

Keine Reue mit

Frigidaire
FABRIKAT DER GENERAL MOTORS

Luft-
entfeuchtung

Bauen + Wohnen

Construction + Habitation

Building + Home

Herausgeber Adolf Pfau, Zürich
Redaktion J. Schader, Architekt, Zürich
R. P. Lohse SWB, Zürich

W. Boesiger, Architekt, Zürich

Der Dachgarten als erweiterte Wohnfläche

Le toit-jardin, prolongement de l'habitation
The roof-garden as enlarged living space

Entstehung eines Dachgartens vor 23 Jahren

Im Jahre 1928 arbeitete ich als junger Architekt in Paris und erhielt dort den Auftrag zum Bau eines Wohn- und Geschäftshauses in der Gemeinde Langenthal im Kanton Bern. Gegen Ende desselben Jahres hatte ich mich mit dem Bauherrn, dem Gemeindebauamt und mit den verschiedenen Unternehmern bereits soweit verständigt, daß mit dem Bau begonnen werden konnte. Es handelte sich dabei um einen Gebäudeblock mit Flachdach und Dachgärten für die verschiedenen Wohnungen in den obersten Etagen. Das nicht überbaute Terrain konnte nicht als Gartenfläche verwendet werden, sondern mußte ausschließlich als Lager- und Arbeitsplatz dienen.

Noch während des Studiums des Baues suchte mich eines Tages mein Bauherr auf, bewaffnet mit einem kleinen, rot gebundenen Büchlein, betitelt: «Krisis der Architektur» von Alexander von Senger. Ein intimer Freund hatte es ihm persönlich mit der Bemerkung

überbracht: «Lies diese schändlichen Tatsachen... Du wirst doch in unsere Gemeinde kein Flachdachhaus hineinstellen wollen – das wäre Bolschewismus.»

Wir lasen das Büchlein – es wirkte anfänglich niederschmetternd. Dann begann ich dessen Inhalt näher zu studieren. Ich zog Vergleiche mit dem darin angegriffenen Originalmaterial aus «Vers une Architecture» und «Urbanisme» von Le Corbusier, ferner aus der damals Aufsehen erregenden Zeitschrift «L'Esprit Nouveau».

Ich stellte bald fest, daß Alexander von Senger für seine Attacke aus diesen Publikationen wichtige und revolutionierende Gedanken über eine neue Lebensform, über neue Literatur, Malerei und Architektur willkürlich aus dem Zusammenhang herausgerissen hatte. Es handelte sich hauptsächlich um Zitate von Ozenfant, Apollinaire, Adolf Loos, Walter Rathenau, André Gide, Le Corbusier und Lebedinsky, gegen welche sich der Zorn von Sengers richtete.

Als Beispiel für die Denkweise Alexander von Sengers sei zitiert:

«... Die Tradition ist somit ein Anreger und zugleich ein Instrument des dichterischen Gestaltens, wer sie verstößt, reißt Apoll die Leier aus der Hand, verbindet seine Augen und bringt den Sonnengott zum Verstummen. ... Der Anblick einer guten Architektur löst im Kulturmenschen Gefühle der Wärme, der Steigerung des Lebensgefühls aus. Le Corbusier erzeugt gegenteilige Zustände. Man fröstelt, das Lebensgefühl erschläft (eine Dame nannte einen solchen Bau ein Selbstmordhaus), man empfindet eine innere Aushöhlung, eine Art angstvoller Entseelung. Man meint in den erstarrten Krater des Mondes zu schauen und fühlt das Wehen eisiger, lähmender Schauer...»

Ein Zürcher Kunsthistoriker, mit dem ich über die möglichen Auswirkungen dieses Pamphletes gesprochen hatte, sandte mir anderntags Fotos eines bekannten Zürcher Ge-

bäudes mit der Bemerkung: «Dies ist ein Werk von Senger's, erbaut um das Jahr 1914. Die Architektur steht seit Beginn dieses Jahrhunderts an einem merkwürdigen Kreuzungspunkt, wo Tradition und Funktion die Klinge gegeneinander führen. Es ist an euch Jungen, die Funktion menschlich umzuwerten!»

Diese Fotos heftete ich neben mein Bauprojekt an die Wand und begann – zusammen mit meinem Bauherrn – systematisch den ganzen Inhalt der beiden Bücher Le Corbusiers und die Artikel aus «L'Esprit Nouveau» zu studieren. Eine Woche später erklärte mir mein Bauherr mit sichtlicher Erleichterung und mit gespannter Freude: «Wir bauen.» Dieser Bauherr war mein Vater.

Der Bau – eine Eisenbetonkonstruktion – enthält in den unteren Geschossen Fabrikräume, während die oberste Etage Wohnzwecken dient. Die nicht ausgebauten Flächen wur-

Vor 23 Jahren erbautes Wohn- und Geschäftshaus in Langenthal (Kt. Bern). Straßenansicht und Blick auf einen Wohn-Dachgarten.

Architekt: W. Boesiger, Zürich

Immeuble de rapport (appartements et bureaux) bâti il y a 23 ans, à Langenthal (Canton de Berne). Vue de la rue et jardin-terrasse sur le toit.

Dwelling and office building at Langenthal (Kt. Berne) built 23 years ago. View from the street and roof-garden.



den als Dachgärten eingerichtet. Auf diesen Terrassen wurden größere und kleinere Behälter in Eisenbeton gegossen, welche direkt auf der zirka 5 cm dicken Sandschicht des Daches stehen. Die so entstandenen Beete ohne Böden wurden mit Erde gefüllt und mit Bäumchen, Sträuchern, Reben, Blumen und Rasen bepflanzt. Seither beglücken Blüten, Blätter, Blumen und Gräser die Bewohner, welche die Wunder der Vegetation hier oben jedes Frühjahr früher als auf der Erde selbst erleben. Auch zwischen den Betonplatten, welche auf den begehbaren Flächen des Daches liegen, blühen jedes Jahr ausgiebig die Bordulak in vielfacher Farbenpracht und verleihen dem Boden bis in den Spätherbst ein buntes Mosaik.

Dieser Wohnraum im Freien von zirka 10 mal 15 m bedeutet für jede Familie ein nicht mehr wegzudenkender Aufenthaltsort. An sonnigen Wintertagen kann ein windgeschützter Eckplatz aufgesucht werden, im Frühling und Herbst sind es die Stunden der Mahlzeiten, welche meistens im Freien verbracht werden, während im Sommer der Sitzplatz unter der schützenden Rebenpergola gewählt wird. So oft es möglich ist, arbeitet die Hausfrau im Freien.

Die heutige Situation

Diese Episode über die Entstehung eines Dachgartens vor 23 Jahren ist deshalb erzählenswert, weil wir heute leider noch nicht viel weiter gekommen sind. Überall in der Schweiz stoßen Bauherren und Architekten bei städtischen und ländlichen Bauämtern auf Ablehnung oder auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten, wenn sie ein Flachdachprojekt einreichen. Technisch ist heute das flache Dach einwandfrei erprobt und neue Baustoffe ermöglichen Flachdachkonstruktionen, die absolute Wasserdichtigkeit und einwandfreie Wärmeisolierung gewährleisten.

Weshalb wird diese erweiterte Wohnfläche nicht ausgewertet? Die bevorzugte Lage der Schweiz mit ihren vielen bewohnten Seeufern und sonnigen Hängen bietet für eine zusätzliche Wohnfläche in der Art der Dachgärten die besten Voraussetzungen. Die Bewohner und die vielen ausländischen Gäste und Besucher unseres Landes könnten sich an Sonne, Luft und der abwechslungsreichen Landschaft in einer neuen und fortschrittlichen Atmosphäre erfreuen. Aber man fährt fort, Giebel an Giebel zu bauen, die Häuser an den Hängen mit allen möglichen Dachformen zu erdrücken und den Nachbarn den Ausblick zu rauben.

Die obersten Etagen der neuen Wohnhäuser sind heute bevorzugt, denn sie bieten Licht, Luft, Sonne und freie Aussicht, und Aufzüge bringen uns mühelos hinauf. Den Bauherren, Bauunternehmern und den Behörden sind diese Wünsche wohl bekannt. Aus diesem Grund läßt das Baugesetz einen beschränkten Dachausbau auch zu. Aber welches ist das Resultat dieser Halbheit? Die Zimmerwände sind größtenteils schräg und die Fensterflächen ungenügend; es sind Kompromißlösungen, die weder den Bauherren, den Mieter, noch den Architekten befriedigen. Dieses teilweise Entgegenkommen der baugesetzlichen Bedingungen verursacht in unseren Städten und Dörfern nicht nur die mannigfaltigsten und absonderlichsten Häßlichkeiten

ten der Dachformen, sondern es werden dadurch auch keine zufriedenstellenden Wohngeschosse geschaffen.

Das zurückgesetzte Dachgeschoß in gewissen städtischen Bauzonen ist bereits eine Konzession an die Forderungen des Dachgartens. Diese kleineren Dachwohnungen bieten im Gegensatz zu den Vollgeschossen ihren Bewohnern begehbare Terrassen, helle und sonnige Räume und ersetzen ihnen Garten und Spielplatz. Konservative Kreise bemängeln beim Flachdach vor allem das Fehlen des Dachraumes als Abstellfläche. Wenn solche schon notwendig sind, so kann man sie auch in ein Zwischengeschoß oder in das Erdgeschoß verlegen, und zwar in bedeutend kleineren Abmessungen. Die Kriegsjahre mit ihren Luftschutzverordnungen (Entrümplung) haben den eindeutigen Beweis geliefert, wie sehr die Dachräume normalerweise mit unnützem Material vollgestopft werden.

Der Dachgarten im Städtebau

Die großzügige Verbreitung von Dachgärten ist natürlich eng mit den Problemen des Städtebaues und dessen Planung überhaupt verknüpft, welche erst die Entwicklung auf einer breiten Basis gewährleisten. Die moderne Stadtplanung tendiert auf eine konzentrierte Wohndichte bei gleichzeitiger Erhaltung der Grünflächen, also auf eine Zusammenfassung der Wohnräume in Gebäudeblocks mit Hochhaus-Charakter. Wenn zudem die Dächer dieser Wohnblocks mit Dachgärten ausgestattet werden, gewinnen wir gleichzeitig den Baugrund als Grünfläche wieder zurück.

Die Fachwelt verfolgt mit großem Interesse die Entwicklung der «Unité d'habitation de grandeur conforme» in Marseille von Le Corbusier. Dieses bemerkenswerte Experiment versucht, 1600 Menschen in einem gemeinsamen Wohnblock zu konzentrieren, wobei die 350 Wohnungen, welche von differenzierter Größe und Anlage sind, in sich abgeschlossene, komfortable Appartements darstellen. Diese verteilen sich auf 17 Stockwerke mit eigenen kleinen Terrassen, welche gleichzeitig als brise-soleil die Räume vor starker Sonnenbestrahlung schützen. Dem Gebäude sind Lebensmittelgeschäfte, Cafés, ein Hotel für die Gäste der Mieter, Garagen usw. eingegliedert. Der fast über die ganze Länge und Breite des Gebäudes angelegte Dachgarten wird außerdem einen Gymnastiksaal mit Schwimmbassin, Freiluftbäder, Heliotherapie und Hydrotherapie und einen Kindergarten aufweisen. Die «Unité d'habitation de grandeur conforme» oder wie sie auch genannt wird, die «habitation Le Corbusier» kann als wesentlicher Beitrag zum modernen Städtebau und zur Wohnform der Zukunft gelten.

Die moderne Bautechnik hat die Möglichkeiten geschaffen, unser Dach als zusätzlichen Lebensraum einzurichten und hier einen Garten anzulegen. Mehr als je drängt der moderne Mensch zu einem befreiten Wohnen und will seine Wohnzelle frei gestalten, Licht, Luft und Sonne in sie hineinströmen lassen können. Er verlangt eine hygienisch und technisch geordnete Küche, ein Badzimmer oder eine Dusche. Die Benützung des Daches als Dachgarten ist eine zusätzliche, aber nicht weniger wichtige Forderung des neuen Bauens.

Das alte Zürich besaß eine erfreuliche bauliche Tradition, welche bis in unsere Zeit fort dauert: die Zinne. Schon früh erkannten die Bewohner unserer Stadt, wie notwendig das Vorhandensein einer Wohnfläche im Freien ist.

Les vieux Zurichois reconnurent très tôt la nécessité d'espaces de plein air dépendants de l'habitation, et la tradition des plates-formes surmontant souvent les combles, s'est maintenue jusqu'à nos jours dans la ville.

The old town of Zurich had a pleasing architectural tradition which still exists: The roof-terrace. A long time ago the inhabitants of Zurich realised the importance of living space in the open air.



Deck eines Ozeandampfers. Genau so könnten die Dächer unserer Städte ausgebaut und dadurch zum beliebtesten Aufenthaltsort ihrer Bewohner werden. Pont d'un paquebot transatlantique. Les toits de nos habitations urbaines, aménagés de façon analogue, deviendraient sans doute le séjour préféré des citadins.

Deck of a steamer. Built in the same way the roofs of our towns could become a favourite haunt of the inhabitants.



1

1 + 2

«Habitation Le Corbusier» in Marseille. Modell-aufnahme und Detail (im Rohbau) des Dachgartens. 50 Meter über der Erde werden die etwa 1600 Bewohner des Blocks einen Gymnastiksaal, einen Kindergarten sowie Luft- und Sonnenbäder zur Verfügung haben. Baujahr 1949–51.

Architekt: Le Corbusier, Paris

«Habitation Le Corbusier» à Marseille. Modèle et détail (à l'état de gros-oeuvre) du toit-jardin. A 50 m au-dessus du sol, les 1600 habitants de l'immeuble jouiront d'une salle de gymnastique, avec garderie d'enfants, solarium et cure d'air.

«Habitation Le Corbusier» in Marseille. Model and details (during construction) of the roof-garden. 50 m above the ground is a gymnasium, a kindergarten and air and sun baths for the 1600 inhabitants of the block.

3

Dachterrasse der Gewerbeschule Bern. Baujahr 1937

Architekt: Hans Brechbühler BSA, Bern.

Ausführung: C. Gartenmann & Cie. AG., Bern
Toit-terrasse de l'Ecole des Arts et Métiers à Berne.
Roof-terrace of the industrial school in Berne.

4

Reiche Vegetation im Dachgarten des Geschäftshauses Talhof im Zentrum der Stadt Zürich. Baujahr 1949.

Architekt: W. Henauer BSA, Zürich

Ausführung: Meynadier & Cie. AG., Zürich
(s. Seite 54)

Toit-jardin agrémenté d'une riche végétation, surmontant les bureaux de l'immeuble «Talhof», au centre de la ville de Zurich.

Rich vegetation on the roof-garden of the Talhof building situated in the centre of Zurich.

4



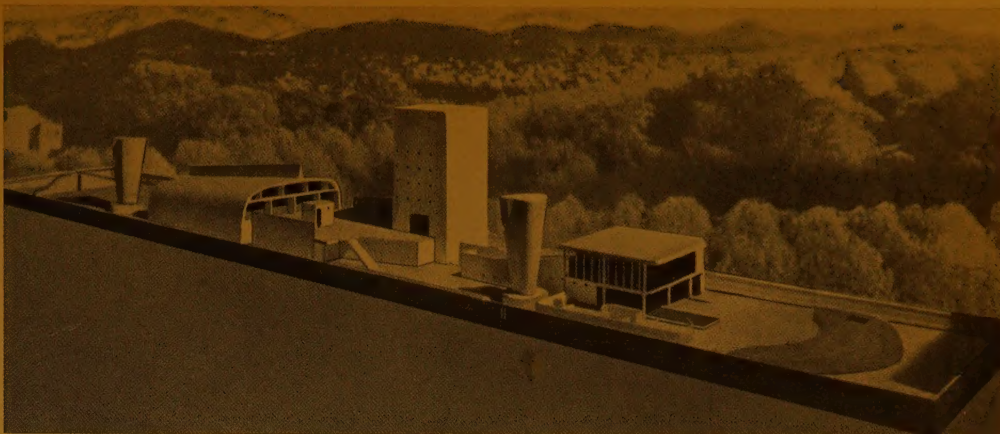
5

Dachgarten des Wohlfahrtshauses Escher Wyß im Industriequartier Zürichs. Rechts die Speisesäle. Über die Mittagszeit essen und erholen sich hier die Arbeiter und Angestellten. Baujahr 1947.

Architekt: R. Landolt BSA / SIA, Zürich

Ausführung: Meynadier & Cie. AG., Zürich
Toit-jardin du Foyer social de la firme Escher Wyß, quartier «Industrie» de Zurich. Les ouvriers et employés prennent ici leurs repas et leur repos de midi.

Roof-garden of the Escher Wyss welfare house in the industrial quarter of Zurich.



2



3



5



An den Hängen von San Francisco erstellte Neutra mehrere Privathäuser, welche alle durch ihre architektonische Einfachheit überraschen. Die vielen Terrassen und Dachgärten, diese erweiterten Wohnflächen, sind ausnahmslos der Mittelpunkt des geselligen Lebens ihrer Bewohner.

Neutra a bâti sur les coteaux de San Francisco plusieurs maisons particulières, qui se distinguent par une grande simplicité architectonique. Les terrasses et les toits-jardins sont ici les prolongements de l'habitation, et c'est là que se concentre, pratiquement, la vie de société.

Neutra built many private homes on the slopes of San Francisco. They were surprising because of their architectural simplicity. The many terraces and roof-gardens, these enlarged living spaces, are a symbol of the social life of their inhabitants.



1
Dachterrasse des unten abgebildeten viergeschossigen Privathauses in San Francisco. Große Schiebetüren verbinden die Terrasse mit den Wohnräumen. Baujahr 1940.

Toit-terrasse d'une maison particulière à quatre étages, à San Francisco (ci-dessous). De grandes portes coulissantes relient la terrasse aux salles de séjour.

Roof-terrace of a private house with 4 stories in San Francisco (see below). Big sliding doors between terrace and living rooms.

2
Die Dachterrasse mit Blick in den Gesellschaftsraum
Toit-terrasse avec vue sur le grand salon
Roof-terrace with view on club room



Viergeschossiges Privathaus (Stahlskelettbau)
San Francisco
Architekt: R. J. Neutra, Los Angeles
Maison particulière à quatre étages (construction à charpente d'acier) à San Francisco
Four story town residence (steel skeleton construction) on Telegraph-Hill in San Francisco



Neue Hochhäuser in New York, nach baugesetzlichen Vorschriften abgestuft. In den oberen, zurückgesetzten Stockwerken sind hauptsächlich Wohnungen eingerichtet, die mit gut ausgebauten Dachgärten verbunden sind. Diese Apartments gehören zu den meistgesuchten und am teuersten bezahlten in der Stadt New York.

Nouveaux gratte-ciel à New-York, étagés selon les prescriptions en vigueur relatives au bâtiment. Les étages supérieurs, disposés en retrait, laissent place à de beaux jardins-terrasses, qui font tout le prix des appartements.

New skyscrapers in New York terraced according to the regulations. In the set back upper stories are mainly apartments connected with a well constructed roof-garden. These apartments are the most expensive and fashionable in New York.



1

Ein Mietshaus mit 3 Wohnungen und Terrassengärten in Los Angeles. Nichts läßt mehr das Mietshaus ahnen; wir glauben, uns in einem großen, von einer Familie bewohnten Haus zu befinden. Baujahr 1942.

Architekt: R. J. Neutra, Los Angeles

Maison locative à trois appartements avec jardins-terrasses, à Los Angeles. Rien ne rappelle plus l'ancien «immeuble de rapport»; l'aspect de l'habitation fait bien plutôt penser à une grande villa. An apartment house with three flats and terrace-gardens in Los Angeles. It does not look like an apartment-house but like a big dwelling-house for one family.



1

2

Diese Reihensiedlung in Los Angeles bedeutete für den Westen von Amerika ein neues Experiment. Die zweigeschossigen Wohnungen sind mit windgeschützten Dachterrassen ausgestattet. Baujahr 1938.

Architekt: R. J. Neutra, Los Angeles

Cette colonie d'habitations disposées en série, fut une nouvelle expérience à Los Angeles et dans l'ouest de l'Amérique. Les appartements à deux étages sont agrémentés de toits-terrasses abrités du vent.

These row houses in Los Angeles are a new experiment for the western States. The two-storied apartments have roof-terraces with wind protection.



2

3

Dach eines Privathauses in Los Angeles mit Blick auf den Silver Lake. Baujahr 1932.

Architekt: Richard J. Neutra, Los Angeles.

Toit d'une maison particulière à Los Angeles, avec vue sur le Silver Lake.

Roof of a private house in Los Angeles with view over the Silver Lake.



3

1

Schwimmbassin im Zwischengeschoss eines Privathauses in Los Angeles. Ausführung in Stahlskelett und Eisenbeton. Baujahr 1927.

Architekt: R. J. Neutra, Los Angeles

Piscine à l'entre-sol d'une maison particulière à Los Angeles. Armature d'acier et béton armé.

Swimming pool in the mezzanine of a private house in Los Angeles. Carried out in reinforced concrete with steel skeleton.

Jardin aménagé sur le toit d'une grande maison de campagne dans la steppe désertique de Californie. La façade à l'arrière-plan est formée de volets mobiles en aluminium, qui peuvent être fermés contre l'ardeur du soleil ou les tempêtes de sable. Garden on the roof of a big country house in the desert of California. The wall in the background is made of aluminum parts which can be closed during sand-storms or against the sun.

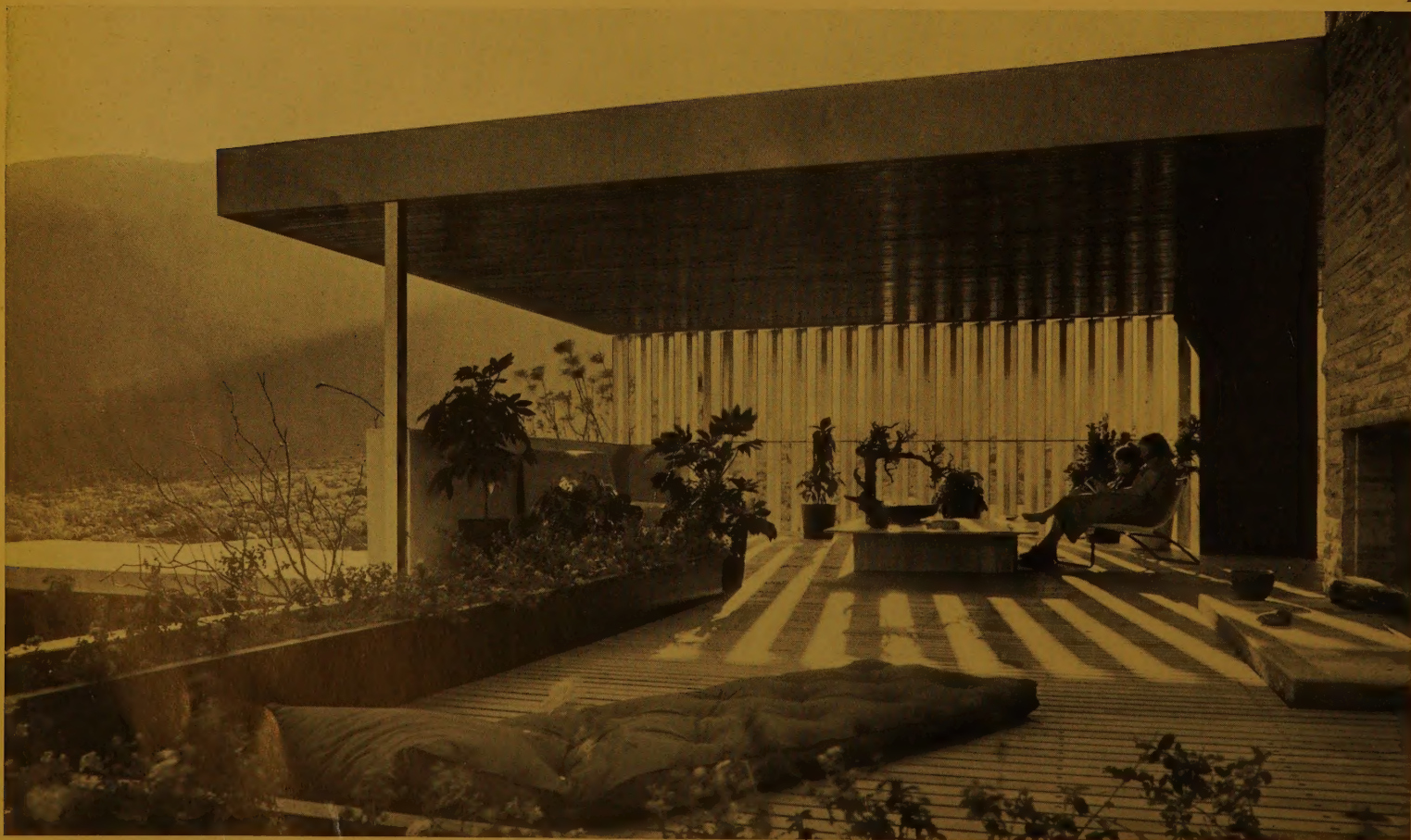
2

Garten auf dem Dach eines großen Landsitzes in einer weiten Wüstensteppe Kaliforniens. Die Wand im Hintergrund ist eine vertikal klappbare Aluminiumgliederung, die bei Sonnenhitze oder Sandstürmen geschlossen werden kann. Baujahr 1946.

Architekt: R. J. Neutra, Los Angeles.



1



2



2

Erste Realisierung eines Etagentgartens als Modell ausgestellt an der Internationalen Ausstellung der «Arts décoratifs» in Paris, 1925, bekannt als «Pavillon de l'Esprit Nouveau».

Architekt: Le Corbusier, Paris

Première réalisation type d'un jardin d'étage à l'Exposition internationale des «Arts décoratifs», Paris 1925.

First construction of a floor-garden, as a model at the international exhibition of the «Arts décoratifs» in Paris, 1925.

1

Projekt für ein Mehrfamilienhaus mit Etagentgärten. Architekt: Le Corbusier, Paris
Projet d'habitation pour plusieurs familles, avec jardins d'étage.

Project of a block of flats with a garden on every floor.

3

Villa in Garches. Wohn- und Schlafräume gruppieren sich um diese Etagenterrasse, welche zum Aufenthaltsraum der Familie wird. Baujahr 1927. Architekt: Le Corbusier, Paris

Villa à Garches. Les salles de séjour et les chambres sont groupées autour de cette terrasse d'étage.

Villa at Garches. Living rooms and bedrooms surround this terrace.

Wohnung und Etagentgarten

Eine Reportage über «Dachgärten» wäre unvollständig, wenn der Etagentgarten oder «Hängender Garten», (le jardin suspendu) nicht erwähnt würde. Für den Etagentgarten setzt sich Le Corbusier schon seit 30 Jahren leidenschaftlich ein. Erstmals sahen wir diesen «Garten der Wohnung» als Ausstellungsmodell an der Internationalen Ausstellung der «Arts décoratifs» in Paris 1925 ausgeführt, bekannt als «Le Pavillon de l'Esprit Nouveau».

Meiner Überzeugung nach ist dieses neue Wohnelement für die Stadt der Zukunft von hervorragender Bedeutung.

Wir schrieben damals über diesen Pavillon: Da die Häuser immer mehr von den Straßen abrücken müssen und die Entfernungen zwischen ihnen immer größer werden, sollte die Höhe der Häuser verdoppelt und verdreifacht werden. Die Bedingungen des Grundrisses, des Schnittes werden wiederum neue Bedingungen in der Außenarchitektur erzeugen.

Der «Pavillon de l'Esprit Nouveau» stellt eine Zelle eines Villenblocks dar, und Wohnung und Etagentgarten sind so konstruiert, wie wenn sie in 15 Meter Höhe über dem Boden liegen würden. Die Baudirektion der Ausstellung machte von ihren Rechten Gebrauch, indem sie dem Unternehmen in der feindseligsten Weise begegnete. Sie hat sich der Ausführung des Programmes widersetzt. Es bedurfte der Gegenwart des Ministers der schönen Künste, Mr. de Monzie, der die Ausstellung eröffnete, um den Palisadenzaun von 6 Meter Höhe abzubrechen, den die Ausstellungsleitung um den Pavillon hatte errichten lassen, um ihn dadurch den Blicken der Besucher zu entziehen. Die internationale Jury wollte diesem Pavillon ihre höchste Auszeichnung verleihen, aber der Vizepräsident legte sein Veto ein und erklärte, «daß das keine Architektur sei»! 1929, vier Jahre später, stellte man fest, daß der «Pavillon de l'Esprit Nouveau» für die modernen Architekten etwas bedeutete, woran sie anknüpfen konnten. Er wurde damit zu einem Markstein der modernen Architektur.

4

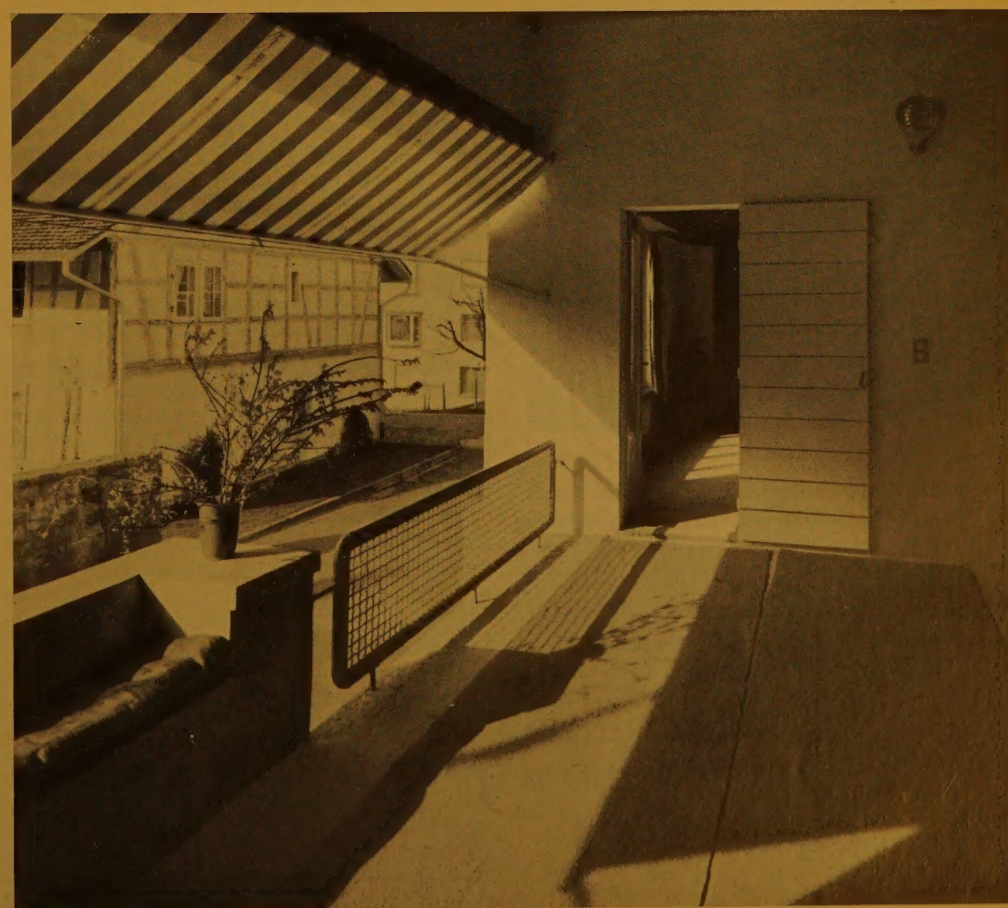
Etagenterrasse in einem Mehrfamilienhaus in Goldbach-Zürich. Baujahr 1949. (Umbau)

Architekt: W. Boesiger, Zürich

Ausführung: Meynadier & Cie. AG., Zürich

Terrasse d'étage d'une habitation pour plusieurs familles, à Goldbach-Zürich.

Terrace of an apartment house at Goldbach-Zurich.



4

7



1 + 2

Dachgarten auf einem achtgeschossigen Mietshaus in Paris. Baujahr 1932. Während der Kriegsjahre 1940/41 blieb der Garten ohne Pflege, was eine wilde Vegetation zur Folge hatte.

Architekt: Le Corbusier, Paris

Toit-jardin au sommet d'un immeuble locatif de huit étages, à Paris. Le jardin resta sans soins en 1940/41, de sorte que la végétation s'y développa librement.

Roof-garden on an apartment house of eight stories in Paris. The house was built in 1932. In 1940 and 1941 the garden was not looked after and wild vegetation resulted.

3 + 4

Der gleiche Garten im Winter

Le même jardin en hiver

The same garden in winter

Erfahrungen Le Corbusier's mit Dachgärten und Flachdächern

Reportage über einen Dachgarten in Paris

1940. Zusammenbruch! – Auszug!

Paris leert sich. Der Dachgarten in der achten Etage bleibt sich selbst überlassen. Die heißen Tage 1941 und 1942, Winter, Regen, Schnee... der verlassene Garten reagiert, stirbt nicht. Der Wind, die Vögel und die Insekten bringen die Samen. Einige fallen auf guten Boden. Die Rosenbäumchen werden zu Rosensträuchern, der Rasen zu einer satten Wiese. Ein Goldregenbaum entsteht, eine falsche Sycomore. Zwei Lavendelhalme werden zu Gebüsch. Hier oben bestimmen die Sonne und der Wind, Pflanzen und Büsche orientieren sich nach ihren Bedürfnissen. Die Natur kommt wieder zu ihrem Recht. Dieser Garten ist seinem Schicksal überlassen. Moos bedeckt die Erde, sie wird ausgesogen, aber die Vegetation vermehrt sich in reichem Maße.

Man kann daraus schließen: 1. Der Dachgarten ist der natürliche Schutz des Flachdaches; er gleicht die Dilatation des Eisenbetons aus. 2. Die Dächer unserer Städte könnten zu Orten der Poesie werden. 3. Man kann sich auch Dörfer oder moderne Bauernsiedlungen vorstellen, deren Flachdächer oder gewölbte Betondächer mit 20 bis 30 cm dicker Erde überdeckt wären. Die Winde würden das übrige tun, die Vögel, Insekten, die Natur paßt sich immer den Gegebenheiten an. Dachgärten, Flachdächer?

Die Architekten zögern, den Bauherrn überkommt die Angst: nur keine Flachdächer! Man kennt viele undichte Flachdächer!

Sie sind undicht, weil sie schlecht gemacht wurden. Architekten wie Perret, ich selbst und viele andere, bauen Flachdächer. Ich untersuchte die Möglichkeiten des Flachdaches und beobachtete die Einwirkung der Zeit, wie dieses Beispiel hier, das während Jahren sich selbst überlassen war. In meinen Studien über Städtebau 1925–1930 («Précisions»), und in meinen Vorträgen erklärte ich: wenn wir die Häuser auf Pfeiler stellen würden, so könnte die Grundfläche für den Fußgänger zurückgewonnen werden. Wir könnten endlich den Fußgänger von der Autostraße trennen. Auf den Häusern: Dachgärten, wir würden nochmals 5, 10, 20 oder 30 Prozent künstlich geschaffenen Boden gewinnen. Auf diesen Prinzipien erstellte Städte, schenken uns 105, 110, 120 oder 150 Prozent wiedergewonnenen Boden. Ist dies Phantasie? Nein, dies ist das Ergebnis jahrelanger Untersuchungen. Ich habe erklärt, der beste Schutz des Eisenbetondaches sei der Garten, den man auf diesem anlegt. Er gleicht die positiven und negativen Spannungen aus.

Aber statt meinen Garten pflegen zu können, mußte ich ihn wachsen und wuchern lassen. Entsprechend der Jahreszeit gab es rosafarbenen, weißen oder grüngelben Klee. Vielleicht hat ein Vogel den Samen des Goldregenbaumes gebracht, der jetzt mit dem benachbarten Fliederbaum im Winde spielt. Vor zehn Jahren habe ich einen Strauß Maiblumen gepflanzt, den man meiner Frau schenkte, und jetzt sind daraus hunderte geworden. Der Efeu, die Sträucher lebten in Sonne und Wind, und die Natur hat sie auf ihre Weise wachsen lassen.

Eines Tages, Mai 1940, sprach ich mit dem Chefgärtner der Treibhäuser der Stadt Paris, der mein Nachbar ist. Er erklärte mir: «Lassen Sie die Natur gewähren, Trockenheit und Feuchtigkeit, Wind, Vögel und Insekten bringen unzählige Samen hinauf zu den Dächern, wo Sie Erde hingetragen haben. Jene Samen, die ihre Lebensbedingungen dort finden, werden von selbst gedeihen, denn die Natur besitzt von allem etwas, etwas für alle...»

Erlebnis in La Chaux-de-Fonds im Jahre 1914

Chaux-de-Fonds ist eine Stadt mit 40 000 Einwohnern. Es liegt im Jura auf 1000 Meter Höhe. Das Klima ist sehr hart: sieben Monate Winter. Die Schneedecke erreicht gelegentlich eine Höhe von 1,50 Meter, und die Temperatur fällt bis auf minus 18 Grad.

Ungefähr bis 1905 hatten die Wohnhäuser von Chaux-de-Fonds die sog. burgundischen Dächer mit Neigungswinkel von 45 Grad, auf welchen der Schnee während des Winters liegen blieb. Die ersten Häuser des Landes (Montagne Neuchâtoise) wurden nach den Kreuzzügen durch die verbannten Albigenenser sowohl in den Konstruktionsmethoden wie in ihrer Anordnung vom Süden Frankreichs übertragen. Diese Häuser aus der Provence waren noch besser als die burgundischen geeignet, den Schnee aufzunehmen. (Abbildung 1.) Aber nach 1905 führte man in diesem schwierigen Landstrich die Zentralheizung ein. Bis dahin wurden die Häuser mit weißen Kachelöfen geheizt (und zwar mit Torf und Holz). Ihre milde und regelmäßige Wärme strahlte nicht über die beheizten Räume hinaus. Die Dachgiebel waren eisig. Unter den Ziegeln war es ebenso kalt wie auf der Schneeschicht, die die Ziegel bedeckte. Folge: der Schnee blieb unbeweglich, konstant. Es handelte sich also um ein Element im Äußern des Hauses. Im Frühling schmolz der Schnee einfach an der Sonne. Die Zentralheizung mit ihren Radiatoren führte plötzlich in diesen traditionellen Organismus eine ungeheure Kalorienzahl, die auch außerhalb der geheizten Räume sich bis in den Dachstuhl verflüchtigte und dort eine charakteristische Reaktion verursachte.

Was geschah? Die Wärme, die bis unter die Dachziegel drang, erwärmte diese. Der Schnee, der die Ziegel berührt, beginnt an dieser Stelle leicht zu schmelzen. Das Wasser rinnt also über die Ziegel unterhalb der dicken Schneeschicht; dieses Wasser gelangt in den Dachkennel und füllt die Dachrinne. Aber sobald es kalt wird, gefriert das Wasser in den Kanälen. Der Frost kann die Dachrinnen zersprengen. Sobald das Abflußrohr verstopft ist, gefriert das Wasser unmittelbar darüber. Unter der Einwirkung des Frostes erstarrt es im Abfließen und bildet Eiszapfen von manchmal außergewöhnlichen Dimensionen. Bekanntlich entstehen durch Loslösen dieser Stalaktiten oder durch Schneerutsche fast jährlich tödliche Unfälle. (Abbildung 2.) Aber es erfolgen noch andere Einwirkungen. Der Uebergang von Dachrinne und Abflußrohr ist durch Eis verstopft, das Wasser aber rinnt weiter über die Ziegel herunter. Es durchtränkt die Unterschicht des Schnees, der das Dach bedeckt. Der Schnee, der nun gleichfalls stark erweicht wird, vereist. Es bildet sich eine kompakte Masse, die den Abfluß des Wassers von neuem verhindert. Diese kompakte Schneeschicht vergrößert sich vom Dach an abwärts bis zu einer charakteristischen Stelle: diese Stelle ist gerade die Innenseite der Hausmauer, d. h. gerade der Ort, an dem die durch die Zentralheizung erzeugte Wärme zu wirken beginnt. Von diesem Augenblick an gibt es keine Gefrierungsgefahr mehr unter der Schneeschicht.

Was geschieht? Das Wasser fließt weiterhin unter der Schneeschicht über die Dachziegel, und da es den Weg durch die Eisschicht, die sich gebildet hat, versperrt findet, ist es gezwungen, sich einen neuen Weg zu suchen. Dieser neue Weg besteht darin, in das Haus selbst einzudringen und unter dem ersten lockeren Ziegel die Hauswand anzugreifen.

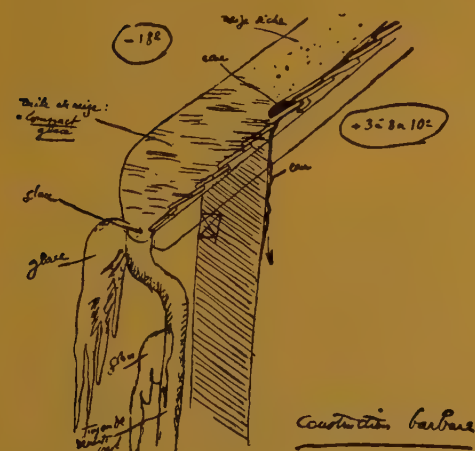
So geschah es, daß jedesmal bei der Einrichtung einer Zentralheizung die bisher üblichen Häuser vom Wasser angegriffen wurden. Man hat sofort Abhilfemaßnahmen getroffen. Man hat die Unterseite des Daches von der Dachrinne an bis auf zwei oder drei Meter Höhe mit Zink oder Weißblech bekleidet, um auf diese Weise den weichen Schnee zu verhindern, mit den von Feuchtigkeit durchtränkten Ziegeln Kontakt zu nehmen. hauptsächlich aber nahm man die Gewohnheit an, nach starken Schneefällen den Dachdecker zu rufen, welcher den untern Teil des Hausdaches abzuräumen und das Eis loszuschlagen hatte.



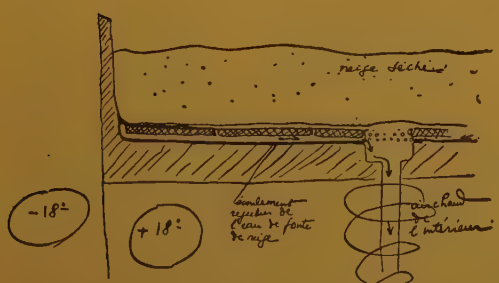
Solange die Häuser mit Zimmeröfen erwärmt werden mußten, war die Raumtemperatur der Dachräume während des Winters annähernd gleich wie die Außentemperatur. Vielerorts wurden die Dachräume sogar offen gelassen, damit der Schnee auf dem Dach liegen blieb.



Die Zentralheizung mit ihren Radiatoren durchwärmt das ganze Haus bis zu den Ziegeln. Der Schnee beginnt zu schmelzen, und das Wasser rinnt über die Ziegel.



Aber wo der freie Dachvorsprung beginnt, das heißt, wo die Erwärmung von innen aufhört, schmilzt der Schnee nicht mehr. Das Wasser vereist oder sucht sich einen Ausweg ins Innere des Hauses.



Beim Flachdach läßt man den Schnee ruhig liegen. Das Abflußrohr befindet sich im Innern des Gebäudes, wo das Schmelzwasser nicht wieder gefrieren kann.

Diese Erklärung ist keine Räubergeschichte! Sie hat in meinem Leben eine Rolle gespielt, da ich die traurige Verpflichtung hatte, diese Beobachtungen teuer zu bezahlen. Ich hatte in Chaux-de-Fonds ein Kino mit 1200 Plätzen mit geneigtem Ziegeldach erbaut. Es wird im Dezember eröffnet. Alles geht gut. Einige Tage nachher telefoniert mir der Besitzer verzweifelt: «Das Wasser läuft ins Innere des Kinos.» Das war Tatsache. Der Besitzer macht mir einen Prozeß. Ich verteidige mich, ich behaupte, ich hätte mein Dach nach allen Regeln der Kunst, d. h. nach den seit jeher üblichen Methoden gebaut. Er antwortet mir, daß sein Kino voll Wasser sei. Das Gericht mischt sich ein, ebenso die Experten. Und wir steigen auf das Dach, und wir untersuchen, wie zum Teufel das Wasser kübelweise ins Innere des Kinos zu dringen vermag, da es doch im Freien so kalt ist, daß der Schnee unter den Schritten knistert; er ist so trocken, daß das Skifahren eine Freude ist. Wir haben Pickel. Wir stehen oben auf den Leitern. Wir untersuchen den Ablaufstutzen; wir zerstückten das Eis im Ablaufstutzen. Wir hacken in der gefrorenen Schneemasse in den untern Teil des Daches; wir versuchen, die Schneeschicht vom Ziegel zu lösen. Unnütze Mühe, sie klebt untrennbar fest. Unsere Pickel dringen immer tiefer in die gefrorene Masse ein. Plötzlich erscheint der Ziegel frei, sauber und leuchtend; Wasser rinnt über ihn. Wir sehen das Wasser abströmen, wie die Bachrinnsel am Fuße der Gletscher ablaufen — unsichtbar, unter einer Schicht von Eis und Schnee. Aber unsere Bächlein fließen hier ins Innere des Gebäudes. Man mußte Blechplatten an diese Stelle setzen, das Dach ausbessern und achtzehntausend Schweizerfranken ausgeben, die ich bezahlt habe. (Abbildung 3.) Wenn man eine Erfahrung teuer bezahlt, denkt man unwillkürlich über die Sache nach.

Ich stellte fest, daß in diesem sehr kalten Klima die Einführung der Zentralheizung in den Wohnhäusern die Bedachungsfrage vollständig verändert hat.

Um diesem Umstand Rechnung tragen zu können, muß man zu einer grundsätzlich andern Lösung gelangen; es ist nötig, daß das Dach nach innen geneigt wird, daß es den Schnee während des ganzen Winters ruhig trägt, und daß das Schmelzwasser, das unter Einwirkung der Zentralheizung entsteht, durch ein Abflußrohr verschwinden kann, das nicht mehr außerhalb des Hauses, sondern im Innern, womöglich in der Mitte, liegt, d. h. dort, wo es am wärmsten ist, und daß dieses Abflußrohr von der nach innen geneigten Dachfläche bis in die Kanalisation am Fuße des Hauses gelangt, dort, wo keine Frostgefahr besteht, dort, wo übrigens die Abflußrohre der Bäder und andern Leitungen einmünden.

Historisch ist man im Recht, zu behaupten, daß es im Trieb des Menschen liegt, in die Höhe, auf das Dach seines Hauses zu steigen. Das geschieht, sobald die technischen Mittel es gestatten. In früheren Zeiten war dies angesichts der beschränkten technischen Möglichkeiten nur in Ländern mit bevorzugtem Klima so, also im Süden. In den übrigen Ländern baute man unter dem Einfluß langer Regenfälle wohlüberlegte Giebel mit ausgezeichnetem Geschmack.

Da erscheint der Eisenbeton. Die oberste Decke des Hauses ist flach, sodaß die Zimmer überall viereckig sein können, ohne daß durch Dachflächen Elemente wegfallen. Es gibt keine Mansarden mehr. Wir verfügen über Mittel und Methoden, um das Dach undurchlässig zu machen: man muß es nur verstehen. Seit jenem Zeitpunkt kann man wieder auf das Dach des Hauses steigen.

Ja, noch mehr: der Eisenbeton hat einen erbitterten Feind: die Dilatation, die Rißgefahr. Um die Rißgefahr zu besiegen, ist es angebracht, auf den Dächern hängende Gärten anzubringen. Warum? Sie halten in sich eine gewisse Feuchtigkeit und schützen gegen Dilatationsfugen. Darüber hinaus aber ist es unendlich angenehm für das menschliche Herz, auf dem Dach inmitten lebendigem Grün sich aufhalten zu können. Die Dachgärten verlangen fast keinen Unterhalt. Die Sträucher wachsen ausgezeichnet. Es handelt sich nur darum, die richtigen auszuwählen, damit nicht die Konstruktion des Hauses durch allzu großes Wachstum der Pflanzen bedroht wird. Die Gärtner kultivieren

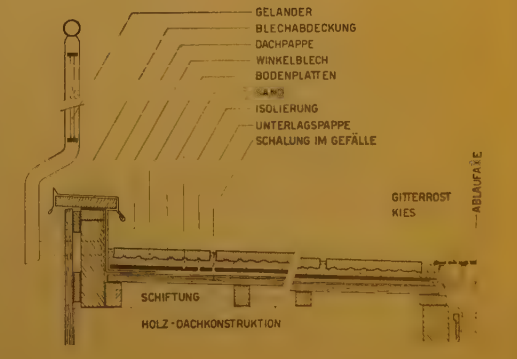
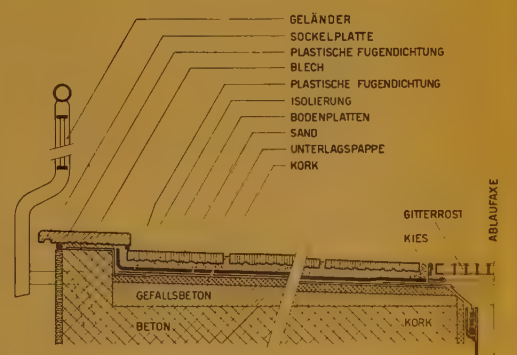
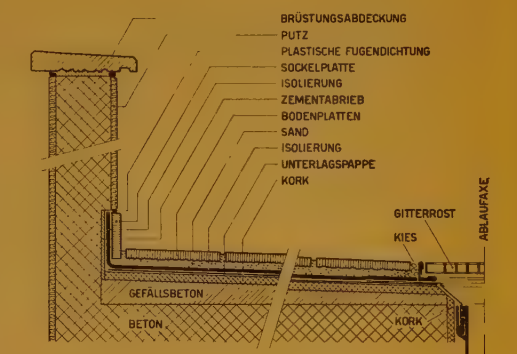
heute die prächtigsten Baumarten dieser Art, die außerdem voll Möglichkeiten sind, die Architektur des Hauses zu unterstützen. Wenn man keinen Garten auf dem Hause pflegen will, so genügt es, einfach Gras wachsen zu lassen. Das ist nicht nur ein ausgezeichneter Schutz gegen Dilatation; es hilft außerdem, die thermische Schutzschicht zu verstärken.

Das flache Dach ist nicht nur in südlichen Ländern entstanden, es hat sich langsam aus der mittelalterlichen Zinne entwickelt; aber in seiner heutigen weitentwickelten Form ist es eine Folge der Zentralheizung und der modernen Konstruktionsmethoden.

Konstruktionsdetails für begehbare Flachdächer in Massiv- und Holzkonstruktion mit Wasserabfluß im Innern des Gebäudes.

Détails de construction de toits en plate-forme à structure massive et planchers de bois, avec écoulement vers l'intérieur du bâtiment.

Details of the construction for traversable flat roofs, built of concrete or wood with internal water drainage.



Landhaus in Pacific Palisades

Californien

Maison de campagne à Pacific Palisades / Californie
Villa in Pacific Palisades / California

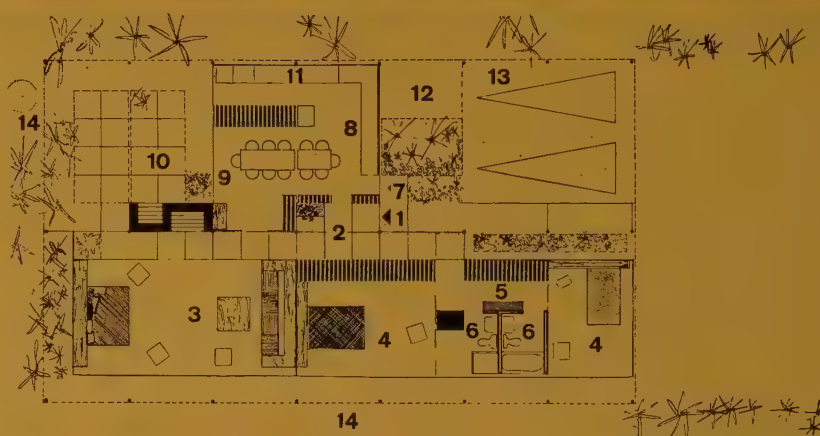
Architekt: Raphael S. Soriano, A.I.A.
Los Angeles, Californien, USA.

1
Der fertige Rohbau
Le gros-oeuvre achevé
The raw construction

1



- 1 Eingang / Entrée / Entrance
- 2 Vorraum und Hallengang / Vestibule et hall / Vestibule and hallway
- 3 Wohnraum / Living-room
- 4 Schlafzimmer / Chambre à coucher / Bedroom
- 5 Ankleidezimmer / Vestiaire / Dressing-room
- 6 WC mit Bad bzw. Dusche / WC avec bain ou douche / WC with bath or shower
- 7 Eingang zur Küche / Accès à la cuisine / Entrance to the kitchen
- 8 Küche / Cuisine / Kitchen
- 9 Eßzimmer / Salle à manger / Dining room
- 10 Terrasse / Terrace
- 11 Serviceraum / Office / Service room
- 12 Abstellraum / Débaras / Storage place
- 13 Autoplatz / Parc à autos / Parking place
- 14 Garten / Jardin / Garden



2



2

Südwestansicht. Im Vordergrund rechts das kleinere Schlafzimmer, anschließend die Badzimmer mit direktem Zugang zum Garten, das größere Schlafzimmer und der Wohnraum.

Vue prise du sud-ouest. Au premier plan, à droite, la plus petite des chambres à coucher, puis la salle de bains communicant directement avec le jardin, la grande chambre à coucher et le living-room.

Southwest view. In the foreground on the right is the little bedroom, then follow the bathrooms with direct entrance to the garden, the master bedroom and the living room.

3

Blick von Westen in den Wohnraum bei Nacht, mit Durchblick zu dem Eßraum, der Terrasse und dem Garten im Norden.

Vue nocturne prise de l'ouest, montrant le living-room, à travers lequel on voit la salle à manger, la terrasse et le jardin au nord.

View from west into the living room at night, the dining room, the terrace and the northern garden.

4

Nachtaufnahme der Eingangsseite mit Blick in den Wohnraum. Links das kleinere Schlafzimmer und der Eingang zum Schlafrakt, rechts der Abstellraum.

Vue de nuit, prise du côté de l'entrée, avec regard sur le living-room. À gauche la petite chambre à coucher et l'accès à l'aile des chambres, à droite le débarras.

Night photo of the entrance front with view into the living room. On the left is the smaller bedroom and the entrance to the bedroom-wing, on the right the store-room.

5



4





2

1

Der Wohnraum. Links der westliche Gartenteil, rechts das Cheminée.

Le living-room. A gauche la partie ouest du jardin, à droite la cheminée.

The living room. On the left is the western garden part, on the right is the fireplace.

2

Das Eßzimmer und die Küche vom Wohnraum aus gesehen. Mittels Schiebetüren können diese Räume abgetrennt werden.

La salle à manger et la cuisine vues du living-room. Ces pièces peuvent être séparées par des portes à glissières.

The dining room and the kitchen seen from the living room. These rooms can be separated by sliding doors.

Der Wirtschaftsteil besteht aus dem Eßplatz im Freien, dem Eßzimmer und der eigentlichen Küche mit dem Serviceräum, wobei Küche und Eßzimmer wiederum durch eine Faltwand voneinander getrennt werden können. Anschließend an die Terrasse liegt der nördliche Gartenteil des Hauses.

Zwischen den beiden Schlafräumen sind Ankleidezimmer und zwei Badzimmer angeordnet; letztere haben einen direkten Ausgang zum Garten. Eingebaute Schrankwände reduzieren die Möblierung dieser Räume auf ein Minimum.

Geschützt durch das auf Pfeilern ruhende Dach befinden sich rechts vom Haupteingang die Autoplätzte, der Abstellraum und die Werkstatt sowie der Eingang zur Küche. Nahe an das Innere des Hauses herangeführte Pflanzenbeete unterbrechen wohlthuend das strenge Gepräge der Konstruktion und verstärken das Gefühl der Verbundenheit mit der Natur.

Konstruktive Angaben:

Betonfundamente. Darauf Stahlskelettbau, aufgebaut auf einem Rastersystem von 3 m Feldweite in der Längsrichtung und 6 m in der Querrichtung des Gebäudes. Am ganzen Bau keine tragenden Wände. Das Dach wird von 24 schlanken, nur 9 cm dicken Stahlsäulen getragen. Dachkonstruktion: in der Querrichtung überspannen 15 cm hohe T-Träger die 6-m-Intervalle, in der Längsrichtung werden die kleinen Spannweiten von vorfabrizierten, mit Versteifungsrippen versehenen Stahlplattenelementen überbrückt.

Innenausbau, Farben und Möblierung:

Böden: Wohn- und Schlafzimmer Spannteppiche. Eßzimmer, Küche, Vorraum und Hallengang Kork.

Wände und Decken: Wohn- und Eßzimmer in hellem Korinaholz, Schlafzimmer in dunkelbraunem Peg-Board.

Farben: helle und dunkle Farben wechseln miteinander ab.

Vorhänge hauptsächlich hell, wenige schwarz.

Wandschränke Aluminium, zitronengelb gestrichen.

Möblierung: Wohnzimmer, Bridgetisch mit Stühlen von Van Keppel-Green. Kleiner Kaffeetisch mit Glasplatte von Lam Workshops. Schwarzer Tisch und Gurtenhocker von Sterling Furniture. Uhr von George Nelson. Eßzimmer schwarz lackiert, Stuhlpolster dunkelbraun, Entwurf von Forest Wilson. Eßplatz im Freien, Möbel von Van Keppel-Green, Servierboy von Hosken Inc.



Konstruktionsdetails
Détails de la construction
Details of construction

1



2



1
Die Sicht von der Küche bis in den Wohnraum.
Rechts der Durchgang zum Eßplatz im Freien.
Vue de la cuisine jusqu'au living-room. A droite, le
couloir menant au coin des repas en plein air.
View from the kitchen toward the living room. On
the right is the passage to the open dining nook.

2
Der Eßplatz im Freien mit dem Grillofen in der
Cheminéewand, im Hintergrund der Wohnraum.
Le coin des repas en plein air, avec four-grill dans
le mur de la cheminée. A l'arrière-plan, le living-
room.
The open dining nook with the grill-stove in the
chimney wall. The living room is in the background.



Landhaus in Fregene am tyrrhenischen Meer

Maison de campagne à Fregene, sur la mer
Tyrrhénienne
Villa in Fregene on the Tyrrhenian sea

Architekten: Vincenzo Monaco
Amedeo Luccichenti
Roma

Grundriß / Plan

Erdgeschoß / Rez-de-chaussée / Ground floor

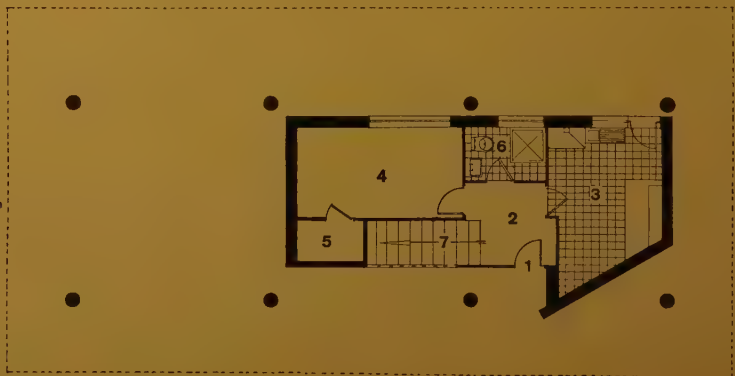
- 1 Eingang / Entrée / Entrance
- 2 Vorraum / Vestibule
- 3 Küche / Cuisine / Kitchen
- 4 Mädchenzimmer / Chambre de bonne / Servant's room
- 5 Wandschrank / Placard / Cupboard
- 6 Toilettenraum mit Dusche / Cabinet de toilette avec douche / Lavatory with shower-bath
- 7 Treppe zum Obergeschoß / Escalier menant à l'étage supérieur / Staircase to upper story

Obergeschoß / Etage supérieure / Upper story

- 8 Wohnraum / Salle de séjour / Living room
- 9 Schlafzimmer / Chambre à coucher / Bedroom
- 10 Bad mit WC / Bain avec WC / Bathroom with WC
- 11 Treppe zur Terrasse / Escalier menant à la terrasse / Staircase to terrace



0 1 2



Links / A gauche / On the left

Südostansicht des Hauses. Rechts der Eingang, links der Eßplatz im Freien. Vom Balkon des Obergeschosses führt eine Treppe zur Dachterrasse.

Vue de la maison prise du sud-est. A droite l'entrée, à gauche l'emplacement des repas en plein air. Du balcon du premier étage, un escalier conduit à la terrasse supérieure.

South-east view of the house. On the right is the entrance, on the left is the open dining nook. A staircase is between the balcony of the upper story and the roof terrace.



Schnitt
Coupe
Cut

Vom Tiberdelta bis nach Civitavecchia zieht sich das Schwemmland Agro Romano (römischer Acker). Dieser flache Saum des thyrrenischen Meeres am Fuß der Sabinerberge bildet ein ideales Erholungsgebiet im Sommer. In einem Pinienwald von 5 km Länge reihen sich die Weekendhäuser längs geraden Straßen.

Bei der architektonischen Gestaltung wurde versucht, den Bau dadurch in eine Beziehung zur Umgebung zu bringen, daß die tragenden Säulen eine Parallele in den Stämmen des Pinienwaldes finden. Der eigentliche Baukörper dagegen bildet im Gegensatz zu den Vertikalen des Pinienwaldes eine Horizontale. Das Graubraune der Pinienrinde wiederholt sich in der Schalung und steht in Kontrast zu den weiß gemauerten Außenwänden.

Im Obergeschoß liegen der Wohnraum, welcher sich durch Schiebetüren gegen das Meer hin öffnen läßt, daran angrenzend drei Schlafzimmer. Eine Treppe führt vom Balkon des Wohnraumes zur Dachterrasse.

Im Erdgeschoß befinden sich das Mädchenzimmer, die Küche, eine offene Garage und die Diensträume, ferner ein gedeckter Eßplatz im Freien.

Konstruktion: Eisenbeton.

Baujahr 1950.



1

Der Bau von Westen gesehen. Im Obergeschoß links der gegen Nordwesten gelegene Teil des Schlafraktes.

Vue prise de l'ouest. A l'étage supérieur, à gauche, les chambres à coucher orientées vers le nord-ouest.

West view of the building. On the left of the upper story is the north-west part of the bedroom-wing.

2

Südwestansicht mit Blick auf die Fensterfront des Wohnraumes.

Vue prise du sud-ouest, sur la large baie vitrée du living-room.

South-west view on the window-front of the living room.



2



1

Landhaus in Barrington (Illinois)

Maison de campagne à Barrington, Illinois
Residence at Barrington, Illinois

Architekt und Ingenieur: Harry Weese
Chicago

Dieses Haus wurde als erstes einer Gruppe von vier ähnlich projektierten Bauten errichtet und liegt an einer Wassersteigleitung auf dem höchsten Punkt in der Umgebung von Chicago, mit weiter Sicht gegen Westen, Südwesten und Nordwesten.

Die Grundfläche des Wohnteiles beträgt 11 mal 11 m, diejenige des Gartenraumes ist von gleicher Dimension, während der Trakt mit den Abstellräumlichkeiten und der Werkstatt auf einer Breite von 3,6 m angelegt ist. Der Wohnraum, den man direkt vom Eingang des Hauses her betritt, ist gegen Süden orientiert. Anschließend liegen links die Wohnküche mit dem drehbaren Büfett, dem Eßplatz und den Kücheneinrichtungen, rechts davon die beiden Schlafzimmer mit Ausblick in den Gartenraum. Den Abschluß dieses Gartenhofes auf der gegenüberliegenden Seite bildet der gedeckte Autoplatz mit der Werkstatt und den Geräteräumen.

Bei der Grundrißgestaltung dieses Hauses wurde besonderer Wert auf die Verbindung der Schlafräume mit dem Garten sowie auf die Organisation der Küche gelegt. Letztere wurde in der Weise disponiert, daß bei geschlossenem Büfett die Küche unsichtbar ist, bei Nichtbenützung also keinen Raum ein-

nimmt und die Wohn- und Arbeitsfläche dadurch vergrößert wird.

Konstruktion

Stahlskelett. Die Dachkonstruktion wird von 16 Stahlstützen getragen, die entweder verdeckt in der Außenwandkonstruktion liegen oder im Hausinnern frei sichtbar im Raum stehen.

Baujahr 1947

1

Ostansicht des Hauses mit den Wohn- und Schlafräumen und dem davor liegenden Garten. Links Eingang.

Vue prise de l'est, sur la salle de séjour et les chambres donnant sur le jardin. A gauche, l'entrée.

East view of the house with the living room, the bedrooms and the garden situated before it. Entrance on the left.

2

Ansicht von Süden. Links das Wohnhaus mit dem Gartenraum, im Vordergrund rechts der Autoplatz. Vue prise du sud. A gauche, le corps d'habitation et le jardin. Au premier plan, à droite, le parc à autos.

South view. On the left is the house with the garden, on the right in the foreground is the parking place.



Blick vom Arbeitsraum der Hausfrau gegen den Eßplatz und den anschließenden Wohnraum. Links die geschlossene Küche.

Vue prise du coin de travail de la maîtresse de maison, sur l'espace des repas et le living-room attenant. A gauche, le buffet fermant la cuisine.

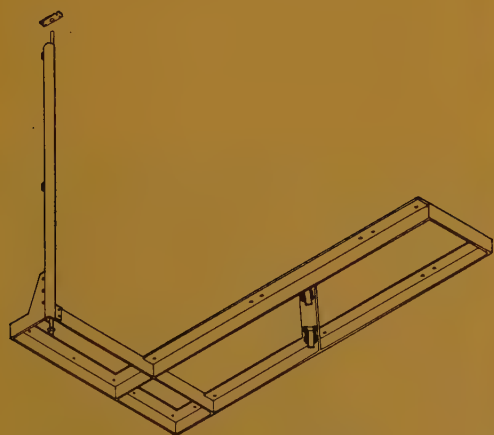
View of the lady's workroom towards the dining nook and the annexed living room. On the left is the closed-in kitchen.



Die Küche mit dem zur Benützung teilweise geöffneten, drehbaren Buffet auf Kugellagern.

La cuisine, avec le buffet partiellement ouvert. Celui-ci est monté sur paliers à billes.

The kitchen with the turnable bar on ball-bearings partially opened for use.



Konstruktionsdetail für die bewegliche Buffetanlage

Détail de construction du buffet mobile

Detail of construction for the turnable bar



Grundriß / Plan

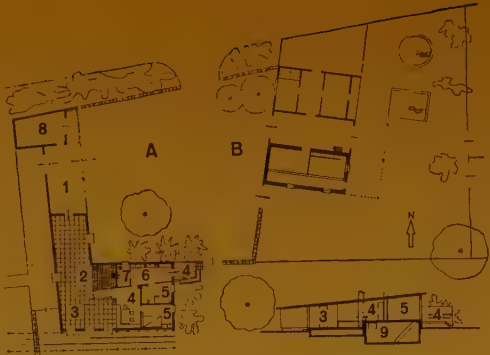
- 1 Wohnraum / Living room
- 2 Wohnküche mit drehbarem Buffet / Cuisine-séjour avec buffet tournant / Kitchen-parlour with turnable bar
- 3 Arbeitsplatz / Lieu de travail / Working place
- 4 Schlafzimmer / Chambre à coucher / Bedroom
- 5 Badzimmer mit WC / Salle de bains avec WC / Bathroom with lavatory
- 6 Gartenraum / Jardin / Garden room
- 7 Autoplatz / Parc à autos / Parking place
- 8 Werkstatt / Ateliers / Workshop
- 9 Abstellraum / Débarras / Storage
- 10 Geräte / Resserre / Tools



Kleine Farm in Uerikon (Zürichsee)

Petite maison campagnarde à Uerikon,
Lac de Zurich
Small farm at Uerikon, Lake of Zurich

Architekt: W. Boesiger
Zürich



A Hof / Cour / Yard
B Alte Scheune, umgebaut / Ancienne grange, transformée / Old rebuilt shed

- 1 Gedeckter Eingang / Entrée couverte / Covered entrance
- 2 Cheminéeplatz / Cheminée / Fireplace
- 3 Wohnraum / Salle de séjour / Living room
- 4 Eßplatz / Repas / Corner for meals
- 5 Schlafzimmer / Chambre à coucher / Bedroom
- 6 Küche / Cuisine / Kitchen
- 7 Toilettenraum / Lavabo / Lavatory
- 8 Garage
- 9 Keller / Cave / Cellar

1
Südwest-Ansicht des Wohnhauses
L'habitation vue du sud-ouest
South-west view of the building



2
Die bestehende Scheune links und das neuerstellte Wohnhaus bilden einen geschlossenen Hof
La grange, à gauche, s'unit à l'habitation pour former une cour intérieure
The house and the shed on the left form a closed courtyard



Die Farm liegt auf einem vollständig flachen Terrain, gegen den See fällt das Grundstück von insgesamt 15 000 m² in eine Rebhalde ab, während hinter dem Zufahrtssträßchen das Gelände ansteigt. Das Wohnhaus liegt in einer vollständig geschützten Lage und hat einen herrlichen Ausblick auf den Zürichsee und in das Gebirge. Es wurde auf die einfachste und billigste Bauweise erstellt und so angeordnet, daß es zusammen mit einer alten bestehenden Scheune, welche zur Aufnahme eines kleinen Viehbestandes renoviert wurde, eine Gebäudegruppe mit einem geräumigen Hofplatz ergibt.

Die großen Mauerflächen sind mit 12 cm-Backsteinen aufgemauert, die Schrägelemente in Riegelbau aufgesetzt. Außen erhielten die Mauerflächen einen Verputz, die Riegelpartien wurden

mit Riegelsteinen ausgefüllt und außen mit rohen Bohlenbrettern verkleidet. Im Innern kamen Durisolplatten mit weißem Kalkanstrich zur Verwendung, die auf Dachlatten aufgeheftet eine ausgezeichnete Wandisolation ergaben. Böden und Decken bestehen aus Riemenbrettern in Tannenhholz. Das Dach ist durch eine dreifache Kiesklebepappe isoliert.

Baujahr 1943.

5
Wohnraum mit Kaminecke, auf dem höher liegenden Teil ist der Eßplatz, links die Küche
Living-room avec cheminée, espace des repas sur-élevé, cuisine à gauche
Living room with fireplace, elevated dining place and kitchen on the left



Die Wohnfläche im Freien in der städtischen Siedlung

Le séjour en plein air dans la colonie urbaine
The open living-space in the urban housing-estate

In der Entwicklung des Wohnbaus der letzten Jahrzehnte ist das immer deutlicher sich abzeichnende Bestreben nach intensiver Verbindung von Wohnstätte und Grünfläche zu einem der bedeutendsten Merkmale geworden. Das Bedürfnis des Stadtbewohners nach einer Aufenthaltsmöglichkeit im Freien, nach Ruhe und Erholung an gesunder, frischer Luft haben die Grünfläche im Sinne einer zusätzlichen Wohnmöglichkeit allmählich zu einem wichtigen und nicht mehr wegzudenkenden Bestandteil der Wohnung selbst gemacht.

Beim freistehenden, individuellen Einfamilienhaus mit seiner normalerweise reichlich bemessenen Wohnfläche kann der Gartenraum – als weitere Bereicherung des ohnehin schon differenzierten Wohnerlebnisses – ebenso frei behandelt werden wie das Haus selbst. Beim städtischen Siedlungshaus dagegen, das in seinen Ausmaßen aus finanziellen Gründen in der Regel knapp bemessen ist, wird die zusätzliche Wohnfläche im Freien zum dringenden Erfordernis. Doch gerade hier, wo das Bedürfnis besonders groß ist, stellt sich die Aufgabe schwieriger: das dichte Zusammenwohnen von vielen Menschen erzeugt Reibungsflächen und Spannungen, die sich im offenen Gartenbezirk besonders stark und nachteilig auswirken können. Die auf dem gesamten Gebiete des Siedlungsbaus immer wieder sich stellende Aufgabe, die kollektiven mit den individuellen Interessen in Einklang zu bringen, ist daher gerade bei der Gestaltung des Gartenraumes mit besonderer Sorgfalt zu behandeln.

Die gegenwärtige Entwicklung in unseren städtischen Siedlungen tendiert auf eine kollektive Gestaltung der Grünflächen. Solche Lösungen stellen im Vergleich zu älteren Beispielen mit gegenseitigen Abschränkungen aller Art und der damit verbundenen Zerstückelung der Freifläche einen erfreulichen Fortschritt dar. Im Gesamtbild wird eine Weiträumigkeit und Großzügigkeit erreicht, die sich dem Betrachter angenehm mitteilt, die aber keinesfalls, wie das heute leider meistens der Fall ist, auf Kosten der individuellen Bedürfnisse des Mieters erkaufte werden sollte.

Wenn der Bewohner einer solchen, an der Peripherie unserer Städte gelegenen Siedlung die oft großen Entfernungen von Arbeitsort und Stadtzentrum in Kauf nimmt, um in einem Einfamilienhaus mit eigenem Garten wohnen zu können, steht ihm auch das Recht auf eine Wohnfläche im Freien zu, innerhalb welcher er sich ebenso ungestört und frei bewegen kann wie im Hause selbst und wo er nicht der Beobachtung und Kritik seiner Nachbarn ständig ausgesetzt ist.

In den nachfolgenden drei Projekten, die als Studienbeiträge sich eingehend mit diesem Problem befassen, wird das gleiche Thema auf verschiedene Weise behandelt:

Bei Projekt 1 bildet der wirtschaftlich vorteilhafte, zweigeschossige, reine Reihentyp den Ausgangspunkt, wobei in der Gartengestaltung eine Kombination von geschütztem, individuellem Wohngarten und weiträumiger, kollektiver Grünfläche angestrebt wird.

Projekt 2 – als «verbessertes», abgewinkelter Reihentyp – und Projekt 3 – als konsequente Verwirklichung des allseitig isolierten Innengartens – sind Vorschläge für Hangsiedlungen mit eingeschossigen, ebenerdigen Haustypen.

Solche Lösungen, die sich nicht nur ein ungestörtes Leben im Garten, sondern gleichzeitig auch ein vor Einblick geschütztes Wohnen im Hausinnern zum Ziele setzen, könnten das bei der Wohnbevölkerung weitverbreitete und weitgehend berechtigte Vorurteil dem Siedlungshaus gegenüber, das im Vergleich zum kleinen, freistehenden Einfamilienhaus wesentliche wirtschaftliche und städtebauliche Vorteile zu bieten hat, entkräften. Auch in architektonischer Hinsicht könnten auf diese Weise neue Wege beschritten werden, die sich wohltuend von der Uniformität unserer heutigen Siedlungen abheben würden.



Das übliche Bild unserer heutigen Siedlungen. Den wirtschaftlichen Vorteilen dieser zu Zeilen zusammengefaßten, auf möglichst kleiner Grundfläche erstellten Häuser steht der psychologische Nachteil der gegenseitigen Störung gegenüber, der in erster Linie im Garten spürbar wird. Bei einer solchen, aus ökonomischen Gründen zweigeschossigen Anordnung der Wohnflächen vermag selbst eine intensive Bepflanzung bei den normalen Gebäudeabständen die unerwünschte Einblicksmöglichkeit, speziell von den oberen Geschossen her, nicht zu verhindern.

Tel est l'aspect habituel de nos colonies d'habitation modernes. Ces maisons construites en ligne sur une surface aussi réduite que possible ont ce désavantage psychologique qu'elles n'assurent pas l'isolement. Cette gêne mutuelle se fait surtout

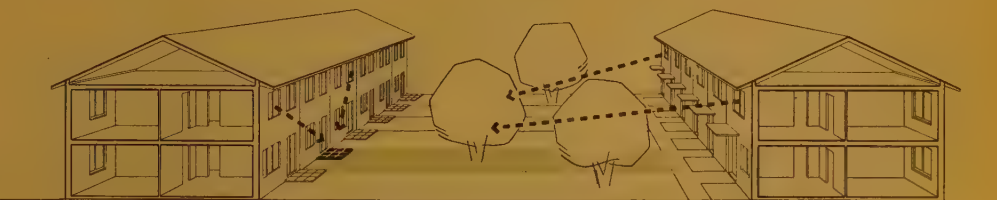
Beim Siedlungs-Einfamilienhaus, dessen Wohnfläche für die meist kinderreichen Familien in der Regel knapp bemessen ist, wird der Garten als Aufenthaltsraum zur dringend notwendigen Erweiterung des Lebensraumes.

Les maisons des colonies urbaines sont généralement trop exiguës pour les familles nombreuses. Il est donc indispensable que le jardin soit compris ici comme une partie du logis, dont il augmente la surface habitable.

In the case of housing-estate one-family homes, the space of which is, as a rule, comparatively restricted for the usually large families, the garden becomes a most necessary extension of the available room.

sentir au jardin. La répartition des pièces sur deux étages ne met pas à l'abri des regards indiscrets, surtout des étages supérieurs, même si l'intervalle normal entre les rangées est occupé par une plantation assez dense.

The usual picture of our present-day housing estates. The economic advantages of these row-houses built on the smallest possible area is offset by the psychological disadvantage of mutual interference, which particularly is felt in the gardens. With such a lay-out which, for reasons of economy, is two-storied and with the normal distances between the individual units, even dense greenery cannot effectively screen off the lots against curious eyes, especially from the upper stories.

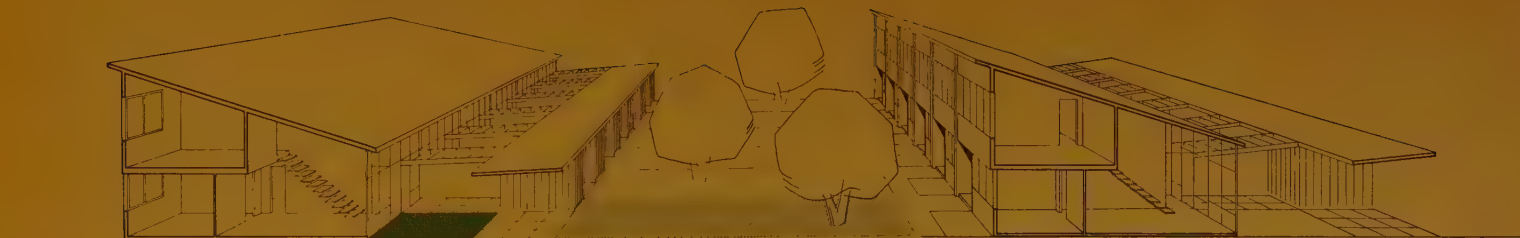


Beim vielgeschossigen Miethaus kann vom Großteil der Bewohner die Grünfläche gezwungenermaßen nur «optisch» benützt werden; der Garten beim-Einfamilienhaus dagegen hat vor allen Dingen die Aufgabe, den Bewohnern die Möglichkeit ungestörten Aufenthaltes im Freien zu bieten. Die Grünfläche, so wie sie heute in fast allen Siedlungen anzutreffen ist, hat bestenfalls eine optische Funktion. Der Gartensitzplatz im Sinne einer Erweiterung der individuellen Wohnfläche des Einfamilienhauses ist in dieser Form kaum brauchbar.

Les locataires d'immeubles à plusieurs étages n'ont souvent, fatalement, qu'une jouissance «visuelle» du jardin. Mais le sens de la maison bâtie pour une seule famille est précisément d'offrir la possibilité de jouir du plein air chez soi, en famille. Or la plupart des colonies ne remplissent pas cette condition:

l'espace de verdure n'y a qu'une fonction visuelle. – La jouissance d'un banc dans le jardin commun n'est certes pas une solution.

The garden of a multi-storied apartment house can be used only visually by the majority of the inhabitants. On the other hand, it is the object of the garden of a detached house to provide the inmates with the opportunity of staying there unobserved by neighbours. The function of green spaces such as are met in practically all housing estates is at best an optical one. The sitting «room» in the garden, that way, can hardly be considered as an addition to the individual space of a detached house.



Der individuelle Wohngarten beim Siedlungs-Reihenhaus

Le jardin intérieur individuel de la maison de
colonie en ligne

The living-garden in the housing estate

Architekt: J. Schader,
Zürich.

Projekt für Einfamilien-Reihenhäuser für kinder-
reiche Familien mit bescheidenem Einkommen.
Projet de colonie en lignes, pour familles nom-
breuses à petit revenu
Project for row-houses of housing-estates for fami-
lies with many children and limited means.

Die individuelle Atmosphäre des Einfamilienhauses
hat sich nicht nur auf das Leben im Hausinnern
zu beschränken, sondern soll sich in gleicher Weise
auch auf den Gartenraum als zusätzliche Wohn-
möglichkeit ausdehnen.

Das vorliegende Projekt versucht:

die Vorteile des Reihenhauses auszunützen, das heißt
durch eine schmale und lange Grundrißdisposition
möglichst viele gemeinsame, wärmehaltende
Außenwände – lange Brandmauern – zu erhalten.
die Nachteile des Reihenhauses, das heißt die Rei-
bungsflächen gegenseitiger Störung auf ein Mini-
mum zu reduzieren. Jedes Haus erhält seine völlig
geschützte Wohnzone im Freien, seitlich begrenzt
durch die verlängerten Brandmauern, vorne durch
den gedeckten Sitz- und Kinderspielplatz und den
Geräteraum. Der seitliche Einblick von den Nach-
barhäusern wird durch die nur eingeschossige An-
lage der Wohnzimmerfront und derjenige von der
gegenüberliegenden Hauszeile durch den niedrigen,

dem Wohngarten vorgelagerten Trakt verunmög-
licht. In diesem intimen, eigenen Bezirk sind die
Bewohner nicht mehr der Beobachtung, Kontrolle
und Kritik ihrer Nachbarn ausgesetzt; hier können
sie sich ebenso frei und ungestört bewegen wie im
Hause selbst.

Die wirtschaftlichen Überlegungen – konzentrierte,
mehrgeschossige Anlage – einerseits und die For-
derung nach Vermeidung gegenseitiger Störung
andererseits wurden bei diesem Projekt zu bestim-
menden Faktoren für Grundrißdisposition und
kubischen Aufbau und führten, unter Ausnützung
der Ziegeldachneigung, zu einer Lösung mit zwei-
geschossiger Eingangsseite und eingeschossiger
Gartenfront der Häuser.

L'atmosphère de «chez-soi» qui est le propre de
la maison familiale, ne doit pas se trouver seule-
ment à l'intérieur de l'habitation, mais également
dans le jardin qui prolonge le logis.

Le présent projet tend à

conserver les avantages de la construction en ligne:
nombreux et longs murs mitoyens; économie de
chauffage, de matériaux et de terrain;
éliminer les inconvénients de la construction en ligne:
avant tout la promiscuité.

Chaque maison comporte une zone de séjour en
plein air bien abritée, fermée de côté par le pro-
longement des murs mitoyens et, au bout du jardin,
par la cour couverte servant de place de jeu, où se
loge une resserre.

Comme la façade côté de séjour ne comprend qu'un
étage, les voisins d'à côté n'ont pas vue sur le
jardin, pas plus que ceux d'en face, dont les re-
gards sont interceptés par la petite annexe mas-
quant le jardin intérieur. D'une part un principe
d'économie – groupement des pièces sur une sur-

face minimum – d'autre part une considération
d'ordre psychologique – l'intimité – ont déterminé
la conception du plan et de l'élévation: deux
étages côté entrée, un étage côté jardin avec salle
de séjour centrale à plafond biaisé, donnant accès
aux autres pièces de l'habitation.

Cette disposition permet de chauffer toute la mai-
son au moyen d'un fourneau unique, placé dans la
salle de séjour, mais que l'on charge de la cuisine.
The individual atmosphere should not only exist in
the interior of a house, but also in the garden as
additional living-space.

The project aims at

utilizing the advantages of the row-house, i. e. ob-
taining many common, heat preserving walls –
long fire-proof walls – by a narrow and long plan.
reducing the disadvantages of the row-house, i. e. the
causes of mutual disturbance, to a minimum.
Every house has an open well-protected living-
zone, limited by the fire-proof walls, the protected
play-ground of the children and the lumber-room.
The view from the neighboring houses is occluded
by the one-storied construction of the living-room
front and that from the houses opposite by the low
wing in front of the garden. Economic considera-
tions – concentrated multi-storied building – and
the desire to prevent mutual disturbance, were
important factors for the lay-out and the cubic
structure. They led to a solution with two-storied
entrance front and a one-storied garden front utiliz-
ing the inclination of the tiled roof. The living-
room with its differentiated height constitutes the
centre of the house and gives access to all other
rooms. This lay-out permits of heating the house
by one stove which is placed in the living-room and
stoked in the kitchen.

2



1



1
Wohngarten eines amerikanischen Privathauses.
Die gleiche Intimität kann mit bescheidenen Mit-
teln auch beim Siedlungs-Reihenhaus erreicht
werden.

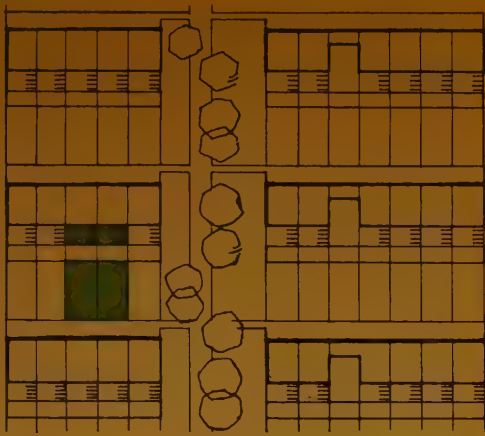
Jardin de séjour d'une villa américaine. La même
intimité peut être réalisée sans grands frais dans
les colonies urbaines bâties en lignes.

Garden of an American home. A similar intimacy
is also possible with the row-house of a housing
estate.

2

Modellfoto eines Reihenhauses mit individuellem,
vor Einblick geschütztem Wohngarten.

Modèle d'habitation pour colonie en lignes, avec
jardin de séjour individuel bien à l'abri des regards.
Model photo of a row-house with its individual
sheltered garden.



Situationsschema / Schéma de situation / Situation diagram

Grundriß / Plan

Untergeschoß / Soussol / Basement

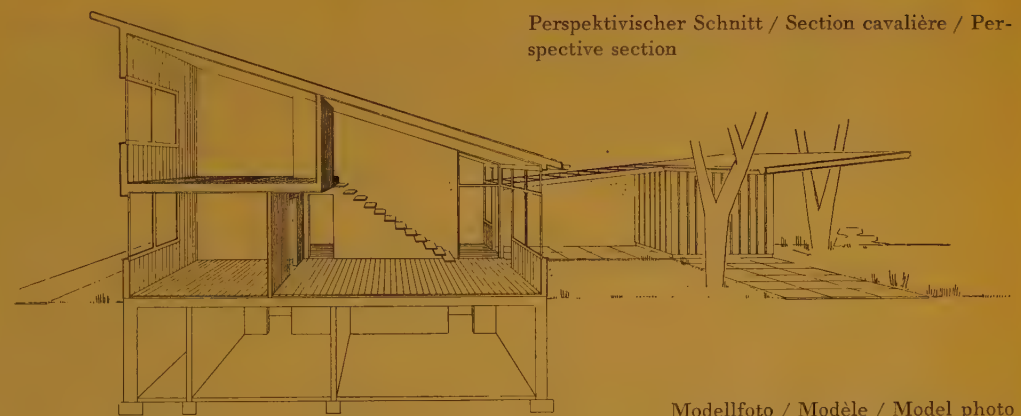
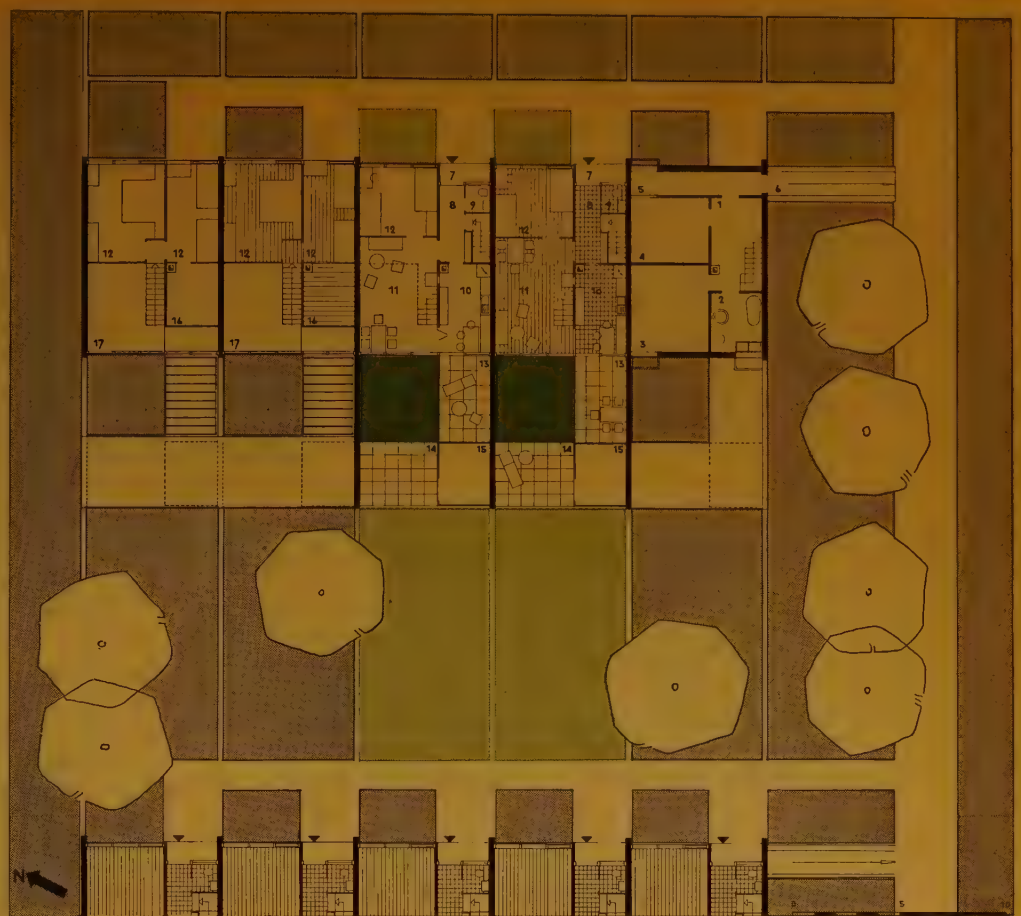
- 1 Kellervorplatz / Palier / Place before the cellar
- 2 Waschküche + Bad / Buanderie + bain / Wash-house and bathroom
- 3 Trockenraum / Etendoir / Drying-room
- 4 Keller / Cave / Cellar
- 5 durchgehender Gang / Couloir / Corridor
- 6 Rampe / Platform

Erdgeschoß / Rez-de-chaussée / Ground-floor

- 7 Eingang / Entrée / Entry
- 8 Vorplatz und Garderobe / Vestibule / Hall and Wardrobe
- 9 WC
- 10 Wohnküche / Cuisine-séjour / Kitchen
- 11 Wohnraum / Salle de séjour / Living room
- 12 Schlafzimmer / Chambre à coucher / Bedroom
- 13 geschützter Sitz- und Eßplatz / Coin abrité pour les repas / Protected sitting and dining nook
- 14 gedeckter Sitz- und Spielplatz / Espace couvert: séjour et jeux / Covered sitting and playing corner
- 15 Geräteraum / Resserre / Lumber-room

Obergeschoß / Etage supérieur / Upper floor

- 12 Schlafzimmer / Chambre à coucher / Bedroom
- 16 Abstellraum / Débarras / Storage
- 17 Luftraum Wohnzimmer / Espace de la salle de séjour / Air space living room

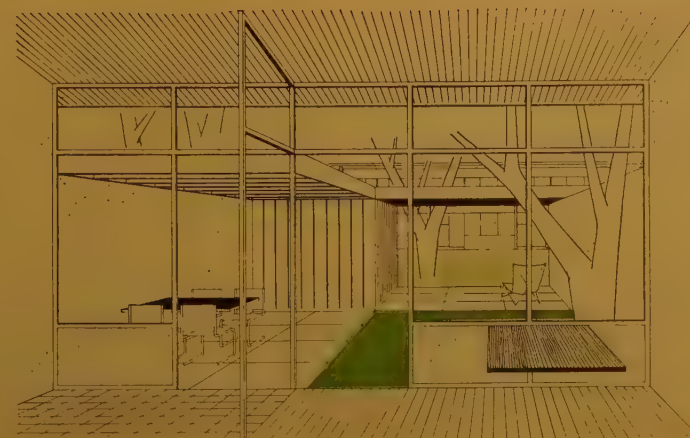


Perspektivischer Schnitt / Section cavalière / Perspective section

Modellfoto / Modèle / Model photo



Der in der Höhe differenzierte Wohnraum liegt im Schwerpunkt der ganzen Anlage. Als Zentrum des Hauses, von dem aus alle andern Räume zugänglich sind, kann er nicht, wie das in vielen Siedlungen der Fall ist, als «gute Stube» von der täglichen Benützung ausgeschlossen werden und damit seiner elementaren Funktion als Mittelpunkt des häuslichen Lebens beraubt werden. Eine solche Raumdistribution ermöglicht auch, auf denkbar einfache Art das ganze Haus mit einem einzigen, im Wohnraum aufgestellten und von der Küche aus bedienbaren Ofen zu heizen. Die Küche, in welcher die Hausfrau den Großteil ihrer Zeit verbringt, liegt an der Gartenfront in direkter, kurzer Verbindung mit dem Eßplatz im Freien und erlaubt eine gute Beaufsichtigung der spielenden Kinder im Garten, die sich dank dem gedeckten Spielplatz auch bei Regenwetter im Freien aufhalten können.



Blick von Wohnraum und Küche (links) in den Wohngarten / Vue sur le jardin prise de la salle de séjour (à gauche la cuisine) / View from living-room and kitchen (left) towards garden

Der private Garten beim ebenerdigen Winkel-Reihenhaus

Intimité du jardin par la disposition angulaire de l'habitation en lignes

The private garden at the ground-level corner row-house

Architekten: W. Custer, H. Escher, E. Giseler, R. Weilenmann, Zürich.
 Beratender Architekt: R. Winkler, Zürich.

Um dem Reihenhaus einen in jeder Hinsicht privaten Garten zu sichern, wurde hier das Haus als eingeschossige Anlage im Winkel um einen kleinen, intimen Garten entwickelt, welcher – ringsum vor Einblick geschützt – nur von der eigenen Wohnung aus zur ungestörten Benützung zugänglich ist. Das fallende Terrain und die daraus sich ergebende Abtrepptung der Häuser sorgt für einwandfreie Besonnungsverhältnisse und wahrt die Aussicht über das flache, bewachsene Dach des untern Hauses hinweg. Auf diese Weise lassen sich trotz dichter Bebauung die Vorzüge des mehrgeschossigen Etagenhauses – Eingeschossigkeit der Wohnung, geringer Landverbrauch pro Wohnung – mit den Vorzügen des Einfamilienhauses – eigener Garten, weitgehend unabhängiges, ungestörtes Wohnen – verbinden. Der Garten ist zu einer großen Terrasse der Wohnung geworden.

La colonie étant bâtie en lignes, la disposition angulaire de chaque habitation à un seul étage permet d'enclore un petit jardin abrité des regards, lequel n'est accessible qu'à ses seuls propriétaires. In order to give each house its private garden, the former was built in a one-storied angle enclosing a small cosy garden, protected from the neighbours' gaze, which can only be entered from the flat.

- 1 Eingang / Entrée / Entry
- 2 Vorplatz + Garderobe / Vestibule / Vestibule + Wardrobe
- 3 Badzimmer + WC / Bain + WC / Bathroom + WC
- 4 Küche / Cuisine / Kitchen
- 5 Eßplatz / Repas / Dining nook
- 6 Wohnraum / Séjour / Living room
- 7 Abstellraum / Débarras / Storage
- 8 Schlafzimmer / Chambre à coucher / Bedroom
- 9 überdeckter Sitzplatz im Freien / Séjour en plein air, couvert / Covered open sitting nook
- 10 Gartenplatz / Pelouse / Garden space
- 11 Abstellraum im Keller / Débarras à la cave / Storage in the cellar
- 12 Vorratsraum / Provisions / Store-room
- 13 Trockenraum / Etendoir / Drying-room
- 14 Flachdach bewachsen / Toit plat avec végétation / Overgrown plate roof

1 Situation. Teilstück einer projektierten größeren Überbauung. Die abgewinkelten Häuserreihen begrenzen rechteckige Gartenräume.

Situation. Les angles délimitent des jardins rectangulaires.

Situation. The angularly-disposed houses enclose garden-spaces.

2 Die intime Stimmung des Gartens, unseres «Zimmers im Freien», kommt in dieser Aufnahme eines Einfamilienhauses aus England zum Ausdruck. Maison pour une famille en Angleterre. Jardin intime: vrai «salon» en plein air.

The photo of an English house shows the intimate atmosphere of the garden, «the open room».

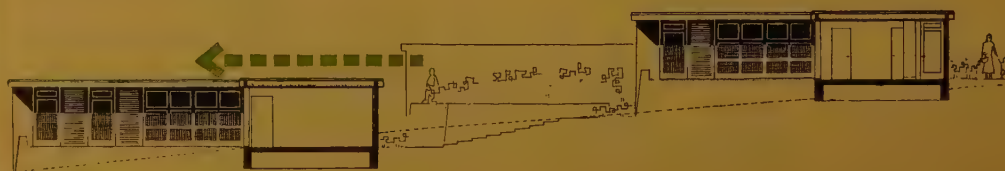


Unten / Ci-dessous / Below:

Schnitt. Aus dem Terraingefälle ergibt sich zwischen den Häusern eine Verschiebung um je ein halbes Geschoß. Auf diese Weise erhält der Garten ungehinderte Besonnung und freien Ausblick und ist außerdem vom Zugangsweg der unteren Hausreihe aus unsichtbar.

Coupe. L'inclinaison de la pente produit un décalage d'un demi-étage d'une rangée à l'autre. Le jardin, invisible du chemin d'accès des maisons inférieures, est largement ensoleillé et jouit de toute la vue.

Section. Owing to the inclined site, the levels of the houses differ by half-stories. Insolation of and view from the garden are unimpeded, and the garden is invisible from the paths leading to the other units.



Das ebenerdige Siedlungshaus mit Innengarten

Colonie d'habitations de plain-pied, à jardins intérieurs

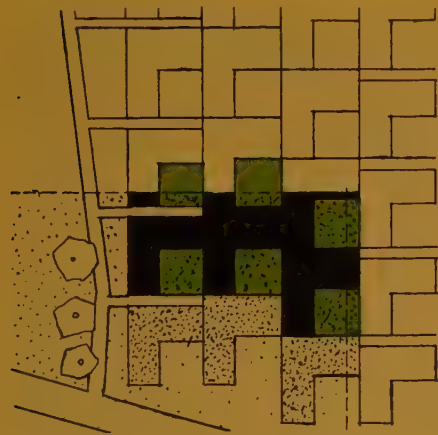
Ground-level estate unit with interior garden

Architekten: W. Custer, H. Escher, E. Gisel,
R. Weilenmann, Zürich.
Beratender Architekt: R. Winkler, Zürich.

Diesem Projekt einer «Teppich»-Siedlung – als Weiterentwicklung der Reihenhaussiedlung – liegt das Bedürfnis nach dem kompromißlos privaten Garten zugrunde. Das fallende Terrain ermöglicht auch hier einwandfreie Besonnung und ungehinderte Fernsicht. Der Garten ist zu einem ausschließlich zu dieser Wohnung gehörenden Raum geworden. Es steht jedem Mieter frei, dieses «Zimmer im Freien» mit Pflanzen von wohlabgewogener Größe, mit Steinen und Skulpturen zu «möblieren». Die Bebauung ist gegenüber der üblichen Reihenhaussiedlung noch dichter geworden, der Landverbrauch pro Wohnung noch geringer, ohne Verlust eines einzigen Vorzugs.

Ce projet de colonie «en tapis» représente un développement de la colonie en lignes, tendant à réaliser l'intimité absolue des jardins. Le terrain en pente assure une large vue et permet d'affirmer le caractère individuel de l'habitation.

This project for a «carpet» housing estate – a development of the row-house – answers the necessity for a private garden. The slope ensures insolation and view. The garden has become integrated with this dwelling.



1

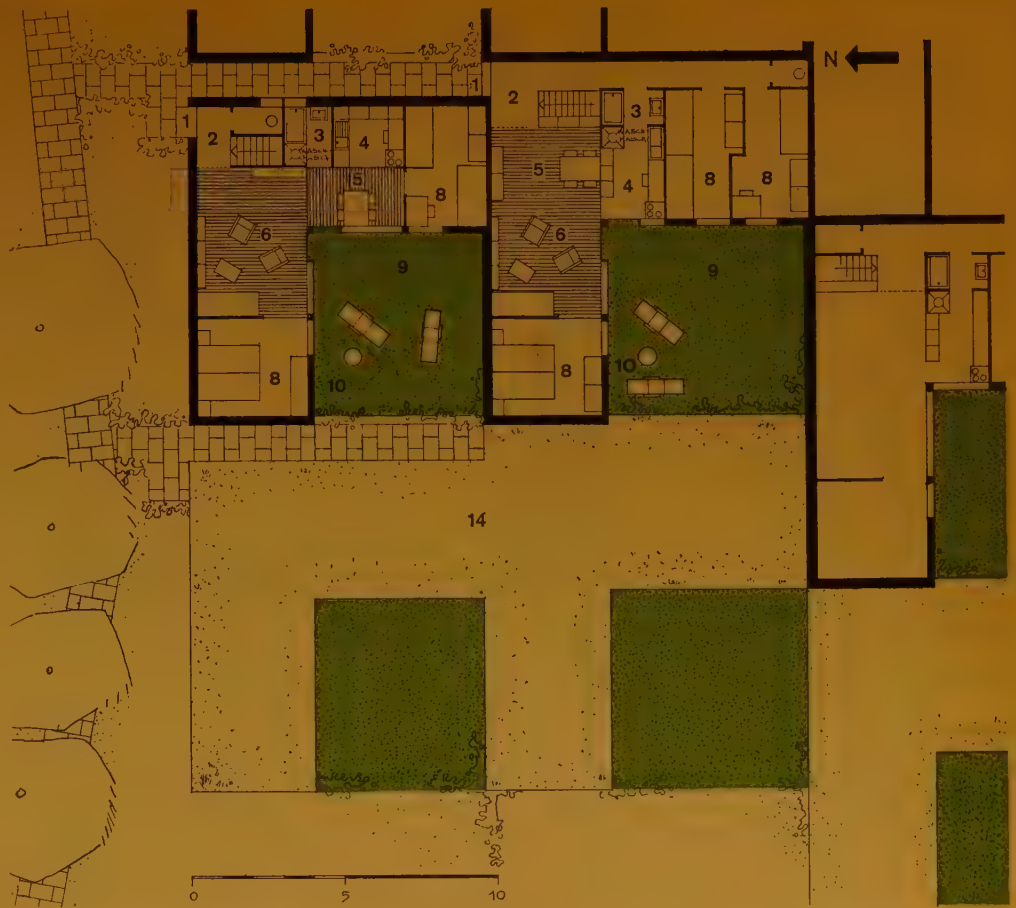
1
Situationsschema einer «Teppich»-Siedlung.
Schéma de situation d'une colonie «en tapis»
Diagram of a «carpet» estate

2
Modellfoto aus Südwesten. Gegenüber Situationsplan und Grundriß etwas aufgelockerte Variante.
Modèle. Vue prise du sud-ouest
Model photo from the south-west

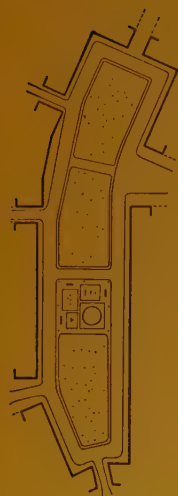
5
Blick vom EBplatz des Dreizimmertyps auf den Gartenraum und über das ein halbes Geschoß tiefer liegende Nachbarhaus hinweg in die Landschaft. Das Nachbarhaus links hat auf seiner Nordseite keine Fenster und bildet somit nur Begrenzungsmauer. Rechts Durchblick in den Wohnraum und ins Elternschlafzimmer.

Logement de trois pièces. La vue est prise du coin des repas et donne sur le jardin; par-dessus la maison voisine située un demi-étage en contrebas, le regard s'étend sur le paysage. La maison à gauche n'a pas de fenêtres au nord, sa façade marque donc simplement une limite. À droite, vue sur la salle de séjour et la chambre des parents.

View from the dining-alcove of the three-room type towards the garden and the adjacent house situated half a story lower on the slope. The house on the left has no windows on its northern front and has thus merely the function of a wall. Right, view into the living-room and the parents' bedroom.



3



Situation 1:3000



Grundriß / Plan 1:300

- A Sandboxe / Caisse à sable / Sand box
- B Spielstangen / Barres / Playing bars
- C Drehkreuz / Croix à pivot / Revolving cross
- D Betonscheiben / Dalles de béton / Concrete disks
- E Sitzbänke / Bancs / Benches

Das Kind und die Stadt

L'enfant et la ville

The child and the town

Architekt: Aldo van Eyck
Amsterdam

Auftraggeber: Stadtbauamt
Amsterdam

In der heutigen Stadt ist das Kind zahlreichen negativen Einflüssen und Auswirkungen ausgesetzt. Die Folgen sind für das Kind oft schwerwiegend, da es sich im Stadtraum kaum natürlich entfalten kann, ohne fortwährend in Konflikt mit seiner Umgebung zu geraten. Sobald jedoch Spielmöglichkeiten als Bestandteil des heutigen Stadtbildes geschaffen werden, kann im allgemeinen der Gegensatz Stadt und Kind gemildert werden, obwohl der grundsätzliche Konflikt damit noch lange nicht aufgehoben ist. Unsere Lösungsversuche sollen deshalb als Beitrag zu diesen Problemen und gleichzeitig als Korrektur eines bisher unbefriedigenden Zustandes aufgefaßt werden.

Die Spielplätze sind durchwegs öffentlich, ohne jegliche Bewachung und nicht abgeschlossen. Obwohl das Stadtbauamt Amsterdam sich völlig bewußt war, daß solche Lösungen zweifellos erhebliche Nachteile wie Verunreinigung, Lärm und Verkehr mit sich bringen, wurden diese im Hinblick auf die essentiellen Vorteile hingenommen. Etwa 30 solcher Spielgelegenheiten in kleineren und größeren Varianten wurden bisher versuchsweise entworfen und ausgeführt, und weitere stehen in Vorbereitung. Die Resultate waren im großen und ganzen befriedigend, wobei es natürlich klar ist, daß der fundamentale Konflikt Kind - Großstadt auf diese Weise nur fragmentarisch gelöst werden kann. Schließlich sind sowohl die finanziellen wie auch die räumlichen Möglichkeiten, die uns heute zur Verfügung stehen, noch gering.

Die Absicht des Stadtbauamtes, die kahlen Steinflächen mancher Quartiere in Spielplätze dieser Art umzuwandeln, zeugt von weitsichtigem und aufgeschlossenem Geist. Die Versuche sollen als Beitrag zum Problem des Spielplatzes in der Stadt betrachtet werden, als bewußt geschaffene Spielmöglichkeiten, in denen das Kind sein eigenes Maß im Stadtbild wiederfindet. Stadt und Kind sollten in eine lebendige Wechselwirkung zueinander gebracht werden; man kann das Kind weder isolieren, noch vom Leben der Stadt abschließen.

Durch die Verwendung von elementaren Formen, die erst mittels ihrer Beziehungen untereinander eine plastisch-rhythmische Bedeutung erhalten, wurde eine sinnreiche Gliederung zu erreichen versucht. Daß eine solche Lösung auch psychologisch richtig ist, scheint selbstverständlich. Um sowohl die Beziehung der verschiedenen Elemente zueinander als auch die Beziehung dieser Elemente zur angrenzenden Bebauung und Straßenform zu verstärken, wurden zur Ausführung manchmal verschiedene kontrastierende Baumaterialien verwendet.

Das spielende Kind in dem ihm eigenen Rhythmus, die Spielelemente, Bäume und Sitzbänke können damit einem abseits gelegenen Stadtteil neues Leben bringen.

Das Kind entdeckt so seine Stadt, die Stadt ihre Kinder.



1



1

Gruppe von Betonscheiben / Dalles de béton groupées / Group of concrete disks.

2

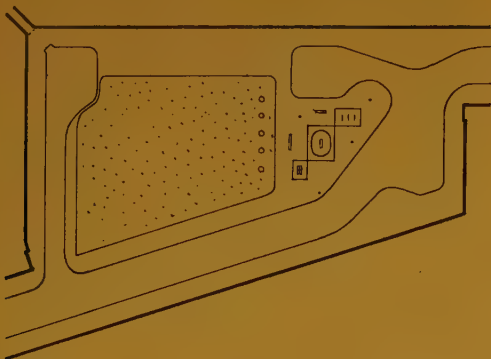
Gesamtansicht eines Spielplatzes, in welchem verschiedene Gruppen von Spielelementen vereinigt sind / Vue générale d'une place de jeu où sont groupés divers éléments de jeu / View of a playground where different groups of elements are united

3

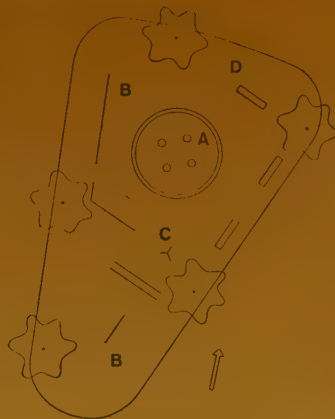
Halbkreisförmiges Klettergerüst aus Metallrohren / Espaliers en tubes métalliques formant un cintre / Semicircular climbing frame of metal tubes



Situation 1:2000



Situation 1:2000



Links / A gauche / On the left

Grundriß / Plan 1:600

A Sandboxe / Caisse à sable / Sand box

B Spielstangen / Barres / Playing bars

C Drehkreuz / Croix à pivot / Revolving cross

D Sitzbänke / Bancs / Benches

Links unten / A gauche, en-dessous / Below, on the left

Grundriß / Plan 1:600

A Sandboxe / Caisse à sable / Sand box

B Spielstangen / Barres / Playing bars

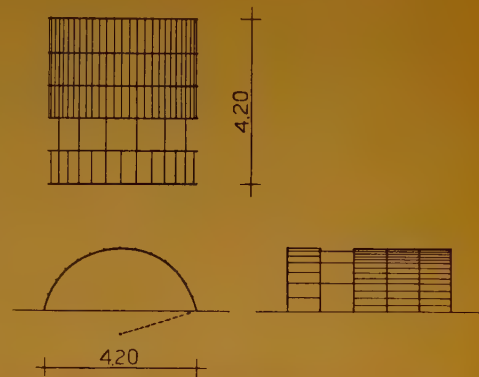
C Klettergerüst / Espaliers / Climbing frame

D Blumenbehälter / Caisses à fleurs / Flower box

E Sitzbänke / Bancs / Benches

Unten / Ci-dessous / Below

Halbkreisförmiges Klettergerüst / Espaliers en forme de cintre / Semicircular climbing frame



Grundriß / Plan 1: 600

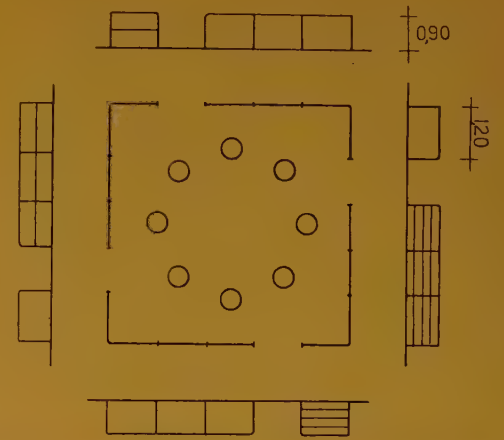
- A Sandboxe / Caisse à sable / Sand box
- B halbkreisförmiges Klettergerüst / Espaliers en forme de cintre / Semicircular climbing frame
- C Kletterstangen / Perches / Climbing bars
- D Drehkreuz / Croix à pivot / Revolving cross
- E Brunnen / Fontaine / Fountain
- F Sitzbänke / Bancs / Benches

Situation 1:5000



Unten / Ci-dessous / Below

Grundriß und Ansichten der Spielstangengruppe mit Betonscheiben / Plan des groupes de barres et dalles de béton / Plan and views of the group of bars for playing with concrete disks



Spielstangengruppe mit Betonscheiben / Groupe de barres et dalles de béton / Group of bars for playing with concrete disks



Teilansicht und Grundriß einer Sandboxe / Vue partielle et plan d'une caisse à sable / Part view and plan of a sand box



Arbeiten von Mitgliedern des Bundes Schweizer Gartenarchitekten BSG

Travaux de membres de la Fédération Suisse des
Architectes de Jardins, BSG

The Work of Members of the Institute of Swiss
Landscape Architects (BSG)

Eine eingehende Kenntnis der Mittel ist die Voraussetzung für die Gestaltung eines Gartens oder einer Landschaft. Die Beherrschung der Werkstoffe Pflanze, Erde, Stein, Wasser, Holz und Metall stellt die Vorbedingung für deren richtige Verwendung dar und ist in gewissem Sinne die materielle Basis für die Arbeit des Gartenarchitekten.

Pflanze, Erde und Stein sind die primären und wichtigsten Mittel zur Gestaltung eines Gartens. Maßvoll und mit Takt angewendet, beleben und bereichern die zusätzlichen Gestaltungselemente Wasser, Holz und Metall den Garten und steigern die Möglichkeiten bei dessen Formung.

Die Pflanze

Durch die Vielfalt ihrer Formen gibt die Pflanze dem Gartenarchitekten unendliche Anwendungsmöglichkeiten. Als Einzelelement kann sie frei in den Raum gestellt werden, oder, in Gruppen zusammengefaßt, farbige Schwerpunkte bilden und als Abschluß und Begrenzung eines Gartenraumes dienen.

Die Erde

Die Terraingestaltung stellt ein bedeutendes Mittel zur plastischen Formung des Raumes dar. Durch Modellieren des Bodens, das Einfügen einer Bodenwelle kann die Raumtiefe gesteigert und eine Staffelung des Geländes erzielt werden. Die richtige Betonung von Geländepunkten schafft ein Gleichgewicht und ergibt interessante Überschneidungen im Panorama des Gartens oder der Landschaft.

Der Stein

Der Stein besitzt wie wenige andere Werkstoffe die Möglichkeit der Erzielung von Kontrasten zwischen Garten und Landschaft. Wie die Pflanze kann der Stein aber auch zum Abdecken alles Unschönen in der Umgebung des zu gestaltenden Gartens verwendet werden.

So bietet der Stein ebenfalls eine überraschende Vielfalt von Anwendungen und eine große Verschiedenartigkeit im strukturellen Charakter. Außer seinen praktischen Anwendungsmöglichkeiten zum Bau von Mauern, Wegen, Treppen, Wasserbecken und Sandplätzen ist er ein hervorragendes Mittel zur Raumgliederung bei der Terraingestaltung. Unsere Beispiele wollen den Leser in einen Sektor des Tätigkeitsgebietes des Gartenarchitekten einführen und ihm gleichzeitig einen Einblick in die vielfältigen Teilprobleme der einzelnen Themen geben.



Frei im Raume stehendes, durchsichtiges, rasterartiges Geäst der Korbweide (*Salix viminalis*). Im Gegensatz dazu die horizontalbetonte Mauer. Ernst Baumann, Gartenarchitekt, Thalwil / Zürich

Rideaux d'osiers contrastant avec la ligne horizontale du mur.

Detached, transparent, screen-like branch form of willow (*Salix viminalis*). The horizontal wall forms a contrast.



Kräftig geschlossene Raumkulissen in barocker Art. Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*), Rottanne (*Picea excelsa*) und Hängebuche (*Fagus silvatica pendula*).

Mertens & Nußbaumer, Gartenarchitekten, Zürich
«Coulisses» massives du genre baroque. Erable de montagne (*Acer pseudoplatanus*), sapin rouge (*Picea excelsa*) et hêtre pendant (*Fagus silvatica pendula*).

Closely-set alleys in Baroque style. Maple (*Acer pseudoplatanus*), common spruce (*Picea excelsa*) and beech tree (*Fagus silvatica pendula*).



Halbkugelförmige Büsche der Lavendel (*Lavendula* off.) lockern eine mit Steinplatten belegte Terrasse auf und schaffen eine plastische Gliederung und Staffelung der Fläche.

Buchmüller-Wartmann, Gartengestaltung, St. Gallen

Boules de lavende (*lavendula* off.) sur une terrasse dallée, dont elles rompent agréablement l'uniformité.

Hemispherical lavender bushes (*Lavendula* off.) provide effective relief for paved terrace and give a plastic appearance to the surface.



Ausschnitt aus einer Wasserpflanzengruppe, mit klein- und großblättrigen Seerosen (*Nymphaea*), Pfeilkraut (*Sagittaria*) und Rohrkolben (*Typha*). Die Kontrastwirkung entsteht durch die verschiedenen Strukturen der Blattformen.

Robert Seleger, Gartengestalter, Zürich

Détail d'un groupe de plantes aquatiques, avec nénuphars à grandes et petites feuilles (*nymphaea*), sagittaires et massettes (*typha*). Les différentes structures des feuilles créent d'heureux contrastes.
Section of a group of aquatic plants with water lilies (*Nymphaea*) reed-grass (*Sagittaria*) and reed-mace (*Typha*). Contrasting effects produced, by varying leaf forms.

Pflanze und Haus

Habitation-Végétation
Plants and the House

1
Haus auf einem Hügel. Rhythmische Baumgrup-
pierung mit kugelförmigen und säulenartigen
Formen. Verbindung von Haus und Landschaft.
Ernst Baumann, Gartenarchitekt, Thalwil/Zürich
Maison sur une colline. Groupes d'arbres rythmi-
quement ordonnés; combinaison de formes rondes
et élancées, qui font trait d'union entre le paysage
et l'habitation.
House on a hill. Rhythmic grouping of trees, –
spherical and column-shaped forms, linking house
and landscape.



1 2



3

3
Die starke Horizontalbetonung des Hauses wird
durch die Pflanzen aufgelockert und zugleich um-
faßt.
Ernst Baumann, Gartenarchitekt, Thalwil/Zürich
La végétation embrasse et adoucit la dominante
horizontale de la maison.
Strong horizontal accent of the house is relieved
by the plants.



2
Der Einzelbaum am Haus. Föhre (Pinus silvestris).
Diese verbindet Haus und Garten und dient zu-
sammen mit dem Mäuerchen und der Treppen-
stufe zur räumlichen Gliederung des Gartens.
Ernst Baumann, Gartenarchitekt, Thalwil/Zürich
Arbre unique (pinus silvestris) près de l'habitation.
Trait d'union entre la maison et le jardin, partici-
pant en outre, avec le petit muret et la marche
d'escalier, à l'harmonieuse subdivision de l'espace
de verdure.
The single tree near the house, Scotch Pine (Pinus
silvestris), forms connecting link between house
and garden, and together with the little wall and
the steps affords harmonious subdivision.



4
Frei in den Rasen gepflanzte Nußbäume (Juglans
regia). Diese schaffen das räumliche Gleichgewicht
zwischen Haus und Garten.
Gebrüder Sihler, Gartengestalter, Zürich
Noyers (Juglans regia) plantés en pleine pelouse, de
façon à créer un équilibre des volumes entre le jar-
din et la maison.
Walnut trees (Juglans regia) on the lawn counter-
balance house and garden.

Plattenwege und Sitzplätze

Dalles et sièges
Paving and Seats



1

Einfach gestaltete Sitzecke in einem Steingarten mit schichtartig gelagerten Sandsteinen
Hugo Richard, Gartengestalter, Zürich
Refuge dans un jardin de pierres
Simply built corner in a rockery



2



2

Der über einen Garageplatz führende Zugang ist durch Platten betont. Die dekorative Wirkung wird durch längs und quer gelegte, verschieden getönte Platten erhöht.

Ernst Baumann, Gartenarchitekt, Thalwil/Zürich

Le chemin d'accès passant par le parc à autos est accentué par des dalles de différentes teintes, posées alternativement en long et en travers, d'un effet très décoratif.

The approach leading past garage site is paved. Decorative effect is increased by the use of slabs of different colours arranged lengthwise and crosswise.

5

Einfacher mosaikartiger Belag. Durch niedrige buschartige Staudenpflanzung gegen die offene Parklandschaft abgeschlossen. Steinmaterial: Granit Valle Maggia.

Ernst Baumann, Gartenarchitekt, Thalwil/Zürich

Dallage en mosaïque simple, bordé du côté du parc par des buissons bas. Granit du Val Maggia.

Simple mosaic paving. Shrubs screen off the open parkland. Material: Valle Maggia Granite.

1
Ein sehr schönes Beispiel für die Verwendung von Natursteinplatten zur Raumgestaltung und Raumgliederung. Das Bassin ist das Zentrum, frei angeordnete Schrittplatten stellen die Verbindung zum Sitzplatz auf der rechten Gartenseite her.

Steinmaterial: Quarzit.

Adolf Engler, Gartenarchitekt, Basel

Bel exemple de disposition d'un jardin au moyen de pierres naturelles (quartzite). Du bassin central, le chemin de dalles conduit au «reposoir» à droite. Le chemin se perd dans la profondeur du jardin.

A very fine example of the use of natural stone slabs for plastic effect. The pond forms the centre and is connected by paving with the seat on the right side of the garden. The path loses itself in the distance. Material: quartzite.



2
Plattenbelag als dekoratives Gefüge mit kleinen, in aufgelockerter Form angeordneten Pflastermotiven. Klare Linienführung von Mauer und Blumenbeet. Steinmaterial: Sandstein.

E. Cramer, Gartenarchitekt, Zürich

Dallage décoratif composé de motifs espacés. A remarquer: la simplicité de lignes du mur et du parterre de fleurs. Pierres de grès.

Paving as decoration with small freely-arranged plaster motives and clear lines of wall and flowerbeds. Material: Sandstone.



3
Laufplattenweg als Bewegungselement im Gartenraum. Die leichte Schwingung des Weges entspricht dem natürlichen Schreiten des Menschen. Gebrüder Sihler, Gartengestalter, Zürich

Chemin de dalles introduisant un élément de mouvement dans le jardin. La courbe suit l'inflexion naturelle des pas.

Paving stones as an element of movement in the garden. The curves of the path correspond to the human gait.

Mauern und Treppen

Murs et escaliers
Walls and steps

1

Pergola aus geschältem Eibenholz mit Sandsteinmauern und -treppen.

Robert Seleger, Gartengestalter, Zürich

Pergola d'if taillé, avec murs et escaliers de grès.

Pergola of peeled yew with walls and steps of sandstone.



3

Frei in die offene Parklandschaft hineinkomponierte Mauer und Treppenpartie mit Blütenstauden aufgelockert.

E. Cramer, Gartenarchitekt, Zürich

Mur d'ornement dans un parc, avec escalier agrémenté d'arbustes à fleurs.

Wall set in open parkland and steps decorated with flowering shrubs.



5



2

Die Freitreppe – das klassische Gartenmotiv durch blühende Staudenbüsche belebt. Zu den vertikalen Föhrenstämmen ist kontrastierend die ausgeprägt horizontalbetonte Treppe gesetzt.

Mertens & Nußbaumer, Gartenarchitekten, Zürich

Le perron – ornement de jardin classique – agrémenté d'arbustes en fleurs. La dominante horizontale contraste avec les fûts des pins.

The flight of steps – the classical motive of a garden – is brought to life by flowering shrubs. The vertical Scotch Pines form a contrast to the predominantly horizontal lines.

4

Dem Gelände angepaßte einfache, kleine Treppe.

Ernst Baumann, Gartenarchitekt, Thalwil/Zürich

Petit escalier simple, inséré dans le terrain.

Small steps harmonising with the terrain.



Wasserbecken

Pièces d'eau
Pools

1

Großgeformte Anlage eines Badebeckens mit Abteil für Wasserpflanzen. Das verwendete Plattenmaterial aus Kunststein ergibt klare Flächen und straffe Linien.

Walter Leder, Gartenarchitekt, Zürich

Grande pièce d'eau avec partie réservée aux plantes aquatiques. Les dalles en pierre reconstituée donnent des surfaces nettes rigoureusement dessinées.

Generously planned bathing pool with section for aquatic plants. The artificial stone paving gives clear surfaces and firm lines.

2

Einfaches, rechtwinkliges Bassin mit Schattenplatz in altem Park.

Rust & Co., Gartenbau, Solothurn

Simple pièce d'eau rectangulaire dans un vieux parc, avec un banc à l'ombre.

Simple rectangular pool with shade in an old park.



3

Kleines, sorgfältig gestaltetes Wasserbecken als Vogelbad. Die Rundung ist nur wenig höher als der Plattenbelag. Feine Zusammenstellung von Polsterstauden verschiedener Struktur.

Gustav Ammann, conslt. Gartenarchitekt, Zürich

Petite pièce d'eau très soignée, prévue pour le bain des oiseaux. La bordure du bassin est à peine plus haute que le dallage. Disposition subtile de buissons diversément taillés.

Small carefully designed pool, meant for a bird-bath. Edge is only slightly higher than the paving. Finely arranged pulvinate bushes of various structures.

4

In neuer Form gestaltetes asymmetrisches Wasserbecken.

Fritz & Co., Gartenbau, Zürich

Pièce d'eau moderne, asymétrique.

A new form of asymmetrical pool.



Wasser und Wasserpflanzen

Plantes d'eau
Water and aquatic plants

2

Tropisches Vegetationsbild aus einem Ausstellungsgarten im Tessin. Prächtige alte Palmenstämme mit stimmungsvollen kleinen Plätzen. Wasser und Belag liegen in einer Fläche, der Rand ist nur wenig betont. Der Belag des Platzes ist durch verschiedenartige Steinformen und -farben belebt.

E. Cramer, Gartenarchitekt, Zürich

Végétation tropicale dans un jardin-modèle du Tessin. Vieux palmiers majestueux délimitant de charmantes petites places. Le dallage est au niveau de l'eau, la rive très peu accentuée. La place est animée par des pierres de formes et de couleurs variées.

Tropical vegetation from an exhibition garden in the Tessin. Wonderful old palm trees forming delightful little corners. Water and paving are on the same level, the edge is only slightly emphasized. The paving is brought to life by the varying shapes and colours of the stones.

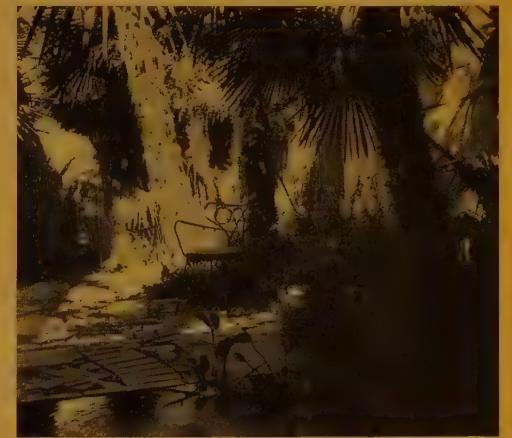
4

Naturalistisches Wasserbecken in einem Park. Die elegant geschwungene Uferlinie ist bis an die Wasserkante mit Rasen bewachsen.

Mertens & Nußbaumer, Gartenarchitekten, Zürich

Pièce d'eau naturaliste dans un parc. Le gazon suit partout la ligne gracieuse de la rive.

Naturalistic pool in a park. Grass reaches to the water's edge along the elegant curve of the banks.



2



4



1

Die Brüstungsmauer des Badebeckens ist durch Glasflächen unterbrochen, welche seitlich die Sicht ins Wasser ermöglichen. Frei über den Wasserspiegel ragende Granitstufen verbinden den untern Pergolasitzplatz mit dem obern gedeckten Eßplatz.

Hugo Richard, Gartengestalter, Zürich

Le mur de la piscine est coupé de surfaces vitrées par lesquelles le regard plonge jusqu'au fond de l'eau. Des marches de granit relient la pergola à la terrasse couverte des repas.

The wall of the swimming pool is interrupted by glass plates which provide a view of the water from the side. Granite steps projecting over the water connect the pergola below with the covered dining-corner above.



3

Ausschnitt aus einer Teichpartie mit behauenen Natursteinblöcken als kontrastierendem Vordergrund. Der Teichrand ist flach gehalten.

E. Cramer, Gartenarchitekt, Zürich

Partie d'étang. Au premier plan, blocs de pierre naturelle constituant un élément de contraste. La rive est plate, sans bordure.

Section of a pond with hewn natural stone-blocks as contrasting foreground. The edge of the pool has been kept flat.

Buchbesprechungen

Richard Neutra, Bauten und Projekte

Herausgegeben von W. Boesiger, Einleitung von S. Giedion
239 Seiten, 700 Abbildungen, Texte englisch, französisch, deutsch
Verlag Girsberger, Zürich
Leinen, Format 23+29, Preis Fr. 38.–

Wenn man durch gelegentliche Veröffentlichungen einzelner Bauten Richard Neutras Einblick in die Arbeitsweise dieses in den Vereinigten Staaten lebenden, ehemals österreichischen Architekten nehmen durfte, konnte man nur ahnen, welch großes Werk er bisher vollbrachte. Diese Kostproben seines Könnens ließen den Wunsch aufkommen, sich wirklich in seine Arbeiten vertiefen zu können, doch fehlte uns eine umfassende Darstellung derselben. Dem Herausgeber des vorliegenden Buches dürfen wir von Herzen dafür danken, daß er sich an die gewiß nicht leichte Aufgabe heranwagte und im Verlag Girsberger, Zürich, eine Publikation zu Stande brachte, die den Vergleich mit den bisherigen Werken des Verlages durchaus aushält. Architekt W. Boesiger ging mit großer Sachkenntnis und außerordentlicher Sorgfalt an die Arbeit und übergab uns eine wirklich bis ins Kleinste sauber und vor allem schön gestaltete Leistung, nicht nur zur Erbauung, sondern viel eher zur Weiterbildung. Wenn die Architektur des «Neuen Bauen» oder vielleicht ihre Formensprache je in Mißkredit geraten wären, so hätte dieses Buch bestimmt dazu beigetragen, unseren ins Wanken geratenen Glauben an die fortschrittliche Entwicklung zu festigen. Die Wohnhäuser und Siedlungen Neutras sind, wie der Herausgeber einleitend feststellt, von natürlicher Originalität und klar und einfach in der architektonischen Formgebung. Sie lassen die kompromißlose Persönlichkeit ihres Verfassers fühlen. Die Entfaltung eines gewissen Luxus, die man vielleicht aus den Abbildungen herauslesen mag, beschränke sich auf eine maximale Auswertung von raffinierten technischen Mitteln, während sich die ökonomische Bauweise aus der weitgehenden Verwendung der Präfabrikation ergebe. Diese Feststellungen werden durch die beigegebenen Dokumente aus der Werkstatt des Meisters bewiesen. Besonders eindringlich aber sind die knappen, zum Teil auch aus der Feder Neutras stammenden Hinweise, die uns allerdings nur eine Andeutung über seine Arbeitsmethoden vermitteln. In der von S. Giedion verfaßten Einleitung befaßt sich der Autor nicht nur mit Neutra und seinen Arbeiten, sondern er unternimmt den Versuch, ihn und sein Werk in seine oder, besser gesagt, in unsere Zeit zu stellen. Die Betrachtungen Giedions bieten allen, die die Entwicklung im ersten Drittel unseres Jahrhunderts nicht selber miterleben konnten, manchen wertvollen Fingerzeig und sie deckt Beziehungen auf, die für die junge Generation beinahe schon Geschichte sind, obwohl viele der von ihm genannten Persönlichkeiten noch unter den Lebenden weilen und ihre Werke noch keineswegs von der Patina eines würdigen Alters überzogen sind. Diese Einleitung regt uns an, über unsere zeitgenössische Architektur nachzudenken und sie mit derjenigen der Vorkämpfer wie A.Loos, L. Sullivan, F. L. Wright und anderen mehr zu vergleichen. Richard Neutra befaßt sich in seinen Arbeiten, wie Giedion feststellt, vom Wasserbecken bis zur Regionalplanung. Er interessiert sich als wahrer Architekt für das ganze Gebiet der Architektur und lehnt damit das so gefährliche Spezialistentum ab. Ob es sich um die Werkzeichnungen für einzelne Möbel, um die technischen und ökonomischen Voraussetzungen für die Präfabrikation oder um den Städtebau handelt, immer ist er als bedingungslos aufrechter Kämpfer in den vordersten Reihen anzutreffen. Ob wir einen Entwurf für ein vorfabriziertes Fundament oder den Entwicklungsplan für das Zentrum von Los Angeles vor uns haben, ob uns ein bescheidenes Wohnhaus oder der Gesamtplan für die Schulhaus- und Spitalplanung für Puerto Rico mit seinen vielen Einzelheiten vorgeführt wird, immer wieder sind wir von der Stärke der Folgerichtigkeit Neutras gefesselt. Neidlos be-

wundern wir seine Schöpfungen und freuen uns, daß ihm seine Wahlheimat, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, wirklich aufnahm und ihm Gelegenheiten in Hülle und Fülle gab, sich ganz zu entfalten.

W. Boesiger führt uns im Hauptteil des Buches systematisch von einem Werk zum andern. In außerordentlich schönen und klaren Bildern und hervorragend widergegebenen Grundrissen, die gelegentlich durch interessante Details ergänzt sind, lernen wir die Hauptwerke des Baukünstlers und leider nur wenige seiner Handzeichnungen kennen. Der Herausgeber gibt sich nach meiner Auffassung zu Recht besonders mit jenen Werken ab, die Schule machten. The Health House at Griffith Park, Los Angeles, das 1927 gebaut wurde, also zur gleichen Zeit, als Le Corbusier hier in Europa für die Anerkennung seiner Ideen kämpfte, wird ausgiebig dargestellt. Mit diesem Gebäude leitete Neutra eine neue Ära in der Architekturgeschichte Amerikas ein. Wenn wir auch heute gewisse Einzelheiten als Ausdruck eines «technischen Stils» erkennen und sie vielleicht als zu hart empfinden mögen, wollen wir unsere Anerkennung diesem Werke nicht versagen, denn es zeichnet sich in ihm schon klar die saubere und schlichte Haltung ab, die sich in späteren Bauten verfeinert und subtil differenziert wiederholt. Die Traungebilde aus Glas, Stahl und schönem Mauerwerk, wie etwa das Haus in der Wüste (1946) oder die Residenz Warren Tremaine in Santa Barbara (1947) lehren uns, daß in den unserer Zeit zur Verfügung stehenden Materialien noch Formen und Ausdrucksmittel verborgen sind, die wir noch ausschöpfen müssen, bevor wir die uns in den Zwanzigerjahren gewiesene Richtung verlassen dürfen, um eventuell eine neue klassizistische Stilperiode einzuleiten, in der wir uns in der Konvention wohlgefallen und von den Strapazen ausruhen könnten.

H. Marti

G. E. Kidder Smith. Switzerland builds

234 Seiten. Preis Fr. 39.—.
Verlag Albert Bonnier, New York und Stockholm

Wie ein roter Faden zieht sich durch das Buch von Kidder Smith der Grundgedanke der Kontinuität allen echten Bauens: Kontinuität aus Materialechtheit, materialgerechter Form, sauberem konstruktivem Denken. Als unbefangener Amerikaner sieht er in wenigen Monaten mehr als viele von uns während Jahren. In oft zwingender Unmittelbarkeit eröffnen sich aus den überraschenden Bildern auch für uns neue Zusammenhänge. Er beginnt sein Buch «Switzerland builds» mit 80 Seiten über unsere Bürger- und Bauernhäuser und umreißt hier mit sicherem Griff das Wesentliche, die Vielgestalt, die oft erstaunliche Großzügigkeit der anonymen Architektur von West, Nord, Ost und Süd. Als Architekt interessieren ihn dabei vor allem die unmittelbarsten Zeugen dieses Bauens: Walliser Speicher und Bauernhäuser als unverwechselbare Zeugen einer eindeutigen Holzbaugesinnung, die Dächer im Jura und im Bernbiet, die städtebaulich eindrucklichen Straßenbilder einiger noch unberührter Städte (Zug, Murten) und vor allem die großartige Steinarchitektur des Tessins. Graubünden kommt in seiner Darstellung nicht ganz zu seinem Recht. Wie diese typischen Architekturformen beschrieben sind, mit wie wenigen gutgewählten Hinweisen das Wesentliche gesagt ist, spricht dafür, daß der Verfasser wachen Sinnes und unbefangenen Auges durch unser Land gestreift ist. Giedions Einführung in die kulturelle Situation der Schweiz ist nicht nur für Amerikaner lesenswert. Auf wenigen Seiten werden die spezielle schweizerische Situation der Dreisprachigkeit, ihre Geschichte, ihre staatliche Struktur (Gemeinde, Kanton, Bund) und die wesentlichen Merkmale des Aufbaus der schweizerischen Demokratie (Abstimmungen, Frauenstimmrechtsfrage) klar und knapp dargestellt. Mit wenigen, graphisch einprägsamen Hinweisen schildert Kidder Smith die Spanne vom Tiefland bis zur Eisregion, die Größenordnung der Schweiz verglichen mit seiner eigenen Heimat und die Verteilung der Sprachengebiete; Hinweise, die für den zu uns reisenden Ausländer wesentlich sind. Im Gegensatz zu «Brazil builds» ist das vorliegende

Buch nur in englischer Sprache herausgegeben, was für viele Leser aus dem schweizerischen Interessentenkreis ein großer Nachteil ist. Wir sind trotz weitverbreiteter Vielsprachigkeit doch meist nicht der englischen Sprache kundig.

Auf zwei Seiten stellt der Verfasser als Überleitung altes und neues Bauen in seinen vier Haupterscheinungsformen: Stein- und Holzbau, Skelett- und Plattenbau in frappanter Weise gegenüber.

Es ist dem Ausländer vorbehalten, mit Abstand und ohne Bindungen aus irgendwelchen Gewohnheiten die baulichen Erscheinungen eines Landes in größeren Zusammenhängen zu sehen. In seiner «Introduktion zur modernen Architektur» nennt Kidder Smith als hervortretende Eigenschaften unseres modernen Bauens: Trotz der Kleinheit des Landes eine ansehnliche Zahl guter moderner Bauten, neben vielem, was von asketischer Solidität ist, eine Reihe von klassischen Leistungen. Hin und wieder trockenes und starres Bauen, wobei Farbe und Vitalität fehlen. Genialität stört die stabilen und wohlüberlegten Wege und kommt deshalb selten vor. Hohes Lob für Detail und Konstruktion, was aus der Notwendigkeit des Imports der meisten Baumaterialien erklärt wird. Hinweis auf unsere innen und außen blumengeschmückten Bauten, auf Landschaftsgestaltung und gutgezeichnete Beschriftungen, alles Dinge, die unsere Städtebilder erfreulich beeinflussen.

Neben den Strömungen, die aus Frankreich, Deutschland und England auf die schweizerische Architektur einwirkten, nennt Kidder Smith die Rolle der Landesausstellung, den Sinn für das Maßstäbliche, die Plastizität, die Entgleisungen des landesfremden «Heimatsstils» und die in der Schweiz bevorzugten Baumaterialien. Die spezielle Situation unserer kriegsverschonten Städte und ihre Planung, der Sinn für Tradition (Bern) und die Einwirkungen der Baueinschränkungen des Krieges erfahren kurze, präzise Erwähnung.

In den Abschnitten: Wohnungsbau – Einfamilienhäuser – Kirchen – Schulen – Spitäler – Freibäder – Verwaltungsbauten – Industriebauten werden die besten Bauten unseres Landes in meist glücklicher Auswahl und Dokumentation gezeigt. Vieles muß fehlen, manches scheint willkürlich breit ausgesponnen, und hin und wieder vermutet der kritische Leser eine gewisse inspirierte Akzentsetzung. Die Bauleistung der welschen und italienischen Kantone ist bescheiden dokumentiert (so findet z. B. die Freiburger Universität wenig Interesse und Sympathie), manche auch im deutschen Sprachgebiet klingende Namen, besonders der jüngeren Generation, fehlen völlig. Es stellt sich die Frage, ob solche Publikationen durch Hinzunahme neuerer Beispiele nicht gewinnen würden, wobei lediglich Hinweise auf schon oft Publiziertes genügen würden. Doch dürfte hierbei wohl die spezielle Zielsetzung des Buches: Bekanntmachung schweizerischen Bauschaffens vor allem in USA, erreicht worden sein.

Was das Buch besonders sympathisch macht, ist die generöse Ausstattung mit ausgezeichnetem photographischem Material, das seinerseits nicht sklavisch-kleinlich beschriftet wurde, sondern, in ungezwungener Art placiert, für sich selbst spricht. Die verschiedenen Schrägprojektionen gefallen weniger (St. Johannes, Basel). Die Bilder vermeiden alles Helldunkel philosophischer Provenienz und sind erfrischend «geradeheraus» und natürlich aufgenommen. Als Ganzes gesehen, repräsentiert sich das fast 240 Seiten starke Werk als ein sehr willkommener und gewichtiger Beitrag zum gegenseitigen Gedankenaustausch.

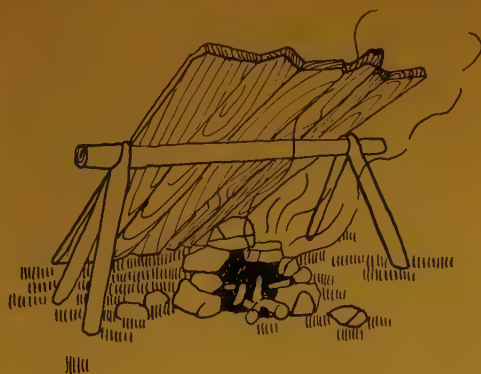
Architekten- und Literaturverzeichnis vervollständigen die Publikation, wobei dem Schreiber die Bemerkung erlaubt sei, daß letzteres recht unvollständig ausgefallen ist. Wieso unter den schweizerischen Zeitschriften, die ihre Seiten moderner Architekturentwicklung öffnen, die Zeitschrift «Bauen und Wohnen» fehlt, erscheint einigermmaßen unbegreiflich.

Kidder Smith hat mit «Switzerland builds» neben seinen vorbildlich ausgestatteten Publikationen über Brasilien und neuerdings auch Schweden Bücher geschaffen, die allen Baubeflissenen, Laien und Fachleuten, in anregendster Form Material für Studien vermitteln, und es wäre zu wünschen, daß diesen drei Werken noch andere folgen würden.

E. Zietzschmann

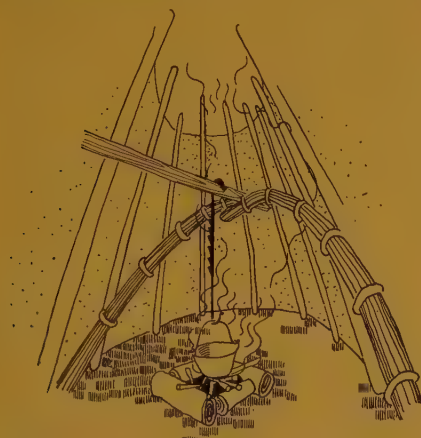
Die Küche einst und heute

Prometheus hat nach der griechischen Sage den Menschen das Feuer geschenkt und wurde für diese vermessene Tat von den Göttern bestraft. Des Menschen Auftreten auf der Welt wurde von Feuer begleitet. Die erste auflodernde Flamme leuchtete und wärmte zugleich. Feuer gibt Licht, und des Lichtes wegen wurde die erste Lampe



erfunden. Des Menschen Behausung konnte bei Nacht erhellt werden. Feuer gibt Wärme, und mit Wärme kann des Menschen Nahrung zubereitet werden, mit Feuer kann aber auch des Menschen Höhle, sein erster Wohnraum erwärmt werden.

Ofen und Herd haben ihre Entstehung der Gabe des Prometheus zu verdanken, mit Ofen und Herd begann sich der Mensch von den Tieren abzuheben, die für den Kampf gegen Kälte und Sturm von der Natur mit anderen Schutzmitteln ausgerüstet worden waren.

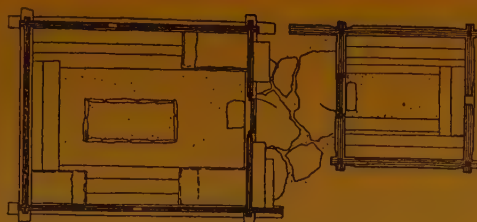


Lappenzelt mit Rauchloch.

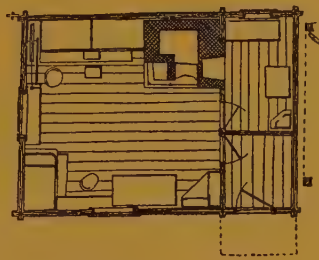
Was machte er mit dem Feuer? Er legte Steine aufeinander, und der erste Herd war entstanden. Um den Herd zu schützen, richtete er ein Zelt darüber auf, baute er ein Dach. Später fügte er vier Wände ein und deckte das Ganze mit Stämmen oder Stroh, und das erste Haus war entstanden. Lange blieb ein einziger Raum die menschliche Behausung, und noch heute treffen wir diese primitive Hausform in den Alphütten der Berge, in der Hirtenhütte der Tiefebene, im Lappenzelt. Nahe um das wärmende Feuer drängen sich die Schlafstätten, einst und heute in derselben eindeutigen Form. Im norddeutschen Bauernhaus lebt in einer hochentwickelten Form noch das Einraumhaus, wo Mensch und Tier unter einem großen Dach in vier Wänden beieinander leben.

Die Entwicklung führte zur Differenzierung dieser Hausform; Vorratsräume, Schlafräume und Ställe wurden abgesondert. Die Kochstelle, die Küche bleibt der Wohnraum. Kochen, Essen und Wohnen sind seit langem in einem Raum vereinigt.

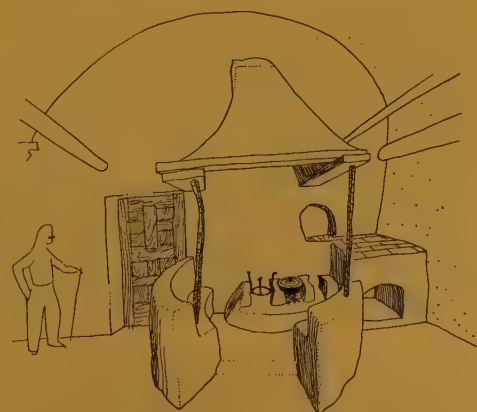
Die Küche ist heute noch in vielen Bauernhäusern nicht nur der Arbeitsraum der Hausfrau, sondern der Raum, in welchem sich die Familie versammelt. In der Küche wird gelebt, in den nordischen Ländern wird in der Küche das Weihnachtsfest begangen, die Küche ausgeschmückt und festlich hergerichtet. Herd und Tisch stehen beieinander und sind der Kern des Hauses, Beschäftigungsort der Frau, Spielplatz der Kleinen, Ruheplatz des Hausherrn.



Feuerhaus und Milchkütte auf einer Alp in Dalarna.



Altes Bauernhaus in Mora, Dalarna. Feuerstelle, Betten, Arbeitstisch in einem Raum.



Ess- und Kochplatz eines alten Bauernhauses in Positano.

Noch lebt diese sinnvolle Einheit im modernen Ferienhaus, in der Skihütte, im Sommerhaus, das wirklich Ferienhaus sein will. Wo der moderne Stadtmensch sich ausruhen will, wo er das einfache Leben nahe der Natur sucht, baut er sich noch heute den alten Einraum mit Herd, Tisch und Schlafstätte nahe beisammen.

Auch das moderne amerikanische Wohnhaus, Heim eines relativ jungen und unverbrauchten Pioniervolkes, kennt in vielen vorbildlichen Lösungen noch diese Einheit.

Wie weit entfernt hiervon hat sich die aus Routine und Unverstand gebildete Normalmietwohnung. Die Technik stürmt auf allen Gebieten vorwärts und hat sich auch der menschlichen Behausung bemächtigt. Die Küche ist mehr als alle anderen Räume das Experimentierfeld aller mit dem Hausbau Beschäftigten geworden. Hygienische Fortschritte bringen im Laufe der Jahrzehnte immer



Ferienhaus in den Stockholmer Schären, Arch. R. Engströmer.

Als Zentrum steht der große Herd mit seinem Rauchfang zwischen Sommer- und Winterraum.

neue Formen zutage. Der Holzherd wird vom Gasherd abgelöst, neben diesen tritt, in jüngster Vergangenheit, der elektrische Herd. Aus einem einfachen Ausguß, neben dem ein Arbeitstisch stand, wird der moderne Spültisch mit dem besonders ausgebildeten Rüsttisch. Einfache Vorratsschränke werden zu hochentwickelten Kühlschränken.

Alle diese Erfinderei wird geleistet, um die einst über Scharen von dienstbaren Geistern regierende Hausfrau von der heute meist allein zu bewältigenden Hausarbeit zu entlasten. In vielen Ländern verlangt die soziale Situation, daß neben dem Mann auch die Frau Geld verdienen muß, umso mehr müssen Küchenapparate und -möbel so organisiert sein, daß mit Zubereiten, Kochen und Abwaschen nur noch ein Minimum an Zeit verbunden ist.

Zwei Wege zeichnen sich ab: Die Ausbildung der Küche zum möglichst platz sparenden, reinen Laboratorium, in welchem die Hausfrau möglichst wenig Zeit zubringen und, vor allem, außer ihr selbst kein anderes Familienmitglied zu tun haben soll. Endprodukt ist das ausgeklügelte Kleinlaboratorium, zum Beispiel die lange maßgebend gewesene «Frankfurter Küche». Auf 6,5 m² Bodenfläche sind alle Apparate und Möbel nach ausstudierten Arbeitsgängen konzentriert beieinander. Kein unnötiger Schritt muß gemacht werden.



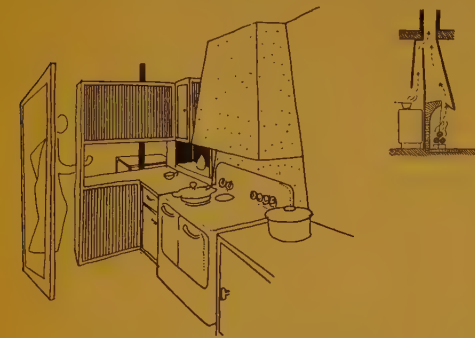
Die Frankfurter Küche, Kleinküche auf 6,5 m², angewandt vor allem in den Zwischenkriegssiedlungen in Frankfurt, Architekt Schütte.

Auf der anderen Seite haben wir die Entwicklung zur Wohnküche. Dieser Raum hat vom europäischen Siedlungsbau her einen unsympathischen Beigeschmack, fast möchte man sagen «Geruch» des Kleinbürgerlichen und Spießigen, erhalten. Von der Wohnküche aus riecht es in der ganzen Wohnung nach Sauerkraut. Daß dies nicht so sein muß, lehrt uns Amerika, wo die Wohnküche nicht

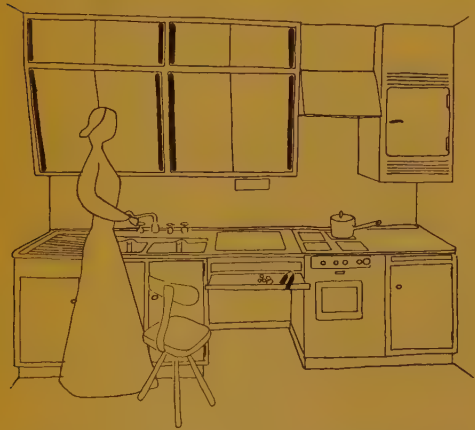


Kleinküche mit Eßtisch, der unter den Rüsttisch geschoben werden kann. Klappstühle. Arch. C. Trippel.

aus Ersparnisgründen, sondern aus dem Gefühl heraus geschaffen worden ist, daß Kochen und Essen zusammengehören und die einwandfreie Lösung in einer hochentwickelten Wohn-Eßküche möglich ist. Über dem Herd, wo Dämpfe und Gerüche entstehen, muß deshalb überall ein Dampfzug angebracht werden. Herd, Spültisch und Rüstplatz benötigen eine einwandfreie Arbeitsbeleuchtung, geräumige und bequem zu bedienende Wasserbehälter zum Abwaschen und Spülen sind notwendig, wenn nicht eine Geschirrspülmaschine



Amerikanische Küche mit Dampfhaube über dem Herd, kombiniert mit Cheminée, Architekten Twitchell und Rudolph.



Kniefreier Arbeitsplatz mit tieferliegender, herausziehbarer Arbeitsfläche, Dampfhaube über Herd. Kühlschrank in richtiger Höhe, Architekt E. Beutler.



Amerikanische Küche für ländliche Verhältnisse mit tiefliegendem Arbeitsauszug, großem Kühlschrank, rundem Eckkasten, Radio.



vorhanden ist. Zum Rüsten soll sitzend gearbeitet werden können, weshalb die Rüstfläche tiefer liegen muß als der Spültrog und der Herd, oder man wählt hohe Stühle, auf denen die Hausfrau, ähnlich wie auf einem halbhohen Barstuhl, sitzt. Die Frage der Arbeitshöhe lösen heute noch alle Nationen verschieden. Richtig ist sicherlich, wenn großgewachsene Völker, bei denen Maßverhältnisse von Arm- und Körperlänge andere sind als bei kleineren Menschen, zu einer anderen Arbeitshöhe für Herd und Spültisch kommen. Wichtig ist aber vor allem, daß zwei verschiedene Arbeitshöhen vorhanden sind, denn die Arbeit am Herd, auf dem die Kochtöpfe stehen und die Arbeit am Spültrog, bei der die Hausfrau in den versenkten Spültrögen arbeitet, verlangt eine verschiedene Grundhöhe von Herd- und Spültisch-Oberkante.

1 Moderne Kombinationen in U-Form mit einheitlicher, auf gleicher Höhe verlaufender, rostfreier Chromstahl-Abdeckung und geräumigen Unterbauten. Hauptelemente: Spültisch mit Frei-Ventil, Herd, Geschirrspülmaschine und Kühlschrank. Walter Franke, Metallwarenfabrik, Aarburg/Aarg.

2 Beispiel einer individuell gestalteten Küchenanlage mit durchgehender Abdeckung aus rostfreiem, unverwüstlichem Chromstahl. Hauptelemente: Zweibecken-Spültisch, Herd usw. Walter Franke, Metallwarenfabrik, Aarburg/Aarg.

1
Die Göhner-Küche «Ideal» eignet sich besonders dort, wo auf unabhängige Apparate Wert gelegt wird (Einzelboiler, Einzelkühlschrank). Der große Spültrog mit Tropfteil, Abstellfläche, Rück- und Seitenwänden ist aus bestem Chromstahl hergestellt und daher von praktisch unbeschränkter Haltbarkeit. Der Kühlschrank ist eingebaut. Er wird als Einzelschrank mit eigenem, nach dem Kompressionssystem gebauten Kühlaggregat oder für den Anschluß an eine Zentralkühlanlage geliefert. Der elektrische Druckboiler von 180 Liter Totalinhalt kann in zwei Stufen geschaltet werden, sodaß vom Boilerinhalt für Küchen- und Toilettenbedarf nur ein Teil aufgeheizt werden muß. Über dem Trog sind Kasten angeordnet, wovon einer mit Außenlüftung zur Aufbewahrung von Speisen verwendet werden kann. Die beiden doppeltürigen Kasten neben dem Trog bieten reichlich Platz für Geschirr, Küchengeräte, Vorräte usw. Die Installationen sind im Büfett eingebaut. Ernst Göhner AG., Zürich



4
Beispiel einer einfrontigen Kombination für Kleinküche. Abdeckung aus unverwüsllichem, rostfreiem Chromstahl mit praktischem Unterbau, wobei auch die Hauptelemente griffnah angeordnet sind: Spültisch mit Frei-Ventil (zwei Becken) und Herd. Walter Franke, Metallwarenfabrik, Aarburg/Aarg.



5
Die Göhner-Küche «Standard» nimmt vor allem Bedacht auf Zweckmäßigkeit. Der große Spültrog mit Tropfteil, Abstellfläche, Rück- und Seitenwänden besteht aus bestem Chromstahl. Der eingebaute Kühlschrank ist für den Anschluß an eine Zentralkühlanlage bestimmt, die in bezug auf Erstellungskosten und Betriebskosten am wirtschaftlichsten ist. Drei offene Tablare dienen als Pfannen- und Geschirrablage. Die beiden doppeltürigen Kasten neben dem Trog bieten reichlich Platz für Geschirr, Küchengeräte, Vorräte usw. Zwei Schubladen dienen zur Unterbringung von Besteck und kleinen Kochgeräten. Die über dem Büfett sich befindlichen drei weiteren Kasten dienen zur Aufnahme von Vorräten, Konserven, leeren Gefäßen usw.

2
Küche in einer Siedlung, ausgestattet mit Kugler-Armaturen. Kugler, Fonderie et Robinetterie SA., Genève

Beim Bau des Büfetts wurde auch auf die Installationen für Fall- und Steigleitungen besondere Rücksicht genommen. Bezüglich der Warmwasserbereitung ist diese Küche vollständig unabhängig, ob nun ein elektrischer Boiler, ein Gasapparat oder eine Zentral-Anlage gewünscht wird. Ernst Göhner AG., Zürich

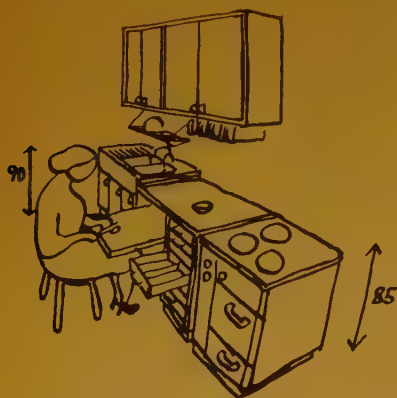


5
Der Elcalor-Kühlschrankherd löst die Platzfrage in idealer Weise. Der Wärmeteil ist mit 3 oder 4 Kochplatten sowie einem Normalbackofen ausgerüstet. Der Kühlraum ist von mittlerer Größe (110 Liter Inhalt). Er arbeitet mit einem vollautomatischen Rotationskompressor von größter Leistungsfähigkeit und besitzt ein Gefrierabteil für die Herstellung von Eis und zur Aufbewahrung tiefgekühlter Konserven. — Der Apparat kann mit Kühlschrank links oder rechts kombiniert werden. Elcalor AG., Fabrik für elektro-thermische Apparate, Aarau





Englische Einfamilienhausküche von der Ausstellung «Britain can make it». Quergestellter Herd mit separatem, hochliegendem Backofen trennt Anrichte und eigentliche Küche.

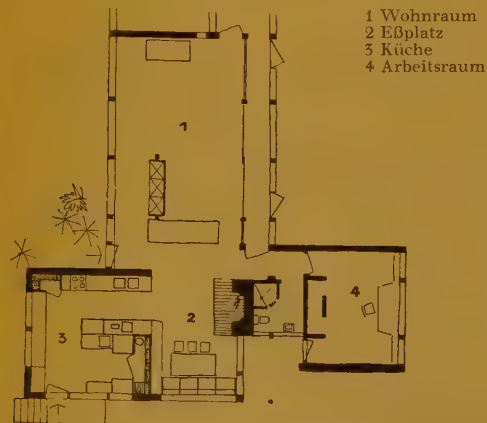


Schwedische Standardküche mit verschiedener Arbeitshöhe für Herd, Rüsttisch und Spültisch, sowie ausziehbares Arbeitsbrett.



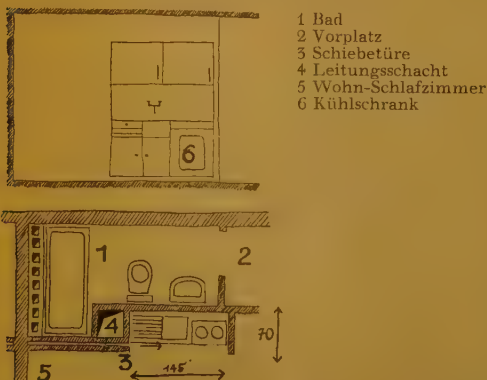
1 Wohnraum
2 Eßplatz
3 Küche

Offene Verbindung von Küche und Eßplatz, von diesem aus Türen zu Wohnstube und Gartensitzplatz, Architekten Escher und Weilenmann.



1 Wohnraum
2 Eßplatz
3 Küche
4 Arbeitsraum

Amerikanisches Beispiel von offener Verbindung zwischen Küche, Eßplatz, Kamin und Wohnzimmer, Architekten Twitchell und Rudolph.



1 Bad
2 Vorplatz
3 Schiebetüre
4 Leitungsschacht
5 Wohn-Schlafzimmer
6 Kühlschrank

In einem Schrank, verschlossen durch eine Schiebetüre, sind Spülbecken, Herd und Schränke raumsparend untergebracht, Architekt E. Rütli.

Wir sehen ein, daß dies den schönentwickelten Kombinationen von Spültisch und Herd, wie sie auf unserem eigenen Markt heute erscheinen, ein schwer zu lösendes Problem entgegenhält. Es werden sich aber für diese rein technischen Probleme ebenso Lösungen finden, wie für alle anderen Probleme dieses Gebietes. Das neue schweizerische Institut für Hauswirtschaft schlägt einstweilen vor: 93 cm für den Spültisch, 83 cm für den Herd.

Die Tiefe und Einrichtung aller Vorrats- und Aufbewahrungsschränke ist ein eingehendes Studium wert. Hochgelegene Schränke können in ihrer Tiefe überhaupt nicht ausgenutzt werden. Tiefegelegene Schränke sollten ebensowenig tief entwickelt werden, sonst benötigen sie eine mühsame Kniegymnastik. Viele neue Vorschläge sind gemacht worden. Wir zeigen hier einige gute Lösungen.

Betrifft man unsere bisher in makelloser Kühle sich spiegelnden Küchen, so wundert man sich, weshalb in diesen Räumen, welche die längste Arbeitszeit der Hausfrau beanspruchen, nicht mehr mit Farben gearbeitet wird. Auch hier geben uns die Amerikaner lebendige Vorbilder. Für die Flächen der Tische, die Wände, die Möbel werden oft starke Farben gewählt. Die Industrie stellt säure- und nässebeständige Beläge her, die dem glitzernen und kühlen Chromstahl Konkurrenz machen. Die Verbindung von Eßplatz und Küche lockt zu unendlichen Variationen, die im herkömmlichen Mietshausbau überhaupt nicht ausgenutzt oder an äußerst wenigen Beispielen versucht worden sind. Hier gibt wieder Amerika eine Reihe von wertvollen Anregungen.

Wir versuchen, die verschiedenen Küchen nach einer Größenbedarfsreihe zu ordnen und kommen dabei zu folgender Zusammenstellung:

1. Das Zimmer des Ledigen mit dem Kochschrank.
2. Die Kochnische in der Kleinwohnung.
3. Die kleine Küche mit angegliedertem Eßplatz in der Wohnung des «kleinen Mannes».
4. Die praktische Küche als bequeme, saubere Werkstatt der Hausfrau neben der Diele mit Eßplatz, im dienstbotenlosen Haushalt.
5. Die Küche in Verbindung mit dem Eßzimmer im Haushalt mit Angestellten.
6. Die Küche mit Office im großen Haushalt, in Verbindung mit Eßzimmer und Wohnzimmer.

Wenn in Heft 5 unserer Zeitschrift am Schluß des Artikels «Küche und Kühlschrank» die Forderung nach einer zentralen Forschungsstelle aufgestellt worden ist, so können wir heute mit Genugtuung die Geburt einer solchen Stelle melden. «Das schweizerische Institut für Hauswirtschaft», Frankengasse 3, Zürich 1, arbeitet seit etwa einem Jahr mit zwar geringen Mitteln, aber mit Unterstützung und Beistand einer bereits ansehnlichen Reihe von Verbänden, die sich für diese Probleme interessieren. Laut den Statuten dieses Institutes ist vorgesehen:

- a. Förderung der rationellen Haushaltsführung,
- b. zweckmäßige Technisierung der privaten und bäuerlichen Haushaltungen und der Großbetriebe,
- c. Hebung des Hausfrauenberufes.

Diese Zwecke versucht das Institut unter anderem zu erreichen durch

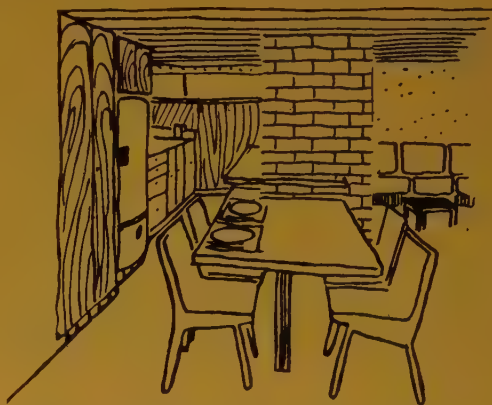
«Prüfen der Geräte, Maschinen und Materialien auf wissenschaftlicher und praktischer Grundlage in enger Zusammenarbeit mit der EMPA und den bestehenden Prüfstellen.

Festsetzen grundsätzlicher Forderungen seitens der Hauswirtschaft für Neu- und Umbauten. Vorschläge für rationelle Inneneinrichtung.»

Damit rückt die Schweiz endlich in die Reihe derjenigen Länder, die sich auf unabhängiger Basis und nach wissenschaftlichen Grundsätzen mit dieser für den gesamten Wohnungs- und Hausbau eminent wichtigen Reihe von Problemen befassen. Ähnliche Institute in Schweden, Finnland, England, Dänemark, USA haben sich schon mit diesen Fragen befaßt. Wir hoffen, daß unsere Industrieunternehmen, die sich mit der Herstellung von Küchen-, Haushaltapparaten und -möbeln befassen, dieses Institut zu Rate ziehn. Damit wäre ein wichtiger Schritt zur Vermeidung falschkonstruierter und falschkonzipierter Einrichtungen und Apparate getan.



Amerikanischer Kochschrank mit Herdplatte, Kleinspülbecken, Schubladen und Kühlteil.



Eßplatz mit Blick in die Küche, Verbindung von Eßtisch mit Abstellplatz, Architekt Gordon Drake.

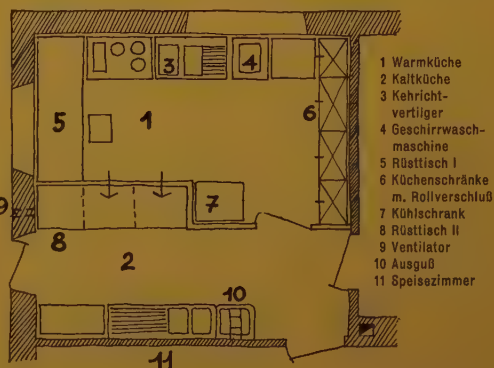


1 Wohnraum
2 Eßplatz
3 Küche
5 Bad

Beispiel aus Zürich, Arch. K. Egender, W. Müller.



Dänisches Einfamilienhaus. Eßdiele mit Verbindung zum Gartensitzplatz, Architekten M. Stephensen und K. Thorball.



1 Warmküche
2 Kaltküche
3 Kehrlicht-vertiger
4 Geschirrwashmaschine
5 Rüsttisch I
6 Küchenschranke m. Rollverschluß
7 Kühlschrank
8 Rüsttisch II
9 Ventilator
10 Ausguß
11 Speisezimmer

Küche mit Kehrlichtvertiger und Geschirrwashmaschine, Anrichte mit Durchgabe-Glaswand, Architekt C. Trippel, Innenarchitekt E. Kettiger.



1
Therma-Rinnenherd. 5 Kochplatten mit Rand aus rostfreiem Stahl, Ablaufrinne rings um jede Kochplatte und Auffangschublade. Hervorragender Backofen. Unter dem Backofen 1 Geräteschublade. Therma AG., Schwanden

2
Sursee-Electro-Herd
Moderne Form, gediegene Emaillierung, mit hochliegendem, gut zu bedienendem Backofen und drei oder vier Kochplatten mit Chromnickelstahlrand. Vorn ausziehbare Überlaufschublade. Sursee-Werke AG., Sursee

3
«Fael-Dix» der moderne Elektro-Herd mit praktischen Neuerungen. Ein emaillierter Deckel schirmt den Herd gegen Staub und allfälliges Spritzwasser vom benachbarten Spültisch ab und macht aus dem Herd einen willkommenen zusätzlichen Anrichte- und Abstelltisch. Während des Kochens vermeidet der aufgeklappte Deckel ein Bespritzen der Küchenwand. Die Anordnung der Schaltergriffe ist neuartig; schräg nach oben gerichtet ermöglichen sie eine klare Übersicht und Kontrolle der Einstellungen. Auf der sehr breiten Backofentüre können größte Bratkasserollen gefahrlos abgestellt und abgedreht werden. Fael S.A., Fabrique d'appareils électriques, Saint-Blaise

4
Fael-Elektroherd kombiniert mit «Frigidaire»-Kühlschrank
Auf der rechten Seite ein Drei- oder Vierplatten-Herd in den bekannten Emaillierungen. Auf der linken Seite ein leistungsfähiger «Frigidaire»-Kompressionskühlschrank, zirka 120 Liter Inhalt, ausgerüstet mit einfachstem und sparsamstem Kühlautomaten, $\frac{1}{8}$ PS, 220 Volt, der weder einer Schmierung noch Wartung bedarf. Fael S.A., Fabrique d'appareils électriques, Saint-Blaise

5
Eine Elcalor-Kombination, die drei verschiedene Apparate in sich vereinigt: einen Feuerherd für Holz und Kohle, einen Elektroherd mit 3 oder 4 Kochplatten sowie einen Normalbackofen und einen Kühlschrank mittlerer Größe (110 Liter Inhalt). Nähere Angaben zum Kühlschrank: vollautomatisch, Rotationskompressor mit hervorragender Kühlleistung, Gefrierabteil. Erstklassige Spezialisolation, daher keine Beeinflussung des Kühlschranks durch den daneben liegenden Backofen. Der Apparat wird mit Kühlschrank links oder rechts hergestellt und eignet sich ausgezeichnet für den Einbau in Spültrogkombinationen. Elcalor AG., Fabrik für elektro-thermische Apparate, Aarau

6
Elektrischer Kochherd «Le Réve», neues Modell, hitzebeständiger, hochliegender Ofen, mit dreifacher Isolation. Seitlich angebrachte Schalter, welche jede Erwärmung verhindern. Deckel als Tisch ausgebildet, Schublade für Gebrauchsgegenstände unter dem Ofen, heizbare Ringe mit rostfreiem Rand. Sehr leichte Reinigungsmöglichkeit der Ringe und des Herdes. Die Ringe gestatten die Verwendung jeder Topfgröße. Email säure- und schockbeständig. Modelle mit 3 oder 4 Platten. Le Réve SA., Genève

7
Herrschaftsgasherd Nr. 912 auf Sockel. 4 Kochstellen und 1 Wärme- und Fortkochplatte auf der Herdplatte, die separat beheizt wird. Im Unterbau rechts 2 übereinanderliegende Brat- und Backöfen. Links 1 Teller- und Plattenwärmer mit eigener Feuerung. Herd innen und außen weitgehend säurefest emailliert. Außen granit- oder crème-farbig. Verdeckte Hahnenrampe mit gesicherten Hahnen (Entsicherung durch Zug). Schweizerische Gasapparate-Fabrik, Solothurn

8
Sursee-Kombi-Herd Elektrisch/Holz und Kohle
Neuestes Modell, elegante Form, schöne Emaillierung, mit elektrischen Kochplatten und Ablauf-rinnen. Vorn ausziehbare Überlaufschublade. Backofen hochliegend, Oberplatte aufklappbar, Verdrahtung, Schalter und Heizkörper somit leicht zugänglich. Holzabteil mit großer, plangehobelter Herdplatte, solide Ausmauerung. Sursee-Werke AG., Sursee



1
Frigidaire-Home-Freezer, zur langfristigen Aufbewahrung von tiefgekühlten Lebensmitteln, Fleisch, Wildbret, usw.
Applications électriques S.A., Genève



1

2
«Admiral». Nach neuesten Erfahrungen gebauter Kühlschrank. Kompressions-System. Zeichnet sich durch besonders großen Kühlraum bei normalen Außenmaßen aus, von unten bis oben voll gekühlt, Nutzbarmachung der Tür-Innenseite, geschickte Raum-Aufteilung mit Entfernungsmöglichkeit der Gestelle, gediegene Farbgebung (weiß, blau, gold). Amerikanisches Modell.

Die Dual-Temp-Modelle weisen zwei Kühlzonen auf, eine Tiefkühlzone bis minus 30 Grad und ein Feucht-Kühl-Abteil mit Normal-Temperatur von plus 3 Grad mit getrennter Temperatur-Regelung und bakterientötender Lampe. Keine Geruch-Übertragung, keine Eisbildung, kein Austrocknen des Kühlgutes sind einige der weiteren Vorzüge. Mehrere Modelle in verschiedenen Größen und Preislagen.

Titan A. G., Stauffacherstraße 45, Zürich.



3

2



3
Bendix-«Deluxe»-Waschautomat, weicht ein, wäscht, spült mehrmals in Flotte und Durchlauf, schwingt aus.

Applications électriques S.A., Genève

4
«L'avenir» Haushalt-Waschmaschine. Leistung: Wäscht 3 kg Trockenwäsche in 3 Minuten. Überall leicht zu placieren. Einklappbare Mänge. Am Boden der Wanne kleiner, wäscheschonender Bewegter von überraschender Wirksamkeit. Infolge der raschen Arbeitsweise eine ideale Maschine für den Haushalt.

Maße: 80 cm hoch, 50 cm breit, 50 cm tief. Gewicht: 43 kg.

Titan A. G., Stauffacherstraße 45, Zürich.



5

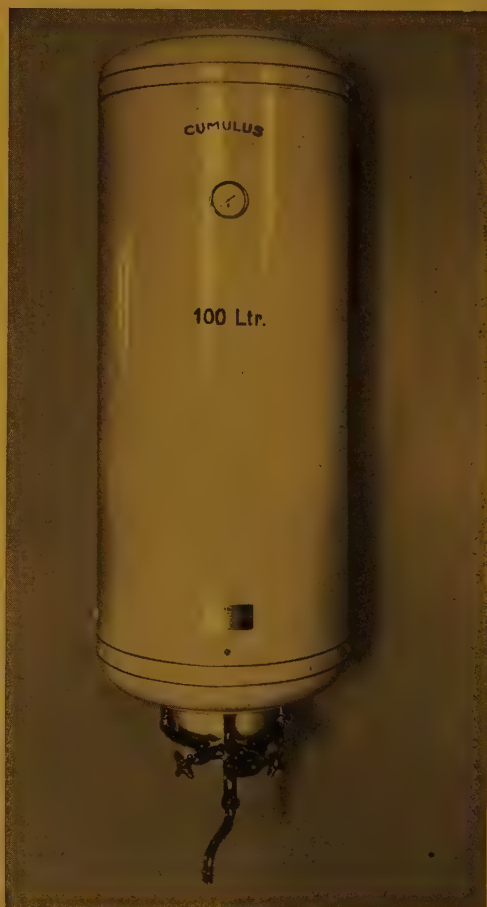
5
Miniatur-Stehboiler von 30 und 50 Liter Inhalt zur Placierung unter Spültische erlauben es, die Küchenboiler mit Ventilen und allem Zubehör aus dem Gesichtsfeld der modernen Küche verschwinden zu lassen.

Fael S.A., Fabrique d'appareils électriques, Saint-Blaise

4



6



6
Cumulus-Wandboiler, lieferbar mit 20 bis 150 l. Inhalt für Küche und Badzimmer.

Fr. Sauter AG., Fabrik elektrischer Apparate, Basel

7
«Landquart», Schüttstein aus Feuerton mit zwei Abtropfteilen und Tablar, Größe 110 x 50 cm. Größe des Abwasch-Beckens 32 x 40 cm, mit Spritzrand und Ab- und Überlauf.

Eine separate Abwaschschüssel aus Metall erübrigt sich.

Der «Landquart» ist elegant in der Form. Leichte Reinigungsmöglichkeit.

Die Montage kann auf Konsolen oder einem passenden Unterbau erfolgen.

AG. für Keramische Industrie, Laufen



FILMOS-Tapeten sind führend in Geschmack und Qualität.

Das eingefügte Muster entstammt der neuesten Auslese «Frühlingsblätter». Es entspricht in gediegener, unaufdringlicher Weise der neuen Richtung, ist vorteilhaft in Preis und Verarbeitung.

Die Tapetenfabrik in Oftringen hat sich in letzter Zeit immer rascher und sicherer zu einer neuen schweizerischen Qualitätsindustrie durchgearbeitet.

Résumés

Le toit-jardin, prolongement de l'habitation (pages 1—9)
La question des toits-jardins est naturellement liée aux problèmes de l'urbanisme. Sur cette base seulement, et à cette échelle, peut être conçue la généralisation d'un tel nouveau principe d'habitation. L'urbanisme moderne tend à augmenter la densité d'habitation sans réduire les espaces verts, soit donc à concentrer les logements en des blocs à nombreux étages. L'aménagement de jardins sur les toits plats restitue à la verdure la surface occupée au sol par le bâtiment. Les paysages de la Suisse, les rives peuplées des lacs, les pentes ensoleillées, offrent d'incomparables perspectives aux toits-jardins. L'habitant du pays comme le visiteur étranger y trouveraient, dans le prolongement même du logis, des espaces de séjour ouverts à l'air, au soleil, à la vue, et ceci dans une atmosphère nouvelle de confort et de progrès. Aussi, les architectes éclairés suivent-ils avec le plus grand intérêt l'expérience de l'„Unité d'habitation de grandeur conforme"⁴, créée à Marseille par Le Corbusier. Près de 1600 personnes habiteront ce bâtiment de 17 étages, lequel compte 350 appartements confortables, de différentes grandeurs et différenciés dans leur disposition intérieure, avec des loggias pourvues de brise-soleil assurant la fraîcheur des pièces. Presque toute la surface du toit sera aménagée en un jardin, avec une salle de gymnastique, une piscine, une cure d'air et une garderie d'enfants.

Maison de campagne à Pacific Palisades (pages 10—13)
Dominant une profonde vallée, la maison occupe une pente étagée d'où le regard s'étend jusqu'aux ondulations montagneuses de Santa Monica. Le plan est donné par un rectangle de 21 m de long sur 12 m de large, divisé suivant un module de 3 sur 6 m. La salle de séjour et les chambres, entièrement ouvertes sur la vue, vers l'ouest, par de larges portes-fenêtres coulissantes, sont disposées, avec le couloir intermédiaire et la galerie frontale, sur l'espace longitudinal de 7 unités modulaires. L'habitation est ainsi partagée en deux. Côté montagne, les sept autres unités sont occupées par le groupe des repas (cuisine, salle à manger et terrasse pour les repas en plein air), l'entrée couverte et la remise. Une cloison pliante sépare la salle à manger de la cuisine.

Construction
Fondements en béton, servant de base à une charpente d'acier établie suivant le module de 3 sur 6 m. Aucune paroi n'est portante. La toiture est supportée par 24 fines colonnes d'acier de 9 cm de diamètre.

Maison de campagne à Fregene (pages 14—15)
L'architecte s'est efforcé d'établir une relation sensible entre l'habitation et la nature environnante. Les piliers de béton armé répondent aux fûts de la pinède, les lignes horizontales s'y opposent et font contraste. De même pour les couleurs: les boiseries reproduisent le brun-gris de l'écorce, les murs maçonnés en blanc tranchent nettement sur l'entourage.

Maison de campagne à Barrington (pages 16—17)
Cette maison est la première d'un groupe de quatre semblables. Elle occupe le point le plus élevé aux environs de Chicago, à côté d'un château d'eau. Une large vue s'offre à l'ouest, au sud-ouest et au nord-ouest. L'habitation occupe une surface de 11 m sur 11, le jardin également. L'aile abritant l'atelier et les ressertes a une largeur de 3 m 60. La disposition intérieure est dominée par le souci de faire communiquer les chambres avec le jardin. Un soin particulier a été accordé à la cuisine. Construction à charpente d'acier.

Petite maison campagnarde à Uerlikon (page 18)
L'habitation est située dans un lieu parfaitement abrité et jouit d'une vue splendide sur le lac de Zurich et les montagnes. Les grandes surfaces de maçonnerie sont faites de briques de 12 cm. Les pans obliques à charpente de bois sont meublés de moellons et recouverts de planches brutes. Les murs sont enduits à l'extérieur, revêtus de plaques Durisol blanchies à la chaux à l'intérieur.

Le séjour en plein air dans la colonie urbaine (pages 19—23)
L'habitation évolue toujours plus clairement, depuis quelques dizaines d'années, vers un idéal de relations immédiates

entre le logement et la nature. Les espaces verts urbains tendent à devenir partie intégrante non seulement de la cité, mais des logis eux-mêmes. Le citoyen réclame un coin de verdure à domicile, pour s'y reposer et jouir du plein air. Aussi, l'organisation du „séjour à ciel ouvert"⁴ représente-t-elle aujourd'hui un important secteur du problème de l'habitation, ceci tout particulièrement dans la construction de colonies urbaines. Le terrain est ici, pour des raisons financières, presque toujours exigü, de sorte que la nécessité s'impose de comprendre l'espace vert du jardin comme un prolongement de l'habitation.

Or, jusqu'ici, les jardins de nos colonies urbaines furent généralement conçus comme appartenant au domaine collectif, au même titre que la rue pour ainsi dire. Ceci permet naturellement de beaux effets de perspective et donne aux colonies un aspect de généreuse grandeur, mais il serait faux d'admettre que ces avantages fussent acquis au prix d'un empiètement sur les besoins individuels, pourtant légitimes, des locataires. La cohabitation implique toujours le risque de frictions, au jardin peut-être plus qu'ailleurs encore. Le citoyen qui loue une maison pour sa famille à la périphérie de la ville, loin du centre et souvent de son lieu de travail, n'accepte ses inconvénients que pour être „chez soi" et en même temps de la nature. Il a droit à jouir d'un jardin sans s'exposer aux regards plus ou moins amènes de ses voisins.

Les trois présents projets, qui proposent trois variantes de solution au même problème: l'intimité de l'habitation en colonie – intimité étendue au jardin – contribueront peut-être à reviser les préventions largement répandues, à juste titre, contre les maisons bâties en lignes, lesquelles offrent pourtant, comparées aux maisons isolées, d'importants avantages économiques, et sont en outre plus conformes aux principes modernes de l'urbanisme.

L'enfant et la ville (pages 24—26)

La ville d'Amsterdam a chargé l'architecte Aldo van Eyck d'élaborer divers aménagements de places de jeu. Une trentaine d'éléments ont été créés et mis à l'essai, d'autres sont encore à l'étude. L'emploi de formes élémentaires dont la combinaison produit des effets de rythme dans l'espace, tend à développer des structures conformes à la psychologie du jeu. Les contrastes des matériaux n'établissent pas seulement des rapports organiques entre les divers éléments de jeu, mais aussi entre la place de jeu dans son ensemble et l'architecture environnante.

Summary

The roof-garden as enlarged living space (pages 1—9)

The building of roof gardens is closely connected with urban building and planning which allows development on a large scale. Modern town planning tends towards a concentrated density of dwellings, keeping at the same time green belts, i. e. a concentration of the dwellings in high blocks of flats. If the roofs of these buildings are used for roof-gardens, we regain the built-over areas as green patches. The favourable situation of Switzerland with her densely populated lake shores and sunny slopes gives the best results for an additional living space such as roof-gardens. The inhabitants and many foreign tourists can, in our country, enjoy the sun, the fresh air, the many aspects of the countryside in a modern and progressive atmosphere. Experts are much interested in the development of „Unité d'habitation de grandeur conforme" in Marseille of Le Corbusier. This remarkable experiment attempts to concentrate 1600 people in a single block of 350 flats of varying size and type, each one comfortable and private. There are 17 stories each one having its own small terrace which at the same time serves as a protection against the wind. The roof-garden which covers almost the entire length and width of the building contains a gymnasium, a swimming pool, sun baths, heliotherapy and hydrotherapy centres and a kindergarten.

Villa in Pacific Palisades California (pages 10—13)

The house is situated on a terraced slope and from one side there is a view across a deep gorge towards the far-off hills and mountains of Santa Monica.

The plan is a rectangle 21 m by 12 m which is partitioned into small parts 3 m by 6 m. Of these 14 parts along the

length of the house half are bed and living-rooms with hall and narrow terrace. In the 7 parts facing the mountains are the kitchen and other domestic rooms, and the store rooms. Bed and living-rooms have a view to the west and big sliding windows which can be opened. The domestic rooms consist of the dining terrace, the dining-room and the kitchen with the pantry. The kitchen and the dining-room can be separated by a folding wall. Construction details: Concrete foundations. Skeleton construction built on units of 3 m by 6 m. The walls do not carry any weight. The roof is supported by 24 9 cm diameter steel pillars.

Villa in Fregene on the Tyrrhenian Sea (pages 14—15)

When the house was planned, the architect tried to create a relationship between the house and its surroundings so that the pillars would be a repetition of the tree trunks. But the building is horizontal in contrast to the vertical lines of the pine wood. The grey-brown of the bark of the pine trees is repeated in the shell and contrasts with the white walls of the house.

Residence in Barrington, Illinois (pages 16 + 17)

This house was built as the first of a group of four similar houses and is situated on a pipe system on the highest point of the surroundings of Chicago. It has a view towards west, south-west and north-west.

The space of the living quarters is 11 m by 11 m, the garden-room has the same dimensions, but the store and work-rooms have a width of 3,6 m. Special attention was paid to the connection between bedrooms and garden and the organization of the kitchen. Construction: Steel skeleton.

Small farm at Uerlikon (page 18)

The residence is situated in a sheltered position and has a beautiful view across the Lake of Zurich towards the mountains.

The big walls are made of 12 cm bricks, the diagonal elements have a timber frame-work. The walls have a coating, the timber frame-work was built of special bricks and coated with raftered wood. In the interior are Durisol plates with white lime coat.

The open living-space in the urban housing-estate (pages 19—23)

The close connection between house and garden-space has been the most characteristic feature of the development of buildings in the last few decades. The town-dwellers wanted open spaces, rest and relaxation in the open air; this wish made the gardens, which also constitute additional living-space, important parts of the dwelling. The shape of the open-air living-space has thus become an important part of the home as a whole. In the houses of an urban housing-estate, kept small for financial reasons, the additional open-air living-space has become a necessity. But here, where the need is greatest, the problem is extremely difficult: Lack of space creates friction and tension particularly unpleasant in the open garden. The present development of our urban housing-estates tends to plan the green areas on a collective basis. The general layout achieves roominess and generosity of proportions seen and felt by the observer, which should not be bought – as is, unfortunately mostly the case today – at the expense of the comfort of the individual tenant. If the tenant of such an estate on the outskirts of a town takes upon himself the disadvantages of commuting, he has a right to a place out of doors where he is beyond the reach of the neighbours' curious gaze. In the three projects shown which are contributions to the solution of this problem, the same question is discussed in different ways. Solutions ensuring not only freedom from disturbance in the garden, but also eliminating the possibility of being watched interior of the house, can overcome the prejudice of the inhabitants against the row-house of an estate; such a house has many economic and architectural advantages over the small, detached house.

The child and the Town (pages 24—26)
30 play possibilities of various sizes have been developed as an experiment and others are in preparation. A sensible structure was attempted by

the application of elementary forms which have a plastic, rhythmic significance through their mutual connection. Such a solution was also necessary for psychological reasons. Different kinds of building material were used to strengthen the mutual connection of the elements and the connection of the elements with the surrounding buildings and streets.

Résumés

Mies van der Rohe à Chicago (pages 1—2 du numéro 9)

C'est en 1938 que l'architecte allemand Louis Mies van der Rohe quitta l'Europe pour aller prendre, à Chicago, la direction du département d'architecture de l'Illinois Institute of Technology. Ses premières années en Amérique se passèrent dans le silence d'une consciencieuse préparation, en vue de la mise sur pied d'un programme éducatif solidement établi sur les bases de sa philosophie de l'architecture.

Puis il se mit à bâtir et, aujourd'hui, ses constructions commencent à marquer le visage de la ville de Chicago d'une empreinte qui est l'expression concrète de sa philosophie et exerce un rayonnement, dont l'influence promet de toucher toujours plus profondément l'ensemble de la création architecturale dans le monde. Il n'est pas exagéré d'affirmer que Mies van der Rohe a trouvé à Chicago sa vraie patrie d'architecte. Mais avant de définir le climat particulier qu'offrirait cette ville à un bâtisseur de son envergure, il convient de rappeler quel fut l'apport historique de Mies à l'évolution de l'architecture moderne.¹

„J'ai pris de Behrens le sens de la forme grande, et de Berlage la structure" — ainsi résume-t-il lui-même le fond de son expérience „scolaire"⁴. Si l'on considère pourtant ses oeuvres premières, on notera aussi l'influence de Schinkel et, plus tard, de Frank Lloyd Wright. Du premier l'on retrouve chez Mies le classicisme, le noble refus des moyens dramatiques superficiels, et aussi le goût d'une articulation minutieuse et claire des corps de bâtiment. Wright, pour sa part, le guida vers une conception ouverte des plans et lui enseigna de nouveaux moyens d'élaborer l'ordonnance cubique des volumes.²

Nouveaux rapports de structure

C'est après la Grande Guerre, à partir de 1919, que la personnalité de Mies s'affirme. Ses projets de constructions d'acier et de verre (1919—1921) de même que son projet pour un immeuble de commerce à charpente de béton (1922) sont caractérisés par la distinction nette des structures primaires et secondaires, l'ossature et l'habillage, le squelette et la peau du bâtiment, ce qui amena Theo van Doesburg à le qualifier d'architecte anatomique. Tout d'abord inconscients, selon le propre témoignage de Mies, ces rapports de structure, une fois définis et rationnellement fondés, commandent ensuite toute son oeuvre architecturale et éducatrice. L'établissement d'une hiérarchie logique des ordres de structure apporte une liberté nouvelle, ouvre le champ de l'imagination à la conception des locaux.

Unité du lieu architectural

Alors qu'autrefois le bâtiment se divisait en cellules, en lieux isolés sans rapports d'unité sensibles entre eux, Mies développe la notion des espaces intérieurs que l'on pourrait appeler „fluides" et qui répondent à un principe de totalité. L'articulation des locaux s'opère en quelque sorte par soustraction, au moyen de cloisons indépendantes du corps de la construction. Wright avait déjà ouvert la cellule, atténué la rigidité des séparations et souligné les communications. Loos et le Corbusier ont continué dans cette voie par la distribution asymétrique et différenciée des volumes. Mais la scrupuleuse logique qui préside chez Mies à la solution des problèmes de structure, lui a permis de faire un nouveau pas en avant. Le pavillon bâti à Barcelone en 1929 est le premier chef-d'oeuvre né de sa conception nouvelle de l'unité des lieux. Plafonds et sols audacieusement suspendus, appuis dégagés et cloisons non portantes, ne servant qu'à l'articulation de l'espace intérieur, sont désormais les traits essentiels et caractéristiques de son „écriture" architecturale.³

Dignité des matériaux

Le Pavillon de Barcelone met en outre en évidence, de manière exemplaire, une autre qualité dominante dans l'oeuvre de Mies van der Rohe: son profond amour de la belle matière et son souci scrupuleux d'une réalisation technique impeccable.

SIFRAG

ERSTKLASSIG
NEUZEITLICH

Luft- und Wärmetechnik / Klimatisierung
Raumlüftung / Entnebelung
Warmflurheizung für Großräume
CO₂-Brandschutzanlagen
Gasschutz / Gasschutzgeräte

SPEZIALAPPARATEBAU UND INGENIEURBUREAU FREI AG
BERN UND ZÜRICH

palais des arts au parc
palast der künste am park

neuvième
triennal
de Milan
1951

neunte dreijahresausstellung
von Mailand 1951

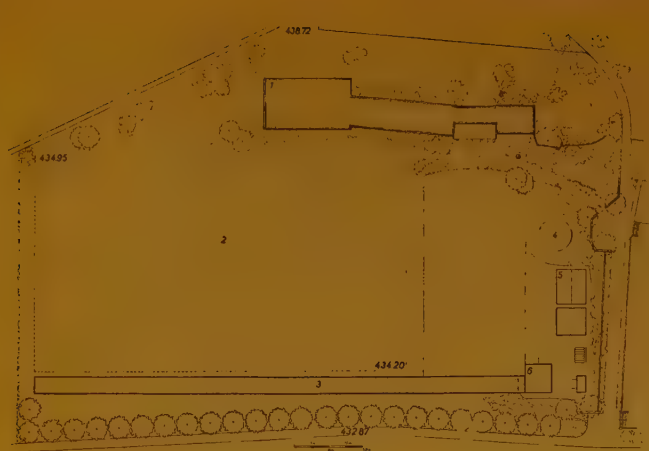
Fael ST. BLAISE
Elektrothermische Apparate - Degoumois & Co S.A.



liefert moderne elektrische
Boiler / Herde / Heizungen
Bezug durch die Fachgeschäfte



Mai-Septembre
Mai bis September



Garten – Spielwiese – Turnplatz

- 1 Turnhalle
- 2 Spielwiese
- 3 Aschenbahn
- 4 Schwinggrube
- 5 Reckanlage
- 6 Sprunggrube

Hugo Richard, Gartengestalter BSG, Zürich

Spiel- und Sportplatzanlagen

Von der grundsätzlichen Bejahung einer neuen Sportanlage, der provisorischen Platzwahl, dem generellen Projekt, der Bereitstellung der finanziellen Mittel bis zur Einweihung der Anlage ist ein weiter Weg zurückzulegen.

Der Stimmbürger und Steuerzahler wird dem Projekt um so eher zustimmen, je mehr sich die Instanzen bemühen, ein den allgemeinen Bedürfnissen entsprechendes Projekt in eine schöne landschaftliche Umgebung zu stellen und sich die Kosten sowohl für die Realisierung als auch für den Unterhalt in für das Gemeinwesen tragbaren Grenzen bewegen.

Meist ergreifen Sportverbände die Initiative bei den Behörden und stellen ihre Forderungen für den Ausbau der geplanten Sportanlage. Architekt und Gartengestalter haben dann die Aufgabe, das Programm sinngemäß auf das hierfür vorgesehene Gelände zu übertragen. Zweckmäßiger dürfte jedoch stets eine rechtzeitige Fühlungnahme zwischen allen Beteiligten sein, damit die verschiedenen Erfahrungen zur richtigen Platzwahl und Realisierung des Programms beitragen können.

Projektierung und Bau einer neuen Sportanlage verlangen von allen Beteiligten Einsatz und gegenseitige Bereitschaft, denn nur aus einer verständnisvollen Zusammenarbeit und dem Zurückdrängen von Sonderinteressen kann eine Anlage entstehen, wie sie unseren demokratischen Gepflogenheiten entspricht.

Rasch wachsende Ortschaften mit fortschrittlich eingestellten Behörden werden in den meisten Fällen über generelle Überbauungspläne verfügen, in denen Grünzonen, Spiel- und Sportplätze, Schulhäuser und Kindergärten vorgesehen sind. Angesichts des enormen Landbedarfes für derartige Anlagen ist es jedenfalls Pflicht aller Behörden, das benötigte Land frühzeitig zu sichern,

bevor die Bodenpreise ins Ungemessene steigen. Je nach den örtlichen Verhältnissen können die benötigten Spiel- und Sportplätze an einen Schulhausbau angeschlossen werden und damit der körperlichen Ertüchtigung der heranwachsenden Jugend sowie den Bedürfnissen der örtlichen Vereine außerhalb der Schulstunden dienen.

Spiel- und Sportplätze sollen aber neben den Forderungen, welche Schule und Vereine stellen, auch wettkampfmäßigen Anforderungen entsprechen, wobei sich entweder eine Zusammenlegung oder eine räumliche Trennung der Anlagen ergibt.

Die Erfahrung lehrt, daß zu weit abliegende Sportplätze schlecht besucht werden, und aus diesen Gründen die körperliche Ertüchtigung der aktiven Turner leidet, ebenso die bei Veranstaltung von Wettkämpfen auf Zuschauer angewiesene Kasse der Vereine.

Die Erstellung von Spiel- und Sportplätzen in ebenem Gelände erfordert den geringsten Arbeitsaufwand für die Terrassierung, doch verursacht auch kupiertes Gelände heute mit den zur Verfügung stehenden, modernen Erdbearbeitungsmaschinen keine unüberwindlichen Kosten mehr. Die Ausführung mancher Anlage, die bei den großen Kosten der Handarbeit nie möglich gewesen wäre, ist erst durch den Einsatz zweckentsprechender Maschinen realisierbar geworden.

Gute Anlagen lassen sich in hügeliges Gelände einbetten, wobei die Niveauunterschiede eine abwechslungsreiche Unterteilung der Flächen ergeben. Die entstehenden Böschungen können zudem als Zuschauerrampen ausgebaut oder mit pflanzlichem Grün geschmückt werden. Ebenso ist es möglich, in unauffälliger Weise Gebäude für die mannigfachen Bedürfnisse des Spielbetriebes einzuordnen.

Ein vorhandener Baumbestand am Rande eines Flusses oder eines Sees mit der oftmals reizvollen Auenlandschaft, in der Nähe von bestehenden Parkanlagen oder in denselben, ermöglicht die

Schaffung von Spielplätzen, womit die selbstverständlich scheinende Forderung nach einem angenehmen Landschaftsbild vereint mit Windschutz und Schattenplätzen von Anfang an erfüllt sein kann. Soweit die Platzverhältnisse es ermöglichen, sollte ein Teil der zur Verfügung stehenden Fläche dem pflanzlichen Schmuck reserviert bleiben, sei es aus einer der oben angeführten Forderungen oder aus Gründen räumlicher Unterteilung der Fläche, als Abgrenzung gegen Straßenlärm oder Einsicht von außen her, gegen Klassenzimmer oder benachbarte Wohnquartiere. Der Auswahl der Pflanzen und deren Standortsbestimmung im Gelände ist die größte Sorgfalt zu widmen. Eine Forderung, welche im allgemeinen für die Gartengestaltung gilt, erhält bei der Bepflanzung von Spielplätzen eine besondere Bedeutung, weil die Pflanze sich den Forderungen eines ungehinderten Spielbetriebes unterzuordnen hat. In städtischen Verhältnissen herrscht selten ein bestimmter Pflanzentyp vor, in ländlichen Verhältnissen dagegen gliedern sich unsere einheimischen Bäume und Sträucher ein.

Bei der Wahl des Geländes für die Sportplatzanlagen spielt der Untergrund desselben eine wichtige Rolle, ein ungeeigneter Grundwasserstand z. B. kann einen verderblichen Einfluß auf die Kosten der Erstellung und des Unterhalts der Anlage haben. Aus dem Untergrund der Trockenplätze, Aschenbahnen und Sprunggruben ist das Wasser mittels Drainage abzuleiten, während bei der Drainage von Rasenflächen leider schon oftmals zu weit gegangen wurde. Die Rasenflächen unserer Spielwiesen unterliegen ähnlichen Kulturbedingungen wie die Graswirtschaft der gemäßigten Zone mit ihren verhältnismäßig häufigen Niederschlägen.

Über die Größe einer Spiel- und Sportanlage und deren Kosten bestehen bereits bestimmte Normen. Besser ist es jedoch, sich bei der Projektierung von Aschenbahnen und Weichplätzen an der unteren Grenze der Normen zu halten.

Beläge für Sportplatzanlagen müssen jedes Frühjahr gewissenhaft überholt werden und bedürfen während der ganzen Freiluftsaison der Wartung. Rasenflächen sollten nach Möglichkeit eine bestimmte Größe aufweisen, um periodisch einzelne Teile hiervon mit Spielverbot belegen zu können, damit die Rasenarbe nicht allzu sehr strapaziert wird und sich erholen kann. Durch ein zeitweiliges Spielverbot verbunden mit gärtnerischen Pflegemaßnahmen, wie fleißiges Mähen, Düngen und Gießen, erholt sich der Rasen wieder.

Es ist außerordentlich wichtig, dem Gärtner nicht nur die Rasensaat auf der vom Unternehmer erstellten Planierung zu übertragen. Auch jedes Umschöpfen des Bodens verlangt größte Sorgfalt und kann nur vom Fachmann ausgeführt werden, der mit den Erfordernissen der Bodenpflege von Spiel- und Sportplatzanlagen vollständig vertraut ist.

**ALBISWERK
ZÜRICH A.G.**

ALBIS-LICHTTRUF ANLAGEN

Bei Installationen auch an Lichttruf denken!

Bei Neubauten und Umbauten sollte eine moderne Albis-Lichttruf-Anlage nicht vergessen werden. In zahlreichen Hotels, Spitälern, Bureaubetrieben und Privathäusern sind Sie unentbehrlich geworden und die vielen Erweiterungen beweisen ihre Beliebtheit. Unsere Lichttruf-Anlagen arbeiten zuverlässig und vor allem ruhig, denn — **Licht ruft lautlos.** — Wir senden Ihnen gerne unsere Prospekte BWB 3 und unsere Fachleute beraten Sie auf Wunsch in allen Fragen der Projektierung und Installation von Lichttrufanlagen.

Vertreten durch:
Siemens Elektrizitäts-Erzeugnisse AG., Zürich
Löwenstraße 35

„Seit wir eine Lichttruf-Anlage haben, ist es im Geschäft viel ruhiger.“

Omnifix

Omnifix
PATENT NO. 189 254

Omnifix
für Büro und Atelier

Omnifix
in der Werkstatt

Omnifix
im Lesezimmer

Omnifix
Deckenlampe für Ärzte

Omnifix
für Photographen

Omnifix wird durch deren Vielseitigkeit in der Verwendung und der Einstellmöglichkeiten zum unentbehrlichen Werkzeug des Besitzers. Verlangen Sie Spezialpreskripte.

B.A.G.
TURGI

Leuchtkörper für besseres Licht

Schädlingsbekämpfung im Garten

Die planmäßige Schädlingsbekämpfung, welche in der Landwirtschaft ein grundlegendes Element zur Sicherstellung der quantitativen und qualitativen Steigerung der Ernte bedeutet, nimmt heute auch im Gartenbau einen wichtigen Platz ein. Der Gärtner kann mit den heutigen, hochentwickelten Bekämpfungsmethoden alle durch tierische und pflanzliche Parasiten verursachten Schäden mittels methodischer und vorbeugender Bekämpfung bei der Anzucht seiner Pflanzen im Gewächshaus und Freiland verhüten. Es ist erstaunlich, wie rasch sich der Gärtner die großen Fortschritte im Pflanzenschutz in den vergangenen 15 Jahren zunutze gemacht hat. Er hat praktisch keine Ausfälle mehr durch parasitische Schäden und produziert auf seinem Land mehr und schönere Pflanzen als früher. Wenn wir die Schönheit und Vollkommenheit der von den gärtnerischen Geschäften und den städtischen Blumenläden angebotenen herrlichen Schnittblumen und Topfpflanzen bewundern, so können wir uns bewußt sein, daß die meisten dieser Pflanzen durch oft raffinierte Pflege und Schädlingsbekämpfung zu so vollkommener Schönheit gekommen sind.

Wir sehen aber auch, daß der glückliche Besitzer eines Gartens, sei letzterer klein oder groß, sich mehr und mehr für den Pflanzenschutz interessiert. Mit Recht, denn wieviel Ärger können die zahlreichen Feinde im Garten verursachen. Wieviel mehr Freude kann uns der Garten bieten, wenn wir von dem, was wir säen und setzen, ohne Einbuße durch Schädlinge auch ernten können, wenn uns Rosen, Dahlien, Chrysanthemen usw. unbehelligt von Blattläusen und Pilzkrankheiten durch den Sommer hindurch mit ihrer vollen Schönheit erfreuen.

Wir können mit wenigen Mitteln auskommen, wenn wir sie vorschriftsgemäß, nach bewährten Methoden anwenden. So können wir durch regelmäßig wiederholtes Bestäuben mit Pirox Gemüse und Zierpflanzen gegen tierische und pilzliche Schädlinge schützen. Das gleiche Mittel hält auch Reblauben gesund. Der gefährliche Schorf an Kernobst, Schrotschußkrankheit an Steinobst wird durch wiederholtes Spritzen vor und nach der Blüte z. B. mit Sofril (Netzschwefel) bekämpft. Auch im kleinen Hausgarten lohnt sich zuzüglich die regelmäßige Winterspritzung der Obstbäume und Beerensträucher z. B. mit Veralin. Man beugt damit hauptsächlich der Blattlausplage vor. Man

verhindert diese allgegenwärtigen Schädlinge im Sommer am Überhandnehmen durch ein gutes Blattlausmittel wie z. B. Deril.

Die heimtückischen Bodenschädlinge wie Engerlinge, Drahtwürmer, Erdraupen, Werren, können durch eine vorbeugende Bodenbehandlung mit Octaterr, (gleichmäßige Vermischung der oberen Bodenschicht mit diesem Mittel) bekämpft werden. Ein entsprechendes flüssiges Mittel, Octamul, kann beginnende Schäden sofort abstoppen. Octamul bekämpft auch Kohlfiegen, Zwiebel- und Schalottenfliegen.

Das Wesen einer rationellen und erfolgreichen Schädlingsbekämpfung besteht im planmäßigen Vorbeugen. Die heute verwendeten und bewährten Methoden bauen sich auf Grund der biologischen Forschungsgrundlagen und Erkenntnisse über alle die Schädlinge und Krankheiten auf, wobei auch die Empfindlichkeit der Pflanzen gegenüber den verwendeten Mitteln berücksichtigt wird.

Erfolgreiche Schädlingsbekämpfung im Hausgarten setzt ein gewisses Interesse für die Sache, Beobachtungsgabe und genaue Befolgung der empfohlenen Bekämpfungsmethoden voraus.

Dr. R. Maag AG., Dielsdorf

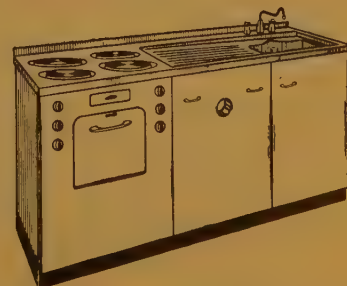


Die vollkommen neue Form

Elektro-Boiler, runde Form, 8—150 Liter
Elektro-Herde und Einbaumodelle
Kombinationen
Klein- und Spezialapparate



Boiler, neue Form, 100—120 Liter



Herd-Boiler-Spültisch-Kombination

Fabrik elektrischer Heiz- und Kochapparate

PROMETHEUS A.G. LIESTAL S.A.



Mehr Raum, besser gekühlt!

Admiral 1951

Achten Sie darauf: Maximale Raumaussnutzung und raffinierte Raumaufteilung mit Nutzbarmachung der Tür-Innenseite. Neuartiger Butterbehälter. Ganzer Raum voll gekühlt. Prachtvolle Ausführung in weiß, blau und gold. DUAL TEMP-Modelle mit 2 Kühlzonen und getrennter Temperatur-Regelung bis zu -30°. Bakterien-tötende Lampe. Eisbildung, Geruch-Übertragung und Austrocknen des Kühlgutes ausgeschlossen. Prospekte und Auskunft durch die Generalvertretung

TITAN

Stauffacherstraße 45 Zürich

Solothurner
GASHERDE



Technisch vollkommene
Modelle
für jeden Anspruch

Schweizerische Gasapparatefabrik Solothurn

Les proportions de l'édifice furent déterminées par les dimensions maximums des blocs d'onyx réguliers pouvant être obtenus en quantité suffisante, la hauteur de la salle étant donnée par la superposition de deux blocs. D'une manière générale, Mies aime à nuancer ses constructions par l'emploi de tables de revêtement en pierre polie ou en bois précieux, pour les surfaces verticales aussi bien que pour les plans horizontaux. Les meubles qu'il invente et réalise à la même époque sont conçus dans le même esprit: économie dans la structure et dans la forme, usage des matériaux conformément à leurs qualités propre, dégageant et soulignant ainsi leur beauté, et expression d'une grande sensibilité dans la distribution des effets de contrastes.⁴

Proportions

Rapports de structure clairement différenciés et utilisation de nouvelles matières „techniques“ selon leurs moyens d'expression particuliers, vont de pair, chez Mies, avec un souci très conscient de pureté dans le langage des formes. Il pousse l'élaboration de justes proportions au delà de leur sens simplement utilitaire. Les rapports formels lui sont un moyen d'exprimer l'ordre intérieur qui se mesure à l'échelle et en fonction de la conception de l'homme. Moins que tout autre architecte il succombe aux dangers de l'éloquence superficielle, du décoratif et du formalisme. Son langage visuel est apparenté d'une certaine manière à ceux de Mondrian et de Malévich. Comme eux, Mies s'écarte des préoccupations individuelles pour tenter d'approcher un ordre universel et anonyme.⁵

Chicago

On sait que Mies van der Rohe fut appelé à Chicago par l'architecte John A. Holabird. Il paraît pourtant que celui-ci fut influencé dans sa décision par son collègue David Adler — auteur de plusieurs petits châteaux dans le style français aux environs de Chicago — lequel tenait Mies pour le seul architecte moderne doté de goût. A qui revient le mérite en fin de compte, peu importe, le fait est que Mies vint s'établir dans cette ville qui, dès 1880 environ, inaugura en Amérique l'ère des constructions modernes, ville où avaient déjà travaillé d'éminents architectes, tels Sullivan et Wright.

¹ Mies van der Rohe by Philip C. Johnson, The M. of M. A., NY. 1947.

² Mies fut impressionné par une fontaine de Schinkel à Aix-la-Chapelle; il étudia d'autre part l'architecture de Schinkel à Berlin, quand il travaillait chez Behrens. L'oeuvre de Wright fut exposée à Berlin en 1910.

³ Il est intéressant de noter que Mies a enregistré en 1927 le brevet d'une paroi mobile en contre-plaqué, laquelle pouvait être, au moyen d'un simple mécanisme à vis, établie entre le sol et le plafond. Epaisseur de la paroi: 3 cm. Première application dans l'immeuble locatif de la colonie de Weissenhof, en 1927.

⁴ Lors d'une discussion sur les possibilités d'une monumentalité dans la nouvelle architecture, Peter Behrens objecta à Bruno Traut, qui les niait: „Regardez donc les chaises en paille glacée de Mies, — vous auriez peur de vous y asseoir.“

⁵ Mies se lia d'amitié avec de nombreux artistes. Aujourd'hui encore, il affectionne particulièrement les peintures de Klee, dont il possède à Chicago une riche collection d'oeuvres importantes.

En 1912, il vit lestravaux des cubistes chez Wilhelm Uhde à Paris. La même année il fit la connaissance de la danseuse Mary Wigman, qui travaillait chez Dalcroze à Hellerau; il s'en suivit une longue amitié. Parmi les sculpteurs, son ami le plus proche est Lehmbruck, mais il est également attaché à Mataré, Marks et Belling. Ses relations chez les peintres vont des expressionnistes Nolde, Beckmann et Peckstein à Kandinski et à Klee. En 1922, il rencontre les constructivistes Malevich, Lissitzky et Gabo à Berlin. Doesburg l'introduit chez Mondrian. Il fait également à Berlin la connaissance de Arp et de Schwitters.

Dès 1918, Mies participe activement au groupe „Novembre“, qui organise aussi des expositions d'architecture et édite, entre autres activités, les oeuvres de Bartok et de Hindemith.

Summary

Mies van der Rohe in Chicago
(pages 1—2 of number 9)

The German architect Ludwis Mies van der Rohe left Europe in 1938 in order to take over the Department for Architecture at the Illinois Institute of Technology in Chicago. His first years as his new post were devoted to quiet study with a view to evolving an educational programme based on his architectural philosophy.

In the few decades his building work has grown steadily in volume. To-day his buildings are beginning to influence the face of Chicago, and the effects of the



DIESES ZEICHEN BÜRGT FÜR QUALITÄT

Einzelmöbel und gesamte Wohnungseinrichtungen von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung, aber immer nur Qualität
Spezialanfertigungen nach Zeichnung

Unsere beliebten Typenmöbel sind in Konstruktion und Ausmaßen sorgfältig durchdacht, handwerklich angefertigt, praktisch und wohnlich

Möwa AG. Möbelfabrik Wald

Verkaufsstelle Zürich Bahnhofstraße 10 Telefon 23 04 33

Sämtliche

Armaturen

für die modernen sanitären
Installationen



Bewährte dichte Stopfbüchsen

Die inneren Teile der Armaturen
sind ohne Spezialwerkzeuge
leicht zugänglich

Technisch vollkommene
Konstruktionen



Aktiengesellschaft **OEDERLIN & CIE. BADEN**

Metallgießereien und Armaturenfabrik Gegründet 1858 Telephon 056 / 241 41

Hunziker

Rohbau-Kalksandsteine
für Sichtmauerwerk

AKTIENGESELLSCHAFT

HUNZIKER+CIE

Zentralbureau Zürich Bahnhofplatz 1

Werke: Zürich / Brugg / Olten / Döllingen / Pfäfers St. / Bern



Fensterpfeiler aus gewellten
Rohbau-Kalksandsteinen

Möbel- Stoffe

Schoop

Zürich Usterstr. 5 Tel. 23 46 10
Verkaufsbüros:
Lausanne Basel Bern

the available onyxblock. Twice the height of the stone gave the height of the room. Vertical or horizontal polished stone slabs or noble wood panels are typical aesthetic nuances of his buildings.

The furniture that Mies invented and created during this time bear the same characteristics: structural and aesthetic economy, material elegance by proper use of the materials and sensitive use of contrasting effects.⁴

Proportions

Harmonized structural relations, acceptance of new "technical" materials and their expressive use go hand in hand with conscious development of the language of form. Proportions are taken seriously irrespective of purely material functions. The determination of proportions is for Mies the means of expressing an inner functional order. The danger of a superficiality of the language of forms, the deterioration into the purely decorative formalism is more foreign to his work than to that of most architects. His visual language in its discipline is related to the world of Mondrian and Malevich, and Mies, like them, is averse to the individual solution and concerned with the approach to anonymous, universal order.⁵

Chicago

It is known that the Chicago architect John A. Holabird had Mies van der Rohe come to Chicago. David Adler is said to have been the decisive factor for Holabird's decision. Adler, a historicizing architect, builder of French-style period castles in the neighbourhood of Chicago, was convinced that Mies was the only modern architect of taste. Be that as it may, Mies came here, into the town that had undertaken the most progressive building programme in America in the 'eighties, and which was the home of great architects such as Sullivan and Wright.

¹ Mies van der Rohe by Philip C. Johnson, the M. of M.A., N.Y. 1947.

² Mies remembers a fountain designed by Schinkel in Aachen; he studied Schinkel's buildings in Berlin while working with Behrens. Wright's work is exhibited in Berlin in 1910.

³ In connection with the free wall, it is interesting to note that Mies filed a patent in 1927 for a plywood wall which could be placed between the floor and the ceiling by means of a simple screw mechanism. Thickness: 3 cm. First used in the dwelling house of Weissenhof Estate, 1927.

⁴ In an early discussion of the possibilities of monumentality of modern architecture Peter Behrens argues with Bruno Taut, who denies this possibility: "Just have a look at the kid-glove chairs of Mies — you are afraid to sit on them."

⁵ Mies was a friend of many contemporary artists. To-day Klee is his favourite visual company. His Chicago flat contains a large and varied collection of Klee's important works.

In 1922 he meets Malevich, Lissitzky and Gabo in Berlin. Doesburg introduces Mies to Mondrian. Mies meets Arp and Schwitters in Berlin.

Elucidation of structural possibilities

It was only after the first world war, as from 1919, that Mies revealed his real self. His projects for steel and glass buildings (1919—1921) and for an office building in concrete construction (1922) are characterized by a clear distinction between primary and secondary structures, skeleton and filling, bones and skin of the building. This fact has caused Theo van Doesburg to call Mies an anatomic architect. The deliberate exploitation of this elucidation of structural relations, which, according to Mies himself, was at first instinctive, determines his future contributions as an architect and educator. The result of the logical hierarchy of structural order is the liberation of the fantasy in space.

Spaces to Space

Mies obtains the flowing space, the totality of space. The articulation of space is achieved subtractively by means of free intermediate walls. Wright had already opened the unitary spaces, eliminated the strict separations and accented passages and connections. Differentiation in the structure of spatial volumes characterize the work of Loos and Le Corbusier. Logical care in the contact with things structural enabled Mies to go a step further in the formation of space. The master-piece of the new conception was the Barcelona Pavilion of 1929. The floating floor and ceiling slabs, free supports and the non-bearing walls, free in space and functioning as articulations, were to become Mies van der Rohe's personal style.³

Dignity of the Material

With the Barcelona Pavilion a further characteristic of van der Rohe's art reached its summit: the love of beautiful material and the insistence on perfect work. The proportions of the Barcelona Pavilion were determined by the size of

Eingegangene Bücher:

Karl F. Wieninger, Dipl.Ing.-Arch.: Grundlagen der Architekturtheorie 269 S. mit 64 Textabbildungen Springer-Verlag Wien, 1950

Misha Black: Exhibition Design 181 S. mit zirka 270 Abbildungen, Zeichnungen und Plänen Verlag: The Architectural Press, London, 1950

Ziegel-Bau-Taschenbuch 1951 Herausgegeben vom Wirtschaftsverband Ziegeleindustrie e. V., Bonn DIN A 5, 352 S. mit 347 Abbildungen und Zahlentafeln. Preis DM 4.—

Liste der Photographen:

Beringer & Pampaluchi, Zürich; Hedrich Blessing Studio, Chicago; Wim Brusse, Amsterdam; Robert Doisneau, Paris; Atelier Eidenbenz; Basel; Hans Finsler SWB, Zürich; Theo Frey, Zürich; Gemmerli, Zürich; F. Henn SWB, Bern; E. Koehli SWB, Zürich; Hermann König, Solothurn; Lokay, Zürich; J. Reed, Los Angeles; Oscar Savio, Roma; J. Shulman, Los Angeles; V. Vicari, Lugano; M. Wolgensinger, Zürich, E. A. Heiniger SWB, Zürich.

Die im Inserat der Bauwerk AG., St. Margrethen, auf der 4. Umschlagseite abgebildeten Möbel wurden freundlicherweise von der Wohnbedarf AG., Zürich, zur Verfügung gestellt.

Verlag Bauen + Wohnen G.m.b.H.
Telefon (051) 33 66 50
Herausgeber
Redaktion Bauen + Wohnen

Grafische Gestaltung
Umschlag
Inserate
Satz und Druck
Clichés
Papiere
Inseratenverwaltung
Administration, Expedition

Ausgabe Nr. 10, April 1951
Preise für die Schweiz:

Birmensdorferstrasse 83
im Schimmelhof, Zürich
Adolf Pfau
Dreikönigstr. 34, Tel. (051) 23 72 08
J. Schader, Architekt, Zürich
R. P. Lohse SWB, Zürich
R. P. Lohse SWB, Zürich
Entwurf R. P. Lohse SWB
G. Pfau jun.
Huber & Co. AG., Frauenfeld
W. Nievergelt, Zürich
Papierfabrik Biberist

Huber & Co. AG., Frauenfeld
Postcheck VIII c 10

Abonnement für 4 Nummern Fr. 18.—
Einzelnummer Fr. 4.80

Auslieferungsstellen im Ausland:

Belgien: Office Internationale de Librairie, Bruxelles, 184, rue de l'Hôtel-des-Monnaies
Deutschland: Ausland-Zeitungshandel W. E. Saabach, Frankenstraße 14, Köln-Junkersdorf
England: Swiss Publicity Office, 35, Fitzroy Square, London W 1

Frankreich: Vincent, Fréal & Cie., rue des Beaux-Arts 4, Paris VI
Italien: A. Salto, Libreria artistica, Milano, Via Santo Spirito 14
Luxemburg: Mess. Paul Kraus, Luxemburg, 29, rue Joseph Juncq
Österreich: Morawa & Cie., Wien
USA: Wittenborn & Cie., 38 East 57 th Street, New York

Billigste und beste Bauiisolation,
bis 50 % Brennstoff-Einsparung

ALFOL
BAUIISOLATION

DR. ING. M. KOENIG, INGENIEURBUREAU, ZÜRICH

Tiefenhöfe 8, Tel. (051) 23 97 50



Das Ferienhäuschen,

jedem Wetter ausgesetzt, oft einige Monate lang unbewohnt, bedarf eines sicheren Schutzes. Gleichzeitig soll es gefällig aussehen und sich in die Umgebung gut einfügen. — All dies bieten die «Eternit»-Dach- und Fassadenschiefer; sie sind dauerhaft, isolierend, feuerhemmend. Die Formate und Eindeckungsarten, sowie die sehr hübschen, unauffälligen Farben erfüllen stets den vorgesehenen Zweck.

Eternit AG. NIEDERURNEN (GL)

Moderne Küchen

KUHN-Chromstahlpültisch und BONO-Einbauherd, als Einheit in Blockform zusammengebaut, gestalten jede Küche modern und praktisch. Solche Küchenkombinationen erlauben es dem Architekten, durch Ergänzung mit glatten Chromstahlflächen oder Rüsttischen aus farbigem Textolite die örtlichen Verhältnisse zu berücksichtigen, hier eine Lücke sinnvoll zu überbrücken, da durch winkel- oder U-förmige Anordnung der Hausfrau ein ideales Reich zu schaffen, in dem sie sich auf kleinstem Raum rationell betätigen kann. — Unsere neue, ständige Muster-Ausstellung bietet nebst einer reichen Fülle sanitärer Apparate aller Art auch eine große Auswahl solcher Muster-Küchenanlagen. Ein Besuch lohnt sich.



Betont einfach, doch modern und zeitgemäß präsentiert sich der neueste BONO-Standard-Gasheerd mit 3 oder 4 Kochstellen und Backofen auf praktischer Bedienungshöhe; letzterer auf Wunsch mit Temperaturregler und Schauglastüre. Emaille: hell-granit oder elfenbein. BONO-APPARATE AG. SCHLIEREN-ZH

SANITÄR Kuhn

SIEBENMANN, HEMMELER & CO.
Sanitäre Apparate en gros

ZÜRICH, Sihlquai 75, Telefon 051 / 23 27 86 (Ausstellung)

BASEL, Missionsstraße 39, Telefon 061 / 211 59 und 2 05 54



Cinéma «SPLENDID» Bern, ausgeführt 1947

Faserit

der ideale Wandbelag für den Innenausbau

Ob Im Korridor - Treppenhaus, ob Im anspruchsvollen Wohnsalon oder Im bescheidenen Wohnzimmer, stets verleihen fachmännisch ausgeführte FASERIT-Wandbeläge dem Raume eine kaum zu überbietende wohnliche Atmosphäre.

Führende Architekten empfehlen heute FASERIT dank seiner unbeschränkten Anpassungsfähigkeit an die verschiedenartigsten, im Innenausbau auftretenden Probleme.



Kombi-Apparate für die Haushaltung

Bauherren und Architekten äussern immer wieder den Wunsch, der Heisswasserspeicher sei unsichtbar, jedoch in unmittelbarer Nähe der Heisswasserzapfstellen zu placieren. Aus diesen Gründen hat nun die Firma Prometheus AG. in Liestal als erstes schweizerisches Unter-

nehmen eine Konstruktion entwickelt, die erlaubt, einen Boiler von 100 und 120 Liter Inhalt an einer für die Heisswasserentnahme möglichst nahe gelegenen Stelle und eingebaut zu placieren. Damit wird eine direkte Verbindung von Heisswasserzubereitung und Abgabe hergestellt. Durch den Einbau des Boilers als Einzelapparat werden die Wände frei.

Diese Ausführung besitzt große Vorteile:

Ruhig wirkende Räume

Praktische Abstellfläche

Leichte Placierungsmöglichkeit

Beträchtliche Einsparungen der Installationskosten

Möglichkeit zur Zentralisierung der Anschlüsse,

kurze Leitungen, auf ein Minimum beschränkte Wärmeverluste

Durch Ausrüstung mit erhöhter Leistung als Mehrzweck- oder Umschaltboiler verwendbar

Höchster Wärmewirkungsgrad

Boiler «als Ganzes» einfach ohne Demontage anderer Teile in Kombination ein- und ausbaubar

Müheloser Unterhalt

Frontschalung mit einem Griff aushebbar, darunter befinden sich die Heizkörper, Ventile oder Ventilgruppen, Thermostat, elektrische und sanitäre Anschlüsse bequem bedienbar

Für Entkalkung, Reinigung und Kontrolle übersichtliche und von vorne leicht zugängliche Anordnung

Zahlreiche Kombinationsmöglichkeiten mit Spül-

tisch, Herd, Kühlschrank, Waschautomat, Geschirrwaschmaschine usw.

Die Farbe kann den Küchenmöbeln und -wänden oder den feuervermaillierten Teilen anderer Apparate angeglichen werden

Alle Apparate entstammen einer Serienfabrikation von Einzelteilen.

Alle angrenzenden und ergänzenden Ausbauten können sowohl nach praktischen wie auch architektonischen Gesichtspunkten geformt werden.

Prometheus AG., Liestal



Terrassenbeläge

begehbare, strapazierfähige

Schutzbeläge über wasser-

dichten Flachdach-

und Terrassen-Isolationen

erstellen als Spezialität

MEYNADIER

MEYNADIER & CIE. A. G.

ZÜRICH Telephone 52 21 11 BERN Telephone 2 90 51



Solitärbäume

sind die starken Akzente im Bilde des Gartens. In unsern Kulturen stehen zahlreiche Laub- und Nadelbäume der verschiedensten Sorten, Bäume jeden Alters und jeder Größe, bis zu den stärksten und schönsten Exemplaren. Jeder Baum ist mehrfach verpflanzt und so gut bewurzelt, daß er im neuen Boden gut weiter gedeiht. Bitte verlangen Sie unsern Katalog.



W. Hauenstein Söhne, Rafz, Telephon (051) 96 33 44



Kletterrose in den Versuchsanlagen MAAG

MAAG

Pflanzenschutzmittel gegen alle Schädlinge
und Pilzkrankheiten im Garten

DR. R. MAAG AG. DIELSDORF-ZÜRICH



Gartengestalter BSG

Hugo Richard

Haumesserstraße 33 Telephon 051 / 45 03 72

Zürich 38

Sonniger Terrassengarten in Uitikon. Ein großzügiges Badebecken sowie sonnige und schattige Sitzplätze bieten ab-

wechslungsreiche Gartenfreuden. Die Bepflanzung wird erst in einigen Jahren zu voller Entwicklung kommen.

Seit 40 Jahren sind die Feller-Fabrikate unübertroffen in Zweck und Form. Dieses Qualitätsprinzip ist für unsere gesamte Fabrikation des Installationsmaterials wegleitend.

Adolf Feller AG. Horgen



Fortsetzung des Artikels

«Die Küche einst und heute»

(Seiten 35-40)



Spültisch-Kochherd-Kombination Sanitär-Kuhn Typ 30 mit einem Bassin 34×34×16 cm mit Freiventil, links und rechts gerillte Tropfteile. Eingebauter Bono-Gashernd Nr. 154 mit vier Kochstellen. Fertiger Küchenblock samt Schrankunterbau. Neuzeitliche Küchengestaltung heißt: Kochherd, Spültisch, Rüstfläche und Schrankunterbauten so anordnen, daß sie der Hausfrau rationellstes Arbeiten auf kleinstem Raum gestatten und die Küchenreinigung auf ein Minimum reduzieren. Es liegt auf der Hand, daß eine Kombination dieser vier Einzelteile in eine feste Einheit geeignet ist, Komfort und Hygiene in der Küche zu vermehren und durch Arbeitersparnis der Hausfrau mehr Muße zu sichern. Solche Anlagen können winkel- oder U-förmig fugenlos zusammengebaut geliefert werden. Oft werden Rüst- und Abstellflächen mit Textolitebelag gewählt. Die moderne Küchenkombination, aus amerikanischen Entwicklungen abgewandelt, ist im Begriffe, der Schweizerküche in der für unsere Verhältnisse geeignetsten Form das neuzeitliche Gepräge zu geben. Sanitär-Kuhn, Sanitäre Apparate en gros Siebenmann, Hemmeler & Co., Zürich



Sockelgashernd Nr. 525/24

Formschöner Gashernd auf Blechsockel. Innen und außen weitgehend säurefest emailliert, außen granit- oder cremefarbig. Verdeckte Hahnenrampe mit gesicherten Hahnen (Entsicherung durch Zug). Patentierte muldenförmige Herdplatte, zum Reinigen besonders bequem. 3 oder 4 Kochstellen auf der Herdplatte, Tragringe gegen Herausfallen gesichert. Auf Wunsch seitliche Abstellplatten und Herdplattendeckel. Im Unterbau 1 Brat- und Backofen mit dem bewährten 3-Brennersystem. Backofen mit Alfol isoliert. Auf Wunsch Backofentüre mit Schauglas. Alle Modelle mit dem automatischen Temperaturregler lieferbar, der das Herstellen von Gebäcken usw. außerordentlich einfach macht.

Schweizerische Gasapparate-Fabrik, Solothurn

Waschen können Sie jederzeit –
Aber wie trocknen?

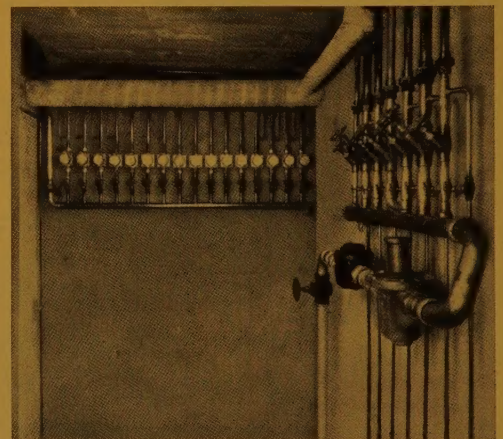
Die Entwicklung im modernen Wohnbau bedingt heute weitgehend die automatische Einrichtung der Waschküche. Zu dieser Ausrüstung gehört

auch die automatische Wäschetrocknung. Diese gestattet unabhängig von Witterung und Trockenräumen eine rasche Abwicklung des Waschtages. In großen Wohnblöcken kann bei dieser Trocknung mit Avro-Tumbler eine Familienwäsche in einem halben Tag vollständig gewaschen und getrocknet werden.

Mit Vorteil können statt Trockenräumen Garagen gebaut werden. Im gepflegten Einfamilienhaus wird vor allem die hygienische Trocknung mit dem Avro-Tumbler geschätzt. Durch die große Luftmenge in diesen Apparaten wird die Wäsche staubfrei und luftig wie an der Sonne getrocknet. Für den Haushalt und die Wohnkolonie eignet sich der Typ Menage mit einem Fassungsvermögen von 6-8 kg Trockenwäsche und 2 Trocknungen pro Stunde.

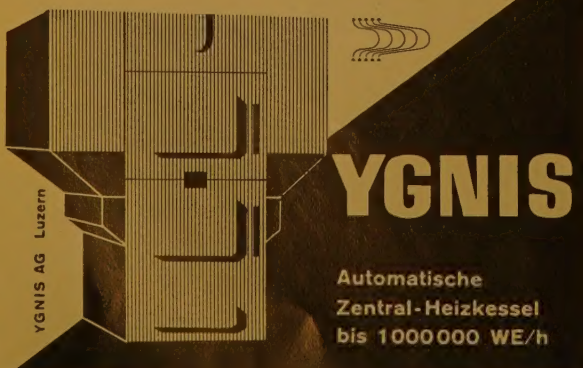
Albert von Rotz, Ingenieur, Basel 12, Spezialfirma für Tumblerbau Telephon (061) + 24 52 / + 52 30

Verteilbatterie mit Oederlin-Nibco-Kupferlöt-fittings in einem Miethaus.



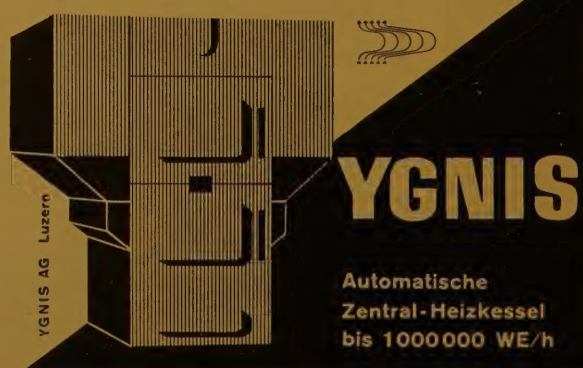
Installation ausgeführt durch die Firma Robert Wächter, Lausanne.

halbe Brennstoffkosten



Automatische
Zentral-Heizkessel
bis 1000000 WE/h

halbe Brennstoffkosten

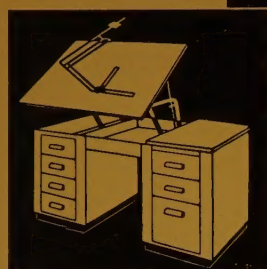


Automatische
Zentral-Heizkessel
bis 1000000 WE/h



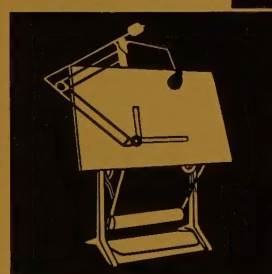
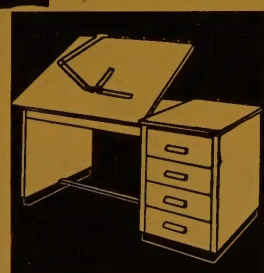
NORM-KÜCHENMÖBEL
Türen und allgemeine
Bauschreinerarbeiten

**BESEN- UND
GESCHIRRSCHRÄNKE**
kombinierbar mit Buffets



RWD-HOVEKO
vertikal und horizontal
8 Typen ab Fr. 490.-

RWD-ARCHITEKT
18 Typen Pulte
vertikal ab Fr. 175.-



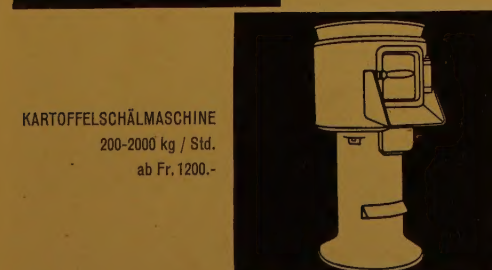
RWD-EXACTA
-Zeichenmaschinen . Fr. 295.-
-Zeichenständer Fr. 285.-
-Reißbrett 100/150 . . . Fr. 70.-



RWD-REX und PERFEKT
Ständer Fr. 65.-
Apparate ab Fr. 75.-



RWD-IMPERATOR
Universal-Küchenmaschine
ab Fr. 2500.-



KARTOFFELSCHÄLMASCHINE
200-2000 kg / Std.
ab Fr. 1200.-

RWD

Reppisch-Werk AG. Dietikon

Telephon 051/91 81 03
Dietikon-Zürich, Schweiz
Maschinenfabrik, Gießerei, Möbelfabrik
Schweiz: Verkauf durch Fachgeschäfte



**Auf dem Werkplatz,
am Zeichentisch -
oder in unseren
Ateliers - , die Arbeit
muss „im Blei“ sein.**



**CLICHÉANSTALT
WALTER NIEVERGELT
ZÜRICH / ZENTRALSTR. 12
TELEPHON 33 96 33**



**Bund
Schweizerischer Gartengestalter**

AMMANN Gustav, consult. Gartenarchitekt, Forchstraße 179, Zürich 7/52
AMSLER Paul, Stadtgärtner Geißbergstieg 15, Schaffhausen
ARIOLI Richard, Stadtgärtner Tüllingerstraße 52, Basel
ARREGGER Max, Gartengestalter Grünring 8, Luzern
BAUMANN Ernst, Gartenarchitekt Knonaerstraße 18, Thalwil
BODMER Albert, Gartenbau Heinrich Federerstraße 30, Zürich 2/58
BUCHMÜLLER-Wartmann A., Gartengestaltung, Teufenerstr. 158, St. Gallen
CIGOI Willy, Gartengestalter Säntisstraße 22, Schaffhausen
CRAMER Ernst, Gartenarchitekt Kappelerstraße 15, Zürich 1
DAEPP Heinrich P., Gartenarchitekt Münsingen bei Bern
DOVE Fritz, Gartengestalter Ebikon-Luzern, Adligenswilerstraße
ENGLER Adolf, Gartenarchitekt Hirzbodenweg 48, Basel
FRITZ Eugen, Gartenarchitekt Hofstraße 70, Zürich 7/32
GRAF Hans, Gartengestalter Polygonstraße 47, Bern
HAGGENMACHER Fritz, Gartenarchitekt St. Georgenstraße 82, Winterthur
JACQUET Willy, Gartenarchitekt Chêne-Bourg, 5, rue des Vollandes Genève
KLAUSER Fredy, Gartenarchitekt Kirchstraße 44, Rorschach
LEDER Walter, Gartenarchitekt Kräbühlstraße 114, Zürich 7/44
LIECHTI Willy, Assistent Stadtgärtnerei Städt. Baudirektion II Bundesgasse 38, Bern
MERTENS Oskar, Gartenarchitekt Böcklinstraße 35, Zürich 7/32
MÜLLER Johann, Stadtgärtner Rosentalstraße 78, Winterthur
NUSSBAUMER Hans, Gartenarchitekt Jupiterstraße 1, Zürich 7/32
RICHARD Hugo, Gartenarchitekt Haumesserstraße 35, Zürich 2/38
RUST Roland, Gartenarchitekt Baselstraße, Solothurn
SCHWEIZER Joh. Dr., Gartenarchitekt Gotthardstraße 71, Basel
SCHWITTER J., Gartenbau Schachenstraße 35, Kriens/Luzern
SELEGER Robert, Gartenarchitekt Seestraße 254, Zürich 38
SENN Werner, Gartenarchitekt Werkhofstraße 21, Solothurn
SIHLER Gebrüder, Gartengestaltung Bellariastraße 13, Zürich 2
SULZER Andres, Gartenarchitekt in Fa. Buchmüller-Wartmann, St. Gallen
STEINHILBER A., Gartenarchitekt, in Fa. E. Fritz & Co., Hofstraße 70, Zürich 7
STOFFER Hansjörg, Gartenarchitekt Sportweg 16, Bern-Liebfeld
TRÄGER Jos., Gartenarchitekt in Firma Hans Nußbaumer, vormals Mertens & Nußbaumer, Zürich 7/32
VIVELL Edgar, Gartenarchitekt Schöngrundstraße 22, Olten
VOGEL Franz, Gartengestalter Wabernstraße 50, Bern
VOGT Arnold, Gartenbau Zollerstraße 11, Erlenbach-Zürich
von WYSS Roland, Garteninspektor Seestraße 137, Zürich 2
WACKERNAGEL Rudolf, Gartenbau Bettingerstraße 205, Riehen-Basel
ZBINDEN Pierre, consult. Gartenarchitekt, Seefeldstraße 198, Zürich 8
ZÜLLI Paul, Stadtgärtner Waldgutstraße 21, St. Gallen

Ein Gartengestalter des BSG berät Sie gut, denn

nur ein Künstler, der die ästhetischen Werte und die Technik meistert, schafft einen guten Garten. Er formt den Raum, gibt dem Ganzen die künstlerische Einheit und holt mit den zur Verfügung stehenden Mitteln ein Höchstmaß von Nutzen und Wirkung heraus.

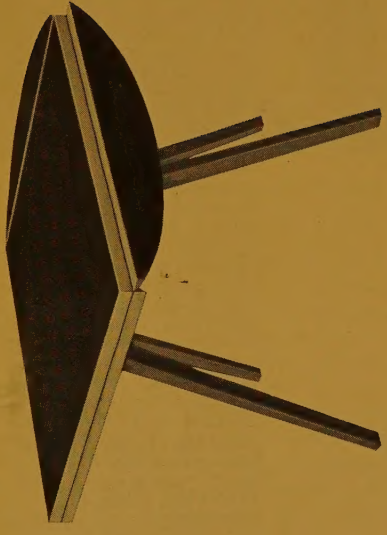
Derselbe Tisch vergrößert, rund mit einem Ø von 128 cm für 8 Personen.



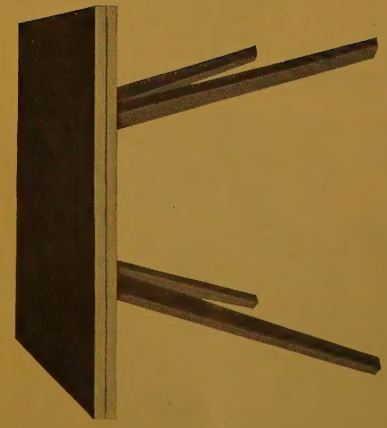
Ein neues
wohnbedarf
Modell

Zürich, Talstr. 11

Esstisch während der Vergrößerung: Die 4 Seitenteile werden aufgeklappt und das Tischblatt gedreht. Handhabung äusserst einfach.



Esstisch quadratisch mit einem Ø von 90 cm für 4 Personen.

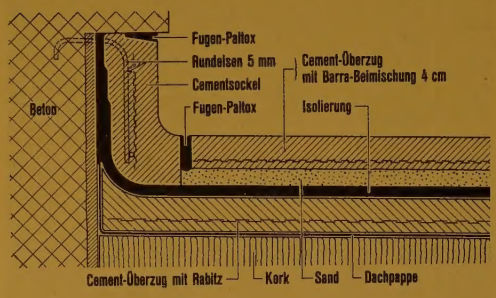


S. Jehle SWB Basel
Aeschenvorstadt 43

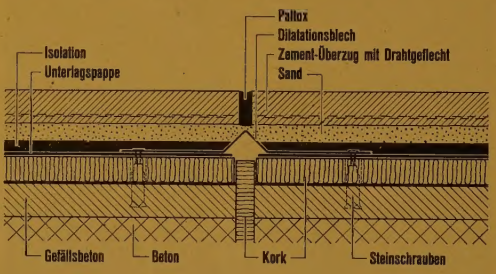
Terrassenbeläge

Sehr oft wird von Architekten und Bauherren gewünscht, die Garantie für die Ausführung der wasserdichten Isolierung und des Schutzbelages in eine Hand zu legen. Nicht nur die Erstellung dauerhafter Isolierungen, sondern auch die Ausführung von bewährten Schutzbelägen sind eine Spezialität der Firma Meynadier & Cie., AG., Zürich und Bern. Jahrzehntelange Erfahrung in Abdichtungsfragen, dazu eine große Zahl bewährter Spezialisten und die Verwendung von Dichtungsmaterialien aus ihrer eigenen Fabrikation ermöglichen es der Firma, auch technisch schwierige Isolations-Probleme fachlich richtig zu lösen. Voraussetzung bleibt natürlich die rechtzeitige und richtige Planung und die Isoleure, Vorarbeiter, Bauführer, Architekten und Ingenieure der Firma, die ihrer Kundschaft stets zur Verfügung stehen, freuen sich, wenn sie so früh beigezogen werden, daß durch geschickte Anordnung der Rohbauarbeiten beste Voraussetzungen für eine gute Terrasse geschaffen werden.

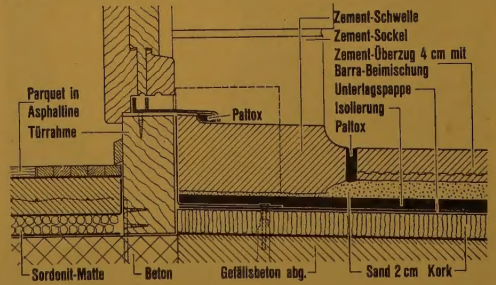
Sockelausbildung, zurückgesetzt



Dilatationsfuge bei begehbaren Terrasse



Türschwellen-Anschluss



Die Firma Meynadier & Cie., AG., Zürich und Bern ist gerne bereit, Interessenten ihre technischen Skizzen über An- und Abschlüsse bei Terrassenbelägen, Flachdächern usw. zur Verfügung zu stellen, ebenso auch Prospekte ihrer verschiedenen Isolations-Produkte für den Hoch- und Tiefbau.

Walter Leder
Den schönen Garten gestaltet

Gartenarchitekt BSG
Zürich
Krähbühlstraße 114
Telefon 34 23 13